

STATISTIK UND WISSENSCHAFT

Demographische Standards
Ausgabe 2010



Band 17

Statistisches Bundesamt

STATISTIK UND WISSENSCHAFT

Demographische Standards Ausgabe 2010

Eine gemeinsame Empfehlung
des ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. ,
der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI)
und des Statistischen Bundesamtes

5. überarbeitete und erweiterte Auflage

Autoren

- für die ASI und Leiter der Arbeitsgruppe
Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik (GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften)
- für den ADM
Axel Glemser (TNS Infratest)
Christiane Heckel (BIK ■ ASCHPURWIS + BEHRENS)
Christian von der Heyde (Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben)
Helmut Quitt (ehem. TNS Infratest)
- für das Statistische Bundesamt
Ute Hanefeld
Robert Herter-Eschweiler
Sabine Mohr

Band 17

Statistisches Bundesamt

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Internet: www.destatis.de

Ihr Kontakt zu uns:

www.destatis.de/kontakt

Informationen zu dieser Publikation unter

Tel.: +49 (0) 611 / 75 45 74

Statistischer Informationsservice

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Fax: +49 (0) 611 / 75 33 30

Erschienen im Dezember 2010

Print

Preis: EUR 24,80 [D]

Bestellnummer: 1030817-10900-1

ISBN: 978-3-8246-0903-1

Kostenfreier Download (PDF)

Artikelnummer: 1030817-10900-4

ISBN: 978-3-8246-0904-8

Vertriebspartner: HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH
Servicecenter Fachverlage
Postfach 11 64
72125 Kusterdingen
Tel.: +49 (0) 70 71 / 93 53 50
Fax: +49 (0) 70 71 / 93 53 35
destatis@s-f-g.com

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Vorwort

Mitte der 1980er Jahre wurde in Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes, des ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. und der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI) eine Arbeitsgruppe zur Herstellung der Vergleichbarkeit soziodemographischer Variablen über unterschiedliche Erhebungen eingesetzt. Entwickelt wurden die „Demographischen Standards“ für die Bundesrepublik Deutschland. Die jetzt vorliegende 5. Auflage der Veröffentlichung ist vollständig überarbeitet und an die aktuelle gesellschaftliche Situation angepasst worden. Der Band enthält Erläuterungen für den nationalen, aber auch internationalen Einsatz der Standards sowie Referenzdaten einer Mikrozensusauswertung.

Mit den Demographischen Standards stellen wir für die Umfragen der deutschen Sozial- und Marktforschung sowie für amtliche Umfragen ein Instrumentarium zur Verfügung, das es ermöglicht, Umfragedaten vergleichend auswerten zu können.

Neben dieser gedruckten Ausgabe wird künftig auch eine begleitende, jährlich aktualisierte Tabellenanalyse von Mikrozensusdaten auf den Internetseiten www.destatis.de, www.gesis.org und www.adm-ev.de verfügbar gemacht.

Wir bedanken uns bei allen, die an der Entstehung dieses Grundlagenwerkes mitgearbeitet haben. Den Nutzern wünschen wir, dass die hier angebotenen Instrumente und Standards zum Erfolg ihrer Arbeiten beitragen.

Wiesbaden, im November 2010



Roderich Egeler

**Präsident
des Statistischen Bundesamtes**



Hartmut Scheffler

**Vorstandsvorsitzender
des ADM Arbeitskreis Deutscher Markt-
und Sozialforschungsinstitute e. V.**



Prof. Dr. Frank Faulbaum

**Vorsitzender
der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissen-
schaftlicher Institute e. V. (ASI)**

Inhalt

	Seite
Vorwort	3
Einleitung	5
1 Auswahl der Erhebungsmerkmale	8
1.1 Beschreibung der Erhebungsmerkmale, Nutzen der Variablen	8
1.2 Typisierungen, Indizes	21
1.2.1 Privater Haushalt	21
1.2.2 Sozio-ökonomischer Status	23
1.2.3 International Standard Classification of Occupations 1988 (ISCO-88)	25
1.2.4 Klassifikation der Berufe 1992 (KldB-92)	26
1.2.5 Der Umstieg von der KldB-92 auf die ISCO-88 COM	27
2 Demographische Standards – für persönlich-mündliche und schriftliche Befragungen	29
3 Demographische Standards – für telefonische Befragungen	49
4 Handhabung der Demographischen Standards	62
5 Demographische Variablen im internationalen Vergleich	64
6 Core Social Variables von Eurostat	74
7 Gegenüberstellung der Merkmalsausprägungen aus den Demographischen Standards und dem Mikrozensus 2007	83
8 Datenbasis für die Demographischen Standards aus dem Mikrozensus 2007	92
8.1 Exkurs: Bevölkerungskonzepte im Mikrozensus	93
8.2 Mikrozensus-Sonderauswertung 2007 für die Demographischen Standards	99
Abkürzungsverzeichnis	108
Literaturverzeichnis	110

Einleitung

Die Demographischen Standards dienen dem Zweck, sozialstrukturelle Erhebungsmerkmale in Befragungen zu vereinheitlichen, um eine mögliche Vergleichbarkeit zwischen einzelnen Umfragen zu erzielen.

Die Umfrageforschung ist hinsichtlich der Bewertung ihrer Stichproben und der Ergebnisse häufig auf die Ergebnisse der amtlichen Statistik angewiesen. Der Mikrozensus ist die Referenzdatei für die Umfragen in Markt- und Sozialforschung. Dies setzt voraus, dass die bei Umfragen erhobenen und eventuell bei der Quotierung schon vorgegebenen demographischen Merkmale mit denen der amtlichen Statistik weitgehend kompatibel sind. Deshalb wurde 1986 auf Initiative eines gemeinsamen Arbeitskreises, bestehend aus Vertretern des Statistischen Bundesamtes, der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI) und des ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V., eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die einen Vorschlag für Demographische Standards für Deutschland entwickelt hat, der nach einer Bestandsaufnahme (Ehling, Hoffmeyer-Zlotnik 1988) und einer Testversion (Hoffmeyer-Zlotnik, Ehling 1991) seit 1993 nunmehr zum fünften Mal, 2010 vollständig überarbeitet, vorliegt (Demographische Standards 1993, 1995, 1999, 2004).

Basis für den ersten Vorschlag waren einerseits die ZUMA-Standarddemographie (Pappi 1979; Esser et al. 1985) und andererseits die sozialstatistischen Variablen der Erhebungen der amtlichen Statistik. Bei der Aufstellung des Merkmalskatalogs, der Fragenformulierung und -kategorisierung wurden zwei Gesichtspunkte beachtet:

1. Es sollten die Merkmale erfasst werden, die bei sozialstrukturellen Erklärungen eine zentrale Rolle spielen.
2. Zur Gewährleistung eines hohen Informationswertes sollte eine größtmögliche Vergleichbarkeit mit den regelmäßig erhobenen Daten der amtlichen Statistik (dem Mikrozensus) vorhanden sein.

Im Kapitel 1 wird die Auswahl der einzelnen Erhebungsmerkmale mit ihrer Definition und dem Erhebungsziel dargestellt (Abschnitt 1.1). Es folgen Anmerkungen und Vorschläge für Typisierungen und Indizes (Abschnitt 1.2).

Die aktuelle Version der Demographischen Standards für persönlich-mündliche sowie schriftliche Umfragen ist in Kapitel 2, die für telefonische Umfragen in Kapitel 3 abgedruckt. Diese Versionen sollen die Vereinheitlichung der Frageformulierungen sowohl bei den Forschern als auch bei den Instituten und in der amtlichen Statistik weiterführen. Sie sind an den aktuellen Stand sowohl der gesellschaftlichen Entwicklung als auch den wichtigsten Vorgaben der Europäischen Statistik (mit den Abfragen zur Bildung sowie zur Beteiligung am Arbeitsmarkt und der beruflichen Tätigkeit) angepasst. Sie berücksichtigen allerdings, wie auch schon die früheren Versionen, dass unterschiedliche Untersuchungsziele und Themenschwerpunkte eine unterschiedlich differenzierte Erfassung demographischer Variablen erforderlich machen. Daher sind die Demographischen Standards flexibel zu handhaben.

In der vorliegenden Form stellen die Demographischen Standards ein Optimalprogramm für die persönlich-mündliche Befragung dar. Befragt wird in der Regel eine (zufällig oder gezielt) ausgewählte Referenzperson für einen Haushalt. Die Stichprobe umfasst Personen ab einem vorgegebenen Mindestalter in Privathaushalten in der Bundesrepublik Deutschland. Die Referenzperson wird primär zu ihrer eigenen Person befragt. Fragen zum Haushalt, in den die Referenzperson eingebunden ist, beziehen sich nur auf die Haushaltsgröße und auf das Haushaltseinkommen. Daneben wird in einem größeren Fragenblock erfasst, wie der Haushalt telefonisch und elektronisch ausgestattet und erreichbar ist.

Hinweise zur Handhabung der Demographischen Standards enthält Kapitel 4. So kann z. B. zusätzlicher Informationsbedarf durch stärkere Differenzierung oder Hinzunahme weiterer Merkmale befriedigt werden. Andererseits sind Kürzungen und Zusammenfassungen jederzeit möglich. Nicht nur ganze Fragen können weggelassen, auch innerhalb einzelner Fragen kann die Zahl der Ausprägungen reduziert werden, wenn von feineren auf gröbere (nicht aber auf andere!) Kategorien übergegangen wird. So kann für jede Stichprobe – nach dem Baukastenprinzip – ein Set der benötigten Demographiemerkmale zusammengestellt werden.

Sollen demographische und sozio-ökonomische Variablen im internationalen und interkulturellen Vergleich genutzt werden, ist eine allgemein gültige Standardisierung nicht zu erzielen. Hier hilft nur eine Harmonisierung über die an der Umfrage beteiligten Länder oder Kulturen. Hinweise zum Umgang mit demographischen Variablen im internationalen Vergleich gibt Kapitel 5.

Im Sinne einer europäischen Standardisierung ist noch am ehesten die von Eurostat geplante Implementierung der „Core Social Variables“ zu sehen. Diese werden, soweit sie die in den Demographischen Standards enthaltenen Variablen widerspiegeln, in Kapitel 6 beschrieben.

Kapitel 7 enthält einen Vergleich der Erhebungsmerkmale des Mikrozensus 2007 und der Demographischen Standards, weil diese nicht immer deckungsgleich sind. Diese Gegenüberstellung erleichtert die Interpretation der Datenbasis aus dem Mikrozensus in Kapitel 8.

Für den Vergleich wurde für die Printversion bewusst das Jahr 2007 gewählt, da in diesem Jahr auch die Stellung im Betrieb, die nur in einem vierjährigen Rhythmus erhoben wird, abgefragt wurde. Der Bedeutung dieses Merkmals wurde eine höhere Priorität als der Aktualität eingeräumt. Der jeweils aktuelle Vergleich der Erhebungsmerkmale des Mikrozensus und der Demographischen Standards kann unter den nachstehenden Internetadressen eingesehen werden.

Um den Nutzen bei der Anwendung der Demographischen Standards zu erhöhen, wird in Kapitel 8 eine auf den Kategorien der Demographischen Standards beruhende Auswertung der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 Jahren oder mehr mit deutscher Staatsangehörigkeit für die Gebietsgliederung Deutschland, früheres Bundesgebiet und neue Länder (einschl. Berlin) aus dem Mikrozensus 2007 nachgewiesen. Weitere Auswertungen werden in Verbindung mit den „Regionalen Standards“ unter den Internetadressen des Statistischen Bundesamtes, von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissen-

schaften und des ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. zur Verfügung gestellt und jährlich aktualisiert. Vor der Ergebnisdarstellung werden, um die Angaben besser einordnen zu können, die Bevölkerungskonzepte im Mikrozensus kurz erläutert.

Die Internetadressen

Statistisches Bundesamt www.destatis.de

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften www.gesis.org/dienstleistungen/tools-standards

ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. www.adm-ev.de

1 Auswahl der Erhebungsmerkmale

Der Ausgangspunkt für die Demographischen Standards war ein Katalog zentraler, auf die Befragungsperson bezogener Variablen (siehe Ehling, Hoffmeyer-Zlotnik 1988; Hoffmeyer-Zlotnik 1994). Das Variablenset umfasst jene Merkmale, die in sozialwissenschaftlichen Umfragen als die Kernvariablen gelten.

1.1 Beschreibung der Erhebungsmerkmale, Nutzen der Variablen

Im Folgenden werden die Erhebungsmerkmale beschrieben und deren Nutzen umrissen.

Frage 1: „Geschlecht“

Zur Beschreibung einer Person ist das Erfassen von deren Geschlecht zwingend erforderlich. Ohne eine Unterscheidung nach Geschlecht sind die Lebensbedingungen, Verhaltensweisen, Einstellungen von Frauen und Männern soziologisch, wirtschaftlich oder psychologisch nicht zu analysieren.

Zu beachten ist:

Auf Intersexualität oder Transsexualität wird nicht eingegangen. Hierzu gibt es keine besonderen Empfehlungen.

Frage 2: „Alter“

Zur Kohortenbestimmung ist das Erfassen von Geburtsmonat und Geburtsjahr erforderlich. Da Verhalten und Einstellungen, aber auch sozio-ökonomische Merkmale kohortenabhängig sind, ist das Alter eine zwingend zu erfassende Variable. Die Erfassung geschieht hier über Geburtsjahr und -monat, damit auf eine eventuelle Stichtagsabhängigkeit einer Umfrage reagiert werden kann. Der Geburtstag kann zu einer Deanonymisierung führen und ist daher vom Datenschutz nicht erlaubt.

Zu beachten ist:

Das Erfassen von Geburtsjahr und -monat erfordert bei der Analyse eine Umcodierung, erspart aber beträchtliche Ungenauigkeiten gegenüber der Situation, dass bei der Frage nach einer Altersangabe eine entsprechende Umrechnung von der befragten Person verlangt wird.

Frage 3: „Staatsangehörigkeit“

Mit der Einbeziehung von Zuwanderern mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit über eine Bevölkerungsstichprobe in die Umfragen ist eine Unterscheidung in „deutsch“ und „nicht-deutsch“ zentral. Mit der deutschen Staatsangehörigkeit sind für die in Deutschland Befragten Rechte verbunden, die sie ohne die entsprechende Staatsangehörigkeit zu besitzen nicht hätten. Dieses beeinflusst Verhalten und Einstellungen.

Die optional angebotene Nachfrage 3 A, die die Nicht-Deutschen nach dem Besitz einer Staatsangehörigkeit eines Landes der Europäischen Union (EU) fragt, hebt auf einen für diese Ausländer/-innen erweiterten rechtlichen Rahmen ab, der den Bürgern der EU-Mitgliedsländer Freizügigkeit zugesteht – auch wenn das im Jahr 2010 noch nicht für die

Bürger/-innen aller neuen Mitgliedstaaten der EU in vollem Umfang zutrifft. Sinnvoll ist es, die Frage 3 A mit einer Liste zu unterstützen, damit Interviewer/-innen und Befragte nicht in Definitionsprobleme bei der EU-Zugehörigkeit einzelner Länder kommen.

Die Frage kann optional in eine weitere Untergliederung anderer Populationen von Nicht-Deutschen erweitert werden, wenn dieses für die Forschungsfrage sinnvoll erscheint. Zur Messung von Migrationshintergrund siehe Hoffmeyer-Zlotnik und Warner (2009, S. 30 – 32 und 49 ff.).

Zu beachten ist:

Bei dieser Frage kommt es sehr auf die Forschungsfrage an, um zu entscheiden, welche Kategorien aufgenommen werden sollen und welche nicht. Es ist bei einer Kategorisierung nach Nationen allerdings darauf zu achten, ob die zu erwartenden Fallzahlen eine entsprechend tief gestaffelte Kategorisierung hergeben.

Frage 4: „Familienstand und Partnerschaftsverhältnis“

In einer ersten Frage werden die rechtlichen Kategorien des Familienstandes abgefragt. Diese Frage wird ab 2010 um die rechtlichen Kategorien der eingetragenen gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften erweitert. Damit ist der rechtliche Rahmen einer Partnerschaft voll abgesteckt.

In einer zweiten Frage werden all diejenigen, die nicht (mehr) mit dem/der angetrauten oder eingetragenen Partner/-in, aus welchem Grund auch immer, zusammenleben, gefragt, ob sie mit einem/einer (nichtehelichen/nicht eingetragenen) Partner/-in zusammenleben.

Die Nachfrage 4 A ist, nachdem der Begriff der „Familie“ einem starken Wandel unterworfen ist und die Bedeutung der nichtehelichen Lebensgemeinschaft in Bezug auf den ökonomischen, den sozialen und den juristischen Status an Gewicht gewinnt, für die Einordnung des Haushalts und die Einbindung der Befragungsperson in ihren sozio-ökonomischen Kontext wichtig.

Zu beachten sind:

1. Hier wird in einer separaten Kategorisierung die kleine Gruppe der eingetragenen gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften abgefragt, um auch dieser Gruppe gerecht zu werden.
2. In der Nachfrage wird, abweichend zur bisherigen Nachfrage, eine nicht durch Trauschein oder Eintrag legalisierte Partnerschaft nur auf eine „Person aus Ihrem Haushalt“ bezogen.

Frage 5: „Allgemeinbildender Schulabschluss“

Bildung wird über den „höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss“ operationalisiert. Die Antwortkategorien spiegeln die großen „Stufen“ des deutschen Schulsystems wider, wobei der Tatsache Rechnung zu tragen ist, dass sich jede(r), der/die das deutsche Schulsystem durchlaufen hat, exakt zuordnen können muss. Da bei nationalen Umfragen derzeit die Absolventen aus mindestens zwei unterschiedlichen Schulsystemen erfasst werden müssen, dem bundesdeutschen und dem DDR-System, sind entsprechende schulsystembedingte Sonderkategorien aufzuführen.

Die Unterschiede in den Begrifflichkeiten sind in den einzelnen Bundesländern allerdings inzwischen so vielfältig geworden, dass die einzelnen Bezeichnungen der Abschlussarten nicht alle aufgeführt werden können. In den Demographischen Standards werden daher die umgangssprachlichen Abschlusshierarchien (Hauptschul-, Realschulabschluss, Fachhochschulreife bzw. allgemeine und fachgebundene Hochschulreife) als Antwortvorgaben genannt. Die Bundesländer-spezifischen Kategorien, z. B. für eine Kombination aus Haupt- und Realschule, sind über die entsprechend möglichen Abschlüsse dieser Hierarchie zuzuordnen.

Zu beachten sind:

1. Schüler/-innen, die zur Zeit der Befragung eine allgemeinbildende oder eine berufsorientierte Schule besuchen, werden zur Folgefrage 6 gefiltert, um zu erfahren, welchen allgemeinbildenden Schulabschluss sie anstreben. Diejenigen, die nicht mehr den Status eines Schülers/einer Schülerin haben, werden nach ihrer Antwort auf den beruflichen Ausbildungsabschluss gefiltert.
2. Es wird nicht nur das Zertifikat, sondern auch die Adäquanz abgefragt, d. h. wer die allgemeine Hochschulreife nicht über die „Regelschule“ (das Gymnasium), sondern auf einem anderen Weg erlangt hat, soll sich dennoch bei „allgemeiner Hochschulreife“ einordnen. Ist die allgemeine Hochschulreife über den zweiten Bildungsweg erworben worden, so soll sich der/die Befragte bei „Abitur über zweiten Bildungsweg nachgeholt“ einordnen.
3. Es wird nach dem Abschluss bzw. nach der mit einem Abschluss verbundenen „Reife“ gefragt und nicht nach dem besuchten Schultyp.
4. Das DDR-Schulsystem wird in drei Stufen abgefragt, damit dieses im internationalen (und damit auch deutsch-deutschen) Vergleich eingeordnet werden kann.
5. Die Antwortkategorie J ermöglicht all jenen die Zuordnung über eine offene Restkategorie, die ein anderes Schulsystem, als eines derjenigen, deren Kategorien von den Antworten B/C bis I abgedeckt werden, durchlaufen haben (z. B. Aussiedler/-innen, Arbeitsmigranten).
6. Da die International Standard Classification of Education, ISCED 1997 (UNESCO 1997) (siehe Kapitel 6) das über den zweiten Bildungsweg nachgeholt Abitur gesondert vercodet, muss diese Kategorie gesondert abgefragt werden (Kategorie I).
7. Die Differenziertheit der Abfrage ist auf die internationale Vergleichbarkeit abgestellt, da die hier aufgeschlüsselten Kategorien benötigt werden, um nach der ISCED 1997 kategorisieren zu können. Ist ein internationaler Vergleich nicht vorgesehen, dann können Kategorien zusammengefasst werden.

Frage 6: „Angestrebter allgemeinbildender Schulabschluss“

Frage 6 gilt nur für jene, die in Frage 5 angaben, noch eine allgemeinbildende oder eine berufsorientierte Schule zu besuchen. Hier wird nachgefragt, welcher allgemeinbildende Schulabschluss angestrebt wird.

Zu beachten ist:

Da es sich um Schüler/-innen handelt, wird diese Gruppe über die folgenden Fragen zur beruflichen Ausbildung hinweg gefiltert.

Frage 7: „Beruflicher Ausbildungsabschluss“

Berufliche Ausbildung, zu der hier auch die Hochschule gezählt wird, ist der zweite Teil der Bildungsvariablen. Nur in Kombination von allgemeinbildendem Schulabschluss und beruflichem Ausbildungsabschluss ist die Bildung einer Person mit Blick auf den sozio-ökonomischen Status zu verorten. Die diesem komplexen Bildungsbegriff zugrunde liegende Definition von „Bildung“ fragt, welche mittlere Bildung, verstanden als eine Kombination von schulischer Bildung und beruflicher Ausbildung, erforderlich ist, um auf dem Markt der Berufe bei einer spezifischen Höhe von beruflichem Prestige einzusteigen.

Bei den Ausbildungsabschlüssen ist unterschieden worden zwischen der „beruflich-betrieblichen“ Ausbildung, der „beruflich-schulischen“ Ausbildung und dem Abschluss von „Fachschulen“, „Fachhochschulen“ und „Hochschulen“. Bei diesen Kategorien ist darauf geachtet worden, dass alle Möglichkeiten eines Abschlusses Oberkategorien zuordenbar sind und diese Oberkategorien sich gegenseitig ausschließen.

Zu beachten sind:

1. Nur in Kombination von höchstem allgemeinbildendem Schulabschluss und beruflichem Ausbildungsabschluss sind die Bildungskategorien der International Standard Classification of Education, ISCED 1997 (UNESCO 1997), nachzubilden.
2. Im Gegensatz zum „höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss“ sind bei der Frage nach dem „beruflichen Ausbildungsabschluss“ Mehrfachnennungen sinnvoll. Nur über Mehrfachnennungen lassen sich einerseits die Komplexität des individuellen Ausbildungsganges und andererseits vom höchsten Ausbildungsgang abweichende Berufskarrieren erfassen. Eine vom Ausbildungsgang abweichende Berufskarriere kann für die Bestimmung des sozio-ökonomischen Status wichtig sein. Es lassen sich über die hier geforderten Mehrfachnennungen allerdings weder die Reihenfolge der Abschlüsse noch ein mögliches Zweitstudium erfassen – beides Informationen, die für die Bestimmung des Status unwichtig sind.
3. Die dem „höchsten Schulabschluss“ vergleichbare Abfrage wäre die Recodierung nach dem „höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss“. Die beruflichen Abschlüsse sind ordinal, d. h. aufsteigend von C/D nach J sortiert; die Ausnahme stellt F dar.
4. Hochschulabschlüsse werden in vier Kategorien abgefragt, um eine ISCED-Verkodung (siehe Kapitel 6) zu ermöglichen.
5. Der Begriff der „Fachschule“ bedeutete in der DDR etwas anderes als dieser in der Bundesrepublik bedeutet. Daher wird „Fachschule“ in zwei getrennten Kategorien (F und G) erfasst. Die DDR-Fachschulabschlüsse (Kategorie F) decken das ganze Spektrum der Abschlüsse von der „beruflich-schulischen Ausbildung“ bis zum „Fachhochschulabschluss“ ab. Will man Näheres wissen, dann benötigt Kategorie F eine Nachfrage.
6. Die Kategorie L ermöglicht all jenen sich zu verorten, die nicht in der Bundesrepublik Deutschland ihre berufliche Ausbildung abgeschlossen haben und deren Ausbildungsabschluss nicht mit einem der in der Bundesrepublik üblichen vergleichbar ist.
7. Alle Befragten gehen weiter zum nachfolgenden Thema „Erwerbsstatus“.

Frage 8: „Erwerbsstatus“

Der „Erwerbsstatus“, der Statusvariablen „Beruf“ vorangestellt und für deren Ermittlung unersetzbar, stellt die soziologische Variable dar, mit der einerseits ermittelt wird, ob und in welchem Umfang eine Person erwerbstätig ist: „Vollzeit“ im Sinne der tariflichen Arbeitszeit oder „Teilzeit“, d. h. weniger als „Vollzeit“. Andererseits werden mit den Kategorien C bis F und K alle im deutschen Recht vorkommenden Sonderfälle der Erwerbsarbeit abgefragt. In der Kategorie L werden all jene gesammelt, die – aus welchem Grund auch immer – „nicht gegen Geld arbeiten“.

Achtung! Sowohl die amtliche Statistik, orientiert am Konzept der International Labour Organisation (siehe Kommentar zu Frage 8 Alternative), als auch die Marktforschung (z. B. wird in der „Media Analyse“ der „hauptsächliche Lebensunterhalt“ erfasst) fragen abweichend von diesem Konzept ab.

Zu beachten sind:

1. Da diese Liste von Kategorien auf die spezifische und aktuelle Situation in der Bundesrepublik Deutschland abgestellt ist und alle Besonderheiten des deutschen Rechts enthält, dieses Recht sich aber kurzfristig ändern kann, müssen entsprechende Änderungen, die vor der nächsten Überarbeitung der Demographischen Standards geschehen, vom Nutzer selbst eingearbeitet werden.
2. „Vollzeit“ und „Teilzeit“ werden bewusst nicht mit einem Stundensatz benannt, da dieser vom jeweiligen Tarifvertrag abhängig ist. „Vollzeit“ bedeutet immer dasjenige, was im Tarifvertrag für eine spezifische Branche, ergänzt um davon abweichende betriebliche Vereinbarungen, einen vollen Stundensatz definiert. „Teilzeit“ bedeutet immer, dass der individuelle Vertrag unter dem Arbeitsumfang für „Vollzeit“ liegt.
3. Nur die Kategorien A – F werden auf die weiteren Unterfragen von Frage 8 gefiltert. Personen die aktuell nicht erwerbstätig sind, aber sich auch nicht in Ausbildung, in Wehr- oder Zivildienst oder in einem freiwilligen Jahr befinden, werden auf Frage 9 zu ihrer Hauptposition zum Arbeitsmarkt gefiltert.
4. Nur eine Nennung ist möglich.

Frage 8 Alternative: „Erwerbsstatus nach der International Labour Organisation (ILO) in Genf“

Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, hat der amtlichen Statistik der Mitgliedsländer verordnet, dass diese für die gemeinsamen EU-Statistiken – Arbeitskräfteerhebung (Labour Force Survey [LFS]) und Zensus – die Erwerbstätigkeit nach dem ILO-Konzept zu erheben haben. Da mit dem Mikrozensus auch die Daten für die europäische Arbeitskräftestichprobe erhoben werden, wird im Mikrozensus das ILO-Konzept angewandt. Will der/die Forscher/-in mit der amtlichen deutschen oder europäischen Statistik vergleichbar sein, so muss Erwerbstätigkeit entsprechend erhoben werden.

Das ILO-Konzept (Rengers 2004; ILO 2008b; Eurostat 2008; Statistisches Bundesamt 2008b) unterscheidet zwischen der „ökonomisch aktiven“ und der „ökonomisch nicht aktiven Bevölkerung“. Unter der „ökonomisch aktiven Bevölkerung“ werden alle Personen eines bestimmten Alters zusammengefasst, die zum Angebot an Arbeitskräften für die gesamtwirtschaftliche Produktion beitragen. Das ILO-Konzept beschreibt den Arbeits-

markt also unter einer volkswirtschaftlichen Perspektive. Ohne auf die genauen Nuancierungen bei der „ökonomisch aktiven Bevölkerung“ einzugehen, wird diese alternativ auch als Gruppe der Erwerbspersonen und die „ökonomisch nicht aktive Bevölkerung“ als Nichterwerbspersonen bezeichnet. Die Erwerbspersonen ihrerseits werden wiederum differenziert nach Erwerbstätigen und Erwerbslosen, so dass drei Kategorien unterschieden werden können: Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen.

1. Erwerbstätig im Sinne der ILO-Definition ist jede Person im Alter von 15 oder mehr Jahren, die in einer Referenzwoche (der vergangenen Woche) zu einer der folgenden Kategorien zählt:
 - a) abhängig Erwerbstätige, die
 - mindestens eine Stunde gegen Bezahlung gearbeitet haben oder
 - zwar nicht am Arbeitsplatz waren, aber in einem Arbeitsverhältnis mit fortgesetztem Bezug von Entgelt standen;
 - b) Selbstständige (einschließlich freiberuflich Tätige) mit einem Unternehmen;
 - c) unbezahlt mithelfende Familienangehörige, sie werden wie Selbstständige behandelt;
 - d) Auszubildende, die eine Bezahlung in Geld oder Sachleistungen erhalten sowie
 - e) Personen, die Militär- oder Zivildienst leisten.

Die beiden letztgenannten Gruppen werden den abhängig Erwerbstätigen zugeordnet.

2. Als erwerbslos zählt eine Person, wenn sie im Alter von 15 bis 74 Jahren nicht im vorstehenden Sinn erwerbstätig ist, in den letzten vier Wochen aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat und innerhalb von zwei Wochen eine Erwerbstätigkeit aufnehmen kann.
3. Zu den Nichterwerbspersonen zählen dementsprechend alle Personen, die nicht erwerbstätig und nicht erwerbslos sind.

Wer das ILO-Konzept anwenden will, orientiere sich bitte unter: www.ilo.org

Fragen 8 A – C: „Beschreiben der aktuellen Beschäftigung“

- 8 A Anzahl Beschäftigungsverhältnisse in abhängiger Beschäftigung
- 8 B (zusätzlich) selbstständig oder freiberuflich tätig
- 8 C Anzahl Arbeitsstunden, die normalerweise je Woche gearbeitet werden

Die Fragen 8 A bis 8 C beschreiben das Beschäftigungsverhältnis des/der Befragten. Da zunehmend häufiger Personen mehr als ein Beschäftigungsverhältnis haben (und dabei nicht nur Mini-Jobs kumulieren), interessiert mit Blick auf den sozio-ökonomischen Status die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse. Denn bei den Fragen 11 und 12 werden die berufliche Tätigkeit (Frage 11) und die Einordnung der beruflichen Tätigkeit nach der Autonomie im Job (Frage 12) erhoben, worüber eine Bestimmung von beruflichem Prestige oder sozialem Status möglich wird. Spätestens an diesem Punkt ist es wichtig zu wissen, ob die befragte Person ein, zwei oder mehrere Beschäftigungsverhältnisse besitzt. Als Kontextmerkmal erlaubt diese Information den Stellenwert einer beruflichen Tätigkeit und den darüber maßgeblich definierten Status einzuordnen.

Frage 8 B zielt ab auf die Unterscheidung der Erwerbstätigen in abhängig Beschäftigte oder selbstständig bzw. freiberuflich Tätige. Hierbei ist es sinnvoll, sofern in Frage 8 A mindestens ein (abhängiges) Beschäftigungsverhältnis genannt wurde, über den/die Interviewer/-in oder den Computer (bei CAPI-Befragungen) das Wort „zusätzlich“ zu benennen bzw. einzublenden.

Frage 8 C fragt nach den „normalerweise je Woche“ gearbeiteten Stunden. Es wird die für das Individuum geltende Norm, nicht ein Ausnahmezustand erfasst. Über diese Frage soll die Arbeitszeit ermittelt werden. Damit ist eine Möglichkeit gegeben, bei abhängig Beschäftigten, sofern diese nur einer Tätigkeit nachgehen, den vertraglich vereinbarten Stundensatz zu erfassen. Bei mehr als einer beruflichen Tätigkeit wird das „Insgesamt“ der Arbeitsstunden erfasst. Temporäre Mehrarbeit, die ausgeglichen werden kann, interessiert nicht.

Mit dieser über drei Fragen erfassten Situation des Einzelnen am Arbeitsmarkt erhält der Forscher/die Forscherin vielfältige Möglichkeiten, über eigene Analysekatoren die Strukturen des Arbeitsmarktes sehr spezifisch auf die eigenen Forschungsfragen ausgerichtet zu analysieren.

Zu beachten sind:

1. Da nach der Erwerbstätigkeit die berufliche Tätigkeit nach der International Standard Classification of Occupations – ISCO-88 (siehe ILO 1990) oder in Zukunft ISCO-08 (siehe ILO 2008a) – und/oder die Autonomie im Job erhoben wird, auch um hierüber sozio-ökonomischen Status zu ermitteln, ist in jedem Fall die Abfrage von Frage 8 A sinnvoll. Wird die Erwerbstätigkeit nach dem ILO-Konzept ermittelt, so ist bei der Frage 8 A auch der Bezug zur Referenzwoche zu setzen.
2. Personen, die bei Frage 8 die Antwortkategorie A („vollzeiterwerbstätig“) oder B („teilzeiterwerbstätig“) benannt haben, müssen nach Frage 8 C über die Fragen 9 und 10 hinweggefiltert werden, da ihr hauptsächlichster Erwerbsstatus die Erwerbstätigkeit ist. Hier muss als nächstes ihre „berufliche Tätigkeit“ und/oder ihre „Autonomie im Job“ ermittelt werden.
3. Kommt das ILO-Konzept zum Einsatz, so müssen zusätzlich auch die Befragten, die bei Frage 8 die Kategorie H oder K ankreuzen, auf Frage 8 A gefiltert werden.

Frage 9: „Position zum Arbeitsmarkt von nicht Vollzeit-Erwerbstätigen“

Die Nicht-Erwerbstätigen (kommend von Frage 8, Kategorie L) werden in ihrer Position zum Arbeitsmarkt klassifiziert. Zusätzlich erhalten alle, die nicht vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig sind, ebenfalls ihr aktuelles gesellschaftlich relevantes Gruppenmerkmal (Schüler/-in, Student/-in, Rentner/-in, Pensionär/-in, Arbeitslose(r), dauerhaft erwerbsunfähig, Hausfrau/Hausmann) zugeordnet. Diese Abfrage erlaubt es dem Forscher/der Forscherin, durch die Kombination beider Statusvariablen, nicht nur mit unterschiedlichen Definitionen von Erwerbstätigkeit zu arbeiten, sondern auch die Zuordnung der Befragungsperson zu einer Erwerbstätigenkategorie zu kontrollieren.

Zu beachten ist:

Nur Schüler/-innen in „allgemeinbildenden Schulen“ werden über den weiteren Fragenblock zu „Erwerbstätigkeit“ hinweggefiltert. Für alle nicht Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätigen muss jetzt ermittelt werden, ob diese früher vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig waren.

Frage 10: „Frühere Erwerbstätigkeit“

Für jene der Befragten, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht oder nicht mehr vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig sind, wird jetzt ermittelt, ob sie früher vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig gewesen waren. Diese Ermittlung ist notwendig, sofern über die berufliche Tätigkeit und nicht allein über die Bildung eine Zuweisung für den sozio-ökonomischen Status geschehen soll.

Die Vollzeit- und Teilzeiterwerbstätigen werden nach Frage 8 C auf Frage 11 „berufliche Tätigkeit“ gefiltert.

Frage 11: „Berufliche Tätigkeit – geeignet für eine Vercodung nach ISCO“

Die dreistufige Frage hat den Sinn, all jene Informationen zu erfassen, die benötigt werden, die berufliche Tätigkeit nach der International Standard Classification of Occupations, ISCO-88 (siehe ILO 1990) oder ISCO-08 (siehe ILO 2008a), zu vercoden. Die ISCO erfasst die berufliche Tätigkeit und nicht eine Berufsbezeichnung. Die ISCO ist das einzige Instrument, über das sich (a) im ökonomischen Sinn die Tätigkeit, (b) im medizinischen Sinn die körperliche Gefahr durch das Tun, (c) im soziologischen Sinn eine Status-Variable, wie berufliches Prestige (SIOPS, siehe Treiman 1977; Ganzeboom, Treiman 2003) oder sozialer Status (ISEI, siehe Ganzeboom et al 1992; Ganzeboom, Treiman 1996) oder „Klassenzugehörigkeit“ (EGP, siehe Erikson, Goldthorpe und Portocarero 1979; Goldthorpe 1980; Erikson, Goldthorpe 1992) generieren lässt. Die ISCO ist außerdem ein international einsetzbares Instrument, das zumindest für alle industriellen und post-industriellen Gesellschaften gilt und für diese eine Vergleichbarkeit bietet.

Zu beachten sind:

1. Wenn mit der International Standard Classification of Occupations (egal ob ISCO-88 oder ISCO-08) gearbeitet wird, dann muss diese so erfragt werden, dass auch eine ISCO-Vercodung möglich ist. In langjähriger Erfahrung sowohl mit der Datenerhebung als auch mit der Vercodung hat sich die hier vorgestellte dreistufige Abfrage für ISCO-88 bewährt (Geis, Hoffmeyer-Zlotnik 2001). ISCO-08 ist noch ein wenig komplexer in der Struktur als ISCO-88. Daher ist nicht zu erwarten, dass ISCO-08 einfacher zu erfassen sein sollte. Sollten sich bei computerunterstützten Erhebungen Abfragen durchsetzen, die eine Feldverschlüsselung erlauben, dann muss bei der Abfrage zur ISCO umgedacht werden.
2. Die ISCO ist nicht nur aufwendig in der Abfrage, sondern auch in der Vercodung, die durch auf ISCO-Vercodung geschulte Vercoder/-innen durchgeführt werden sollte, da den 390 Kategorien der ISCO-88 etwa 400 Seiten Definition zugrunde liegen (ILO 1990). ISCO-08 (ILO 2008a) mit 580 Seiten Definition ist Anfang 2010 noch als „final draft“ klassifiziert.

3. Wenn eine ISCO-Verdodung vorgesehen ist, dann sollte auch die „Berufliche Stellung“ (Frage 12) erhoben werden, da man deren Informationen sowohl für die Verdodung nach ISCO als auch zur Konstruktion der „Klassenzugehörigkeit“ nach EGP (Erikson et al. 1979; Goldthorpe 1980; Erikson, Goldthorpe 1992) benötigt.

Frage 12: „Berufliche Stellung nach Betriebsgröße oder Autonomie bei der Tätigkeit“

Die Abfrage der „Beruflichen Stellung nach Betriebsgröße oder Autonomie bei der Tätigkeit“ geht zurück auf eine Mikrozensus-Zusatzerhebung von 1971. Damals galt es, die berufliche Stellung differenziert zu erfassen: bei den selbstständigen Landwirten, den Selbstständigen in Handel, Gewerbe, Handwerk, Industrie oder Dienstleistung und bei den Akademikern in Freien Berufen bezogen auf die Betriebsgröße, bei den Beamten über die Laufbahn und bei den abhängig Beschäftigten über die Autonomie in der Tätigkeit, wobei die Arbeiter hierbei nach der Stufe der Ausbildung untergliedert wurden. Nach der deutschen Wiedervereinigung wurde diese Abfrage um spezifische Kategorien der DDR-Wirtschaft, wie „Genossenschaftsbauer“, „PGH-Mitglied“ oder „Brigadier“, erweitert und bis heute weitergeführt, um hierüber auch die Einordnung früherer Tätigkeiten zu ermöglichen. Heute dient das Instrument dazu, Selbstständige, Freiberufler, Beamte und abhängig Beschäftigte nach der Autonomie im Job zu sortieren, wobei hierzu bei den Landwirten die Größe des Betriebs (in zwei Kategorien), bei den Selbstständigen und Freiberuflern die Anzahl der Mitarbeiter/-innen und bei den nicht-selbstständigen Gruppen die Autonomie der Tätigkeit codiert wird (siehe Hoffmeyer-Zlotnik 2003).

Die Gruppe der „Arbeiter/-innen“ wird weiterhin separat erfasst, obwohl diese Kategorie de jure nicht mehr existent ist, denn für die Sozialwissenschaften interessant ist eine Unterteilung nach gewerblich Beschäftigten (blue collar) und den im Büro oder Verkauf Beschäftigten (white collar). Der so gewonnene Index kann sehr grob in 5 Kategorien berufliches Prestige (SIOPS) oder sozialen Status (ISEI) untergliedert werden (siehe Wolf 1995). Damit kann dieses Instrument, das sich einfach abfragen lässt, bei knappen Ressourcen einen Ersatz für eine Prestige- oder Status-Zuweisung über ISCO darstellen.

Zu beachten ist:

Die „Berufliche Stellung“ muss nicht mit einer großen Liste, sondern kann auch zweistufig abgefragt werden: Zunächst wird die Oberkategorie ermittelt, dann für die zutreffende Oberkategorie die entsprechende Unterkategorie.

Fragen 13 A – H, 14, 15: „Kommunikationsausstattung privater Haushalte und Nutzungsverhalten“

Dieser Frageblock wird von Statistikern/Statistikerinnen und Stichprobenexperten/-expertinnen benötigt, um die zur Konstruktion von Telefon- und Internetstichproben und deren Gewichtung notwendigen Informationen zu erhalten. Damit hat der Block der Fragen 13 bis 15 einen Sonderstatus und gehört nicht im engeren Sinn zu den Demographischen Standards. Dieser Frageblock ist unwichtig für kleine universitäre Projekte und findet wenig Berücksichtigung in der amtlichen Statistik. Die Fragen 13 bis 15 sollten standardisiert in allen großen nationalen und internationalen Umfragen erfasst werden, die den Fachleuten helfen können, Telefon- und Internetstichproben zu konzipieren. Die Kommunikationsausstattung und das Kommunikationsnutzungsverhalten in privaten Haushalten ist

vor allem ein Anliegen der großen Markt- und Sozialforschungsinstitute, die eigene Stichprobenpläne erstellen.

- 13 A: Werden im Haushalt Handys benutzt?
- 13 B: Anzahl Handynummern im Haushalt insgesamt (privat oder beruflich).
- 13 C: Ist für dieses Handy eine „Homezone“ eingerichtet?
- 13 D: Ist bei einem oder mehreren von diesen Handys eine „Homezone“ eingerichtet?
- 13 E: Anzahl Homezone-Telefonnummern im Haushalt vorhanden?
- 13 F: Art Telefonanschluss für das Festnetz: Analog/ISDN/DSL/Anderes.
- 13 G: Rufnummern für das Telefonieren per Internet.
- 13 H: Anzahl Festnetz-Rufnummern für Gespräche.
- 14: Eintrag ins Telefonverzeichnis.
- 15: Internetnutzung.

Die Telekommunikationsausstattung der Haushalte bildet zum einen die Basis für die (technische) Erreichbarkeit der Haushalte und zum anderen sind damit die Rahmenbedingungen beschrieben, unter denen bei Telefon- und Internetbefragungen Kontaktierung und Bitte zur Interviewteilnahme grundsätzlich erst möglich sind. Diese Informationen sind relevant als generelles Basiswissen für die Bildung von Stichproben und die Beurteilung der Adäquation des Sampling-Verfahrens. Darüber hinaus ist die Erhebung dieser Angaben erforderlich, damit die für die Designgewichtung nötigen Größen vorliegen, wenn die einzelne Befragung telefonisch oder via Internet durchgeführt wird.

Bei der Auswahl, der Anordnung und Formulierung dieser Fragen sind folgende Leitaspekte berücksichtigt:

1. Es ist notwendig, die Inzidenz der einzelnen Kommunikationseinrichtungen und deren Nutzung in standardisierter Form zu erheben, um die zeitliche und strukturelle Entwicklung der Nutzer-Gruppen verfolgen zu können. Die Verbreitung von Zugang und Nutzung eines Instrumentes, wie beispielsweise Mobilfunk oder Internet innerhalb einer Population, muss bei der Wahl des Stichprobendesigns und des Erhebungsmodus berücksichtigt werden, um potentielle Undercoverage-Effekte auszuschließen.
2. Solange die Inzidenz noch nicht nahe bei 100 % liegt, wie zum Beispiel beim Internetzugang, oder wenn sie, wie beim Festnetzanschluss, sogar rückläufig ist, bedarf es auch der Analyse von Strukturunterschieden zwischen den Nicht-/Nutzer-Gruppen, um entscheiden zu können, ob und ggf. mit welchen Einschränkungen eine Nutzer-Stichprobe auch Aussagen über die Gesamtbevölkerung in hinreichender Adäquation zulässt.
3. Wird bei einer telefonischen Erhebung eines der etablierten Zufallsstichprobendesigns (z. B. Gabler/Häder-Verfahren oder ADM-Design) angewendet, so sind die Angaben zur Anzahl von Rufnummern, über die ein Haushalt für Gespräche erreichbar ist, unbedingt abzufragen. Diese Größen fließen in die erforderliche Designgewichtung ein, die die unterschiedlichen Inklusionswahrscheinlichkeiten, resultierend aus dem Stichprobendesign, ex post korrigiert.

4. Mit zunehmender Verbreitung von Mobilfunkstichproben und/oder dual-frame-Ansätzen werden auch die bisher tendenziell unberücksichtigten Abfragen zu Handys und deren Nutzung an Bedeutung gewinnen (müssen), da auch hier analog zu den Festnetzstichproben die Inklusionswahrscheinlichkeiten zu korrigieren sind.

Der hohe Grad an Differenzierung und Detailliertheit der Abfragen zur Telefonausstattung resultiert aus dem breiten Spektrum und den stark unterschiedlichen Leistungsmerkmalen moderner Kommunikationstechnik. Sowohl die zunehmende Nutzung von Mobilfunk als solches, wie auch die technische Diversifizierung im Bereich mobiler und auch nicht-mobiler, stationärer Lösungen haben einen enormen Komplexitätsschub bewirkt. Die einzelnen Personen verfügen über eine unterschiedliche Anzahl von Rufnummern, mit denen sie auf den beiden Telefonnetzen erreichbar sind, und somit auch über verschiedene Auswahlchancen für Stichproben. In den seltensten Fällen aber herrscht Klarheit bei den interviewten Personen über diesen Umstand und kaum ein Haushaltsangehöriger kann dies unmittelbar quantifizieren. Eine direkte Abfrage führt unter diesen Bedingungen nicht zu validen Angaben. Mit Rücksicht auf insgesamt nur lückenhaft vorhandenes, in Bezug auf das Stichprobendesign jedoch nötiges Spezialwissen, kann daher nur eine bestmögliche Annäherung in der Befragungssituation versucht werden. Eine Anbahnung und Einbettung der Abfrage zur Zahl der Rufnummern für Gesprächsverbindungen einerseits und andererseits die Kontrastierung mit den technischen Gegebenheiten der Art des Anschlusses führt zu besseren Ergebnissen. Zudem kann nach Abschluss der Befragung die finale Gewichtungsgroße in Kombination der Angaben modelliert werden.

Von besonderer Bedeutung ist das für die Erfassung der Internet-Nutzung, bei der zurzeit noch keine einheitliche Definition erkennbar ist. Vorgeschlagen wird eine Formulierung, die die Frequenz der Internet-Nutzung zu Hause misst, weil dies am ehesten einer Nutzer-Gruppe entspricht, die zur Teilnahme an einem Online-Panel gewonnen werden kann. Diese „Onliner“ werden mit hoher Wahrscheinlichkeit ihre private E-Mail-Adresse als Kontakt angeben und in der Regel auch im privaten Bereich die Fragebögen ausfüllen. Nur wenigen Personen ist es gestattet, den beruflichen Internetzugang auch privat zu nutzen.

Frage 16: „Anzahl der Personen im Haushalt“

Einerseits werden die Befragten als Referenzpersonen für einen Haushalt gesehen. Andererseits benötigt der/die Forscher/-in zur Einordnung der Befragten gemäß sozio-ökonomischem Status auch Haushaltsinformationen. Daher ist es notwendig, die Haushaltsgroße zu erfassen. Hierzu muss zunächst definiert werden, was unter „Haushalt“ zu verstehen sein soll, denn jeder Mensch hat eine eigene Vorstellung davon, was ein Haushalt ist. Diese Vorstellung ist einerseits von der nationalen Kultur und andererseits von den persönlichen Lebensumständen geprägt (siehe Hoffmeyer-Zlotnik, Warner 2008, S. 42 ff.).

Zu beachten sind:

1. Die in der Bundesrepublik Deutschland übliche Definition für „Haushalt“ besteht aus zwei Kriterien: (1) dem gemeinsamen Wohnen und (2) dem gemeinsamen Wirtschaften. Will man vergleichbare Daten erheben, so ist eine einheitliche Definition unumgänglich.

2. Die zwei Verweise, man solle an alle Personen denken, die ständig im Haushalt der befragten Person leben, einschließlich „Sie (die befragte Person) selbst“ und einschließlich „alle im Haushalt lebenden Kinder“ ist notwendig, da diese beiden Personen(-gruppen) oft vergessen werden.

Frage 17: „Anzahl der Personen im Haushalt, die zur Definition der Grundgesamtheit der Umfrage gehören“

Frage 17 dient zur Kontrolle der Stichprobe. Abgefragt wird, wie viele Personen im kontaktierten Haushalt zur definierten Grundgesamtheit der Umfrage gehören. Hierzu muss in die Frage die Information eingesetzt werden, die die Grundgesamtheit abgrenzt, wie z. B. eine Altersgrenze und/oder die Staatsangehörigkeit. Diese Information ist als Kontrollvariable notwendig sowohl bei Stichproben, die über Personenregister gezogen werden, als auch bei Stichproben, die in ihrer Auswahl über den Haushalt gehen und dann per Zufallsauswahl ein Haushaltsmitglied auswählen. Bei einer Umfrage nach dem ADM-Stichprobenplan mit einem Umsteigen von der Haushalts- auf die Personenebene ist das Erfassen der Anzahl der Haushaltsmitglieder, die zur Zielpopulation gehören, unerlässlich für die Gewichtung.

Zu beachten ist:

Die Frage ist zu ergänzen durch alle Merkmale, die die Zielpopulation abgrenzen.

Frage 18: „Anzahl der Personen, die zum Haushaltseinkommen beitragen“

Eine zentrale Variable für die Statuszuweisung ist das Einkommen. Dieses wird sowohl als Haushaltseinkommen als auch als Befragteneinkommen abgefragt. Als Zusatzinformation, um die Relation zwischen Befragteneinkommen und Haushaltseinkommen abschätzen zu können, wird die Anzahl der Personen erfasst, die zum Haushaltseinkommen beitragen.

Fragen 19 A – B und 20 A – B: „Einkommensabfrage – Haushalt und Zielperson“

Die Erfassung von Einkommen ist besonders schwierig, da Fragen zum Einkommen heikle Fragen sind: Sie machen sowohl die Befragungspersonen als auch die Interviewer/-innen nervös und bieten in den seltensten Fällen exakte Ergebnisse. Die angebotene zweistufige Abfrage erfasst die monatlichen Netto-Einkommen von der Befragungsperson (Frage 20 A) und von deren Haushalt (Frage 19 A) zunächst offen. Bei einer Verweigerung wird die Frage mit dem Hinweis auf die Anonymität der Auswertung noch einmal über eine Liste mit Kategorienvorgaben, aber unsortierten, leitenden Kennbuchstaben wiederholt und der zutreffende Kennbuchstabe erfasst. Der unsortierte Kennbuchstabe soll den Befragten ein wenig Sicherheit davor geben, dass die Interviewer nicht ad hoc eine Zuordnung vom Kennbuchstaben zu der in der Kategorie genannten Summe herstellen. Diese zweistufige Abfrage senkt die Verweigererquote um mindestens 10 %.

Zu beachten sind:

1. Es wird zweistufig abgefragt, zunächst offen, bei Antwortverweigerung in Kategorien.
2. Gefragt wird nach dem monatlichen Nettoeinkommen.

3. Die Einkommensabfrage beginnt mit einer Definition, was alles zum Einkommen dazuzählen soll: Es werden die wichtigsten Einkommensgruppen aufgezählt, um die Befragten darauf hinzuweisen, dass Einkommen nicht nur eine Quelle hat.
4. Die Einkommensabfrage stellt quasi eine Rechenaufgabe dar: Die befragte Person soll sich an alle Einkommensquellen erinnern, aus denen der Haushalt bzw. die Person Einkommen bezieht, soll diese Einkommen aus den unterschiedlichen Quellen addieren und sodann Steuern und Sozialversicherungsbeiträge wieder abziehen. Diese Aufgabe funktioniert mehr oder weniger gut. Je peripherer die befragte Person zum Hauptverdiener des Haushaltes steht, desto verzerrter werden die Angaben (Warner 2009, S. 116 ff.).
5. Es ist eine separate Intervieweranweisung hinzugefügt worden, um auch für die Selbstständigen die Berechnung des Einkommens zu erklären.
6. Der kategorialen Abfrage voraus geht noch einmal eine Erklärung, wozu man die Angabe benötigt, verbunden mit dem Hinweis auf die Anonymität der Angabe.
7. Die Liste der Einkommenskategorien ist für die Befragten von niedrig nach hoch sortiert. Da die einzelnen Kategorien aber mit einem unsortierten Kennbuchstaben versehen sind, ist die dem/der Interviewer/-in per zutreffendem Kennbuchstaben benannte Antwort nicht von niedrig nach hoch sortiert. Dieses Verfahren schafft Vertrauen darin, dass die Interviewer/-innen (sofern sie im Moment des Befragens keinen Blick auf die Liste haben) nicht ad hoc die Einkommensangabe einem Kennbuchstaben zuordnen können.
8. In den Demographischen Standards ist eine Einkommensschätzung durch die Interviewer/-innen nicht vorgesehen.

Schlussbetrachtung

Schaut man sich die aufgelisteten Variablen an, so stellen diese aus der Sicht der Sozialforschung ein absolutes Minimum an Demographievariablen dar; aus der Sicht der Marktforschung werden hin und wieder die Akzente leicht verschoben; die amtliche Statistik geht über diesen Katalog – ausgenommen die Fragen 13 A bis 15, die in der amtlichen Statistik im Rahmen der Erhebung „Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien“ nur eingeschränkt erhoben werden – in ihren Erhebungen hinaus. Über alle drei Bereiche hinweg ergibt sich das schon angesprochene Optimum der Variablenauswahl.

Für die beschriebene Variablenauswahl wurden Fragetext, Antwortkategorien und Intervieweranweisungen formuliert und im Sinne der Vergleichbarkeit für den Bereich der Markt-, Media- und Sozialforschung festgeschrieben. In der amtlichen Statistik bestehen bei der Anwendung dieses Fragenkatalogs jedoch einige Einschränkungen in der Umsetzung. Zwar kann der Fragetext eigenständig formuliert werden, die zu erhebenden Sachverhalte und die zugehörigen Antwortausprägungen, also das Frageprogramm, sind hingegen gesetzlich geregelt. Gleiches gilt für den Labour Force Survey der Europäischen Union, der seit 1968 in den Mikrozensus integriert ist. Auch hier kann der Fragetext eigenständig formuliert werden, wohingegen die zu erhebenden Merkmale und Merkmalsausprägungen durch Verordnungen vorgegeben werden. Dennoch ist die amtliche Statistik bemüht, Vergleichsdaten für den Variablenkatalog der Demographischen Standards zur Verfügung zu stellen.

1.2 Typisierungen, Indizes

Nachfolgend wird für die drei bedeutsamen Bereiche – Privater Haushalt, Sozio-ökonomischer Status und Beruf – auf deren Abgrenzung, Typisierung bzw. Klassifikation hingewiesen. Obwohl der Beruf in den Demographischen Standards in der Klassifikation der ISCO-88 (alternativ ISCO-08) erhoben wird, wird auch eine kurze Beschreibung der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes in der Ausgabe von 1992 (KldB-92) gegeben. Angesichts der Tatsache, dass im Mikrozensus die KldB-92 erhoben wird und die ISCO-88 aus der KldB-92 abgeleitet wird, ist dies gerechtfertigt.

1.2.1 Privater Haushalt

Im Forschungsprozess wird allgemein davon ausgegangen, dass alle Beteiligten eines Surveys (Forscher/-innen, Interviewer/-innen und Zielpersonen) den Begriff „Privathaushalt“ identisch definieren – zumindest solange man sich in derselben Kultur bewegt. Doch ist dieses eine Annahme. Die Überprüfung von Hoffmeyer-Zlotnik, Warner (2008, S. 42 ff.) über eine Befragung von potenziellen Zielpersonen von Surveys, bestehend aus Studierenden und Akademikern/Akademikerinnen, hat ergeben, dass sich ein Haushalt aus mindestens acht Elementen zusammensetzen kann:

„Das erste Element ist die *'Wohneinheit'*. Diese wird beschrieben als *'unter einem Dach lebend'*, *'eine Eingangstür'* und/oder *'einen Mietvertrag'* habend, eine *'abgeschlossene Wohnsituation'* darstellend.

Das zweite Element ist die *'Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft'*. Diese wird beschrieben über *'gemeinsam wohnen und wirtschaften'*, *'gemeinsam haushalten'* und wird oft als *'Zweckgemeinschaft'* bezeichnet.

Das dritte Element ist die *'Familie'*. *'Miteinander verwandt sein'* und *'zusammenlebend in einem Haus'* sind hier die beschreibenden Merkmale; oft ist die *'Familie ersten Grades'* gemeint.

Als viertes Element wird von einigen Befragten die *'emotionale Verbundenheit'* hervorgehoben, die auch über *'sich sehr nahe stehend'* beschrieben wird.

Als fünftes Element wird das gemeinsame Handeln hervorgehoben. Das *'Gemeinsame'* wird unterteilt in drei Dimensionen:

- a) *'gemeinsam wirtschaften'* mit der Betonung auf *'einkaufen'*, *'Küche'*, *'Herd'*, *'Kühlschrank'*, *'Waschmaschine'*. Die eigene Waschmaschine macht vor allem für die Studenten den eigenen Haushalt aus;
- b) *'gemeinsam arbeiten'* mit dem Betonen der *'gemeinsamen Hausarbeit'*;
- c) das *'gemeinsame Leben'* mit der Betonung auf *'Essen'* und *'Schlafen'*. In diesem Zusammenhang wird auch der *'ständige'* oder *'gemeinsame'* Lebensmittelpunkt benannt.

Als sechstes Element wird die *'finanzielle Abhängigkeit'* hervorgehoben. Hierfür stehen das *'gemeinsame finanzielle Budget'*, das *'Teilen der Lebenshaltungskosten'*, der *'Wohnkosten'* und das Führen einer *'gemeinsamen Kasse'*.

Als siebentes Element wird die *'gemeinsame Planung'* bzw. *'Lebensplanung'* benannt. Hier geht es darum, *'füreinander Sorge zu tragen'*, *'Aufgaben und Pflichten zu teilen'*, aber auch *'Räume'* und *'Zimmer'* der Wohnung zu teilen und gemeinsam *'Güter des täglichen Bedarfs'* zu nutzen. Hervorgehoben wird auch das *'gemeinsame Essen'*.

Als achttes Element steht der *'Wohnsitz'*. Hier ist entweder die Registrierung als *'Erstwohnsitz'* oder *'dieselbe Adresse'* wichtig. Synonym für die Adresse wird auch der *'gleiche Wohnungsschlüssel'* genannt.

In der zeitlichen Dimension wird die Aufenthaltsdauer, die zum Haushaltsbegriff gehört, mit *'immer'*, *'größtenteils'* oder *'häufig'* anwesend beschrieben.“

Auf diesen acht Elementen lässt sich keine einheitliche Definition aufbauen. Diese acht Elemente weichen in weiten Teilen von der Definition der amtlichen Statistik ab (siehe Abschnitt 8.1, den Exkurs zu den Bevölkerungskonzepten im Mikrozensus).

Gefragt, ob ein Haushalt sich über mehrere Wohnungen erstrecken könne, wurden folgende Argumente benannt:

„Selbstverständlich könne ein Haushalt mehrere Wohnungen umfassen, wenn die weiteren Wohnungen der Vergrößerung der ersten dienen würden, z. B. eine Einliegerwohnung oder zwei benachbarte Wohnungen mit Durchbruch. Bedingung in solchen Fällen ist immer, dass alle betroffenen Wohnungen im selben Haus liegen würden.

Mehrere Wohnungen über räumliche Distanz werden dann von einzelnen Befragten akzeptiert,

1. wenn eine Fernbeziehung im Zusammenleben über die *'emotionale Verbundenheit'* definiert wird;
2. bei Personen, wie z. B. den Studenten, die über *'finanzielle Abhängigkeiten'* von ihren Eltern zu Mitgliedern in zwei Haushalten werden: dem elterlichen und einem eigenen;
3. bei Personen, die für zwei räumlich voneinander entfernte Wohneinheiten einen *'finanziellen Beitrag'* leisten und/oder *'Arbeitsaufwendungen'* erbringen.

Eine doppelte Zurechnung von einer Person zu zwei unterschiedlichen Haushalten wird von den Befragten argumentiert, wenn z. B. sich Studenten einem eigenen Haushalt zurechnen, deren Eltern diese aber gleichzeitig als zum elterlichen Haushalt gehörend betrachten. Auch für Saisonarbeiter und Pendler kann die temporäre Abwesenheit aus dem Familienhaushalt in deren eigener Wahrnehmung zu einem zweiten Haushalt führen“ (Hoffmeyer-Zlotnik, Warner 2008, S. 44).

Betrachtet man die Ergebnisse dieser kleinen Untersuchung, so wird deutlich, dass der/die Forscher/-in ohne eine klare Definition für „Haushalt“ nicht auskommen kann. Hinzu kommt, dass unterschiedliche Definitionen zu unterschiedlichen Haushaltszusammensetzungen führen und unterschiedliche Haushaltszusammensetzungen auch unterschiedliche Haushaltsgrößen bedeuten.

Vor allem beim Haushaltseinkommen spielt die personelle Zusammensetzung des Privathaushaltes eine Rolle, da sich über die Anzahl derer, die zum Haushaltseinkommen bei-

tragen und durch die Zusammensetzung der Einkommensarten das Haushaltseinkommen sehr unterschiedlich darstellen kann. Dieses lässt sich auch über das Äquivalenzeinkommen¹ nicht korrigieren, denn wenn in einem Fall eine Person mit großem und eine Person mit kleinem Einkommen (z. B. Vater und Sohn) einen Haushalt darstellen und im zweiten Fall diese beiden Personen zwei getrennte Haushalte repräsentieren, ergibt dieses auf der gesellschaftlichen Ebene unterschiedliche Einkommensverteilungen.

1.2.2 Sozio-ökonomischer Status

Für die Bestimmung des sozio-ökonomischen Status (SES – Socio Economic Status) gibt es keine allgemein gültige Operationalisierung. Auch gibt es in Deutschland keine eindeutige Sprachregelung, wie soziale Schichten zu benennen sind. Einigkeit besteht zumindest weitgehend darin, dass der SES sowohl durch den materiellen Lebensstil als auch durch Bildung und Beruf bestimmt werden kann. Geht man zudem vereinfachend davon aus, dass alle Mitglieder eines Haushalts denselben Status besitzen, kann der SES der Haushaltsmitglieder durch die materiellen Ressourcen des Haushalts sowie durch Bildung und Beruf des/der jeweiligen Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin (HEB) operationalisiert werden. Alternativ kann jedoch der SES auf den „Beruf“ reduziert werden, sofern dieser Beruf „Vollzeit“ oder in einem umfangreichen Zeitvolumen „Teilzeit“ ausgeübt wird, da der Beruf sowohl Bildung und Ausbildung voraussetzt als auch eine gewisse Einkommenshöhe impliziert. Beide Alternativen erfordern unterschiedliche Operationalisierungen.

Damit ergeben sich für die Umfragepraxis zwei Anforderungen: Erstens ist eine angemessene Operationalisierung für den materiellen Lebensstil des Haushalts sowie für Bildung und Beruf des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin erforderlich und zweitens muss eine Zuordnungsvorschrift existieren, die es erlaubt, aus den Ausprägungen der operationalisierten Variablen die eindimensionale Variable „SES“ zu erzeugen. Die im Folgenden beschriebenen Variablen und Klassifikationen sind lediglich als Vorschläge dafür zu werten, wie SES gemessen werden kann. Da in der Literatur hin und wieder zusätzliche Variablen (wie z. B. gesellschaftliche aber auch regionale Herkunft oder kulturelle Gepflogenheiten) zur Operationalisierung von SES genannt werden, steht es dem/der Forscher/-in frei, auch ein anderes Konzept für SES umzusetzen.

Variablen

Die materielle Situation lässt sich nur aufwendig und dennoch ungenau erfragen. Einfacher ist es, das monatliche Haushaltsnettoeinkommen (Fragen 19 A und B für Haushalte mit mehreren Einkommensbeziehern und 20 A und B [eigenes Nettoeinkommen] für Haushalte mit einem/einer Einkommensbezieher/-in) als Stellvertretervariable zu wählen, da diese Variable hoch mit der materiellen Situation des Haushaltes korreliert. Doch auch diese Variable ist problematisch, da sie einerseits zwar eine Größenordnung bietet (bei peripher zum/zur Hauptverdiener/-in stehenden Personen mit größeren Über- und Unterschätzungen; siehe Warner 2009, S. 116 f.), andererseits aber von einer größeren Gruppe der Befragten verweigert wird. Die Bildung des HEB wird am einfachsten als der höchste

1 Das Äquivalenzeinkommen ist ein Wert, der sich aus dem Gesamteinkommen eines Haushalts sowie der Anzahl und dem Alter der von diesem Einkommen lebenden Personen ergibt (siehe Kapitel 6 „Haushaltsnettoeinkommen“). Das Äquivalenzeinkommen wird vor allem für die Berechnung von Einkommensverteilung, Einkommensungleichheit und Armut verwendet.

allgemeinbildende Schulabschluss, ergänzt um den Hochschulabschluss, operationalisiert. Dieses bedeutet eine Erweiterung der Frage 5 um die Kategorien H bis K der Frage 7. Sinnvoller ist allerdings eine Kombination von allgemeinbildendem Schulabschluss mit beruflichem Ausbildungsabschluss, wobei jetzt alle Kategorien von Frage 7 einzubeziehen sind. Hier gibt es mehrere Instrumente, die man anwenden kann: die International Standard Classification of Education von 1997 (UNESCO 1997), die Educational Classification of CASMIN (Comparative Analysis of Social Mobility in Industrial Nations; siehe Brauns et al. 2003) oder die Hoffmeyer-Zlotnik/Warner Bildungs-Matrix (HZ/W-Matrix; siehe Hoffmeyer-Zlotnik, Warner 2005, 2006, 2007).

Bei einem aus Einkommen, Bildung und Beruf zusammengesetzten Index kann stellvertretend für den Beruf bzw. die berufliche Tätigkeit, codiert nach der International Standard Classification of Occupations (ISCO; siehe ILO 1990), die berufliche Stellung (Frage 12) erhoben werden (siehe Hoffmeyer-Zlotnik 2003).

Wird der SES allein über den Beruf ermittelt, so muss der Beruf so erhoben werden, dass er nach der International Standard Classification of Occupations (zurzeit noch ISCO-88, zukünftig ISCO-08) codierbar ist. Dieses geschieht am sichersten dreistufig mit Hilfe der Frage 11.

Klassifikation

Um in der Kombination Einkommen, Bildung und Beruf die eindimensionale Größe SES zu bilden, müssen die drei Variablen klassifiziert werden. Einkommen lässt sich sinnvoll in fünf Quantile unterteilen. Angesichts der ungenauen Abfrage in den Umfragen der Markt- und Sozialforschung ist eine feinere Untergliederung des Einkommens wenig sinnvoll. Ob und wie die Haushaltsgröße berücksichtigt wird (möglich über die Fragen 16 und 17), muss im Einzelfall entschieden werden, ist aber sinnvoll und über eine Äquivalenzskala (Statistisches Bundesamt 2009), über die das Haushaltseinkommen nach Haushaltsgröße gewichtet wird, möglich. Die Bildungsabschlüsse vom Basis- bis zum Hochschulabschluss lassen sich unproblematisch in fünf Kategorien zusammenfassen. Kategorisiert man Bildung nach ISCED (zur Ableitung des ISCED aus den Bildungsangaben der Demographischen Standards siehe Kapitel 6), so erhält man in Deutschland 5 Kategorien; gliedert man nach HZ/W, so erhält man 10 Kategorien. Eine Zusammenfassung der „Stellung im Beruf“ ist nur inhaltlich möglich. Hier bietet sich eine Zusammenfassung nach der „Autonomie der Tätigkeit“ an (siehe Hoffmeyer-Zlotnik 2003). Eine Zusammenfassung nach den Oberkategorien der Abfrage ist nicht sinnvoll, da diese lediglich Kategorien zur Unterscheidung der Altersversorgung sind bzw. in der Trennung von „Angestellten“ und „Arbeitern“ waren.

Wenn die drei Variablen auf z. B. jeweils fünf Klassen reduziert worden sind, dann bleibt als letzter Schritt zu überlegen, ob die einzelnen Variablen mit unterschiedlicher Gewichtung in den Index eingehen sollen. In der Regel werden der Bildung und dem Beruf ein höheres Gewicht beigemessen als der materiellen Situation.

Umfasst der Haushalt mehrere voll- oder hauptberufstätige Personen und liegen für alle die entsprechenden Daten vor, dann kann vom/von der Haupteinkommensbezieher/-in als Referenzperson abgewichen werden und man ermittelt die Person mit dem höchsten individuellen SES-Wert (hinsichtlich Bildung und Beruf; Einkommen ist ein Wert für den gesamten Haushalt) und setzt diese Person als den Haushalt definierend ein.

Im Sinne der Vergleichbarkeit ist anzustreben, das SES-Klassifikationsmodell so zu gestalten, dass es mit öffentlichen Bevölkerungsdaten, wie z. B. dem Mikrozensus, reproduziert werden kann.

Wird der SES nur über die berufliche Tätigkeit ermittelt, was im nationalen Kontext möglich, im internationalen Vergleich aber zwingend erforderlich ist, dann erfolgt im ersten Schritt eine Vercodung der Berufe nach der International Standard Classification of Occupations (ISCO-88, zukünftig alternativ ISCO-08) und im zweiten Schritt ein Umstieg von der ISCO-Codierung zu einem Prestige-, Status- oder Klassenindex (siehe Ganzeboom, Treiman 2003).

- a) Der Prestige-Index, entwickelt von Treiman (1977, 1979), spiegelt jenes Ansehen, das einer beruflichen Tätigkeit und einer beruflichen Position oder Stellung zugeschrieben wird.
- b) Der Status-Index, entwickelt von Ganzeboom et al. (1992), positioniert eine Person in der Hierarchie einer Gesellschaft, in der sich diese bewegt.
- c) Der EGP-Klassen-Index, entwickelt von Erikson, Goldthorpe und Portocarero (1979), verbindet Informationen über Beschäftigten-Status und berufliche Tätigkeit. Das Resultat ist ein Index, der eine Person im Spannungsverhältnis von Marktlage und Arbeitssituation verortet.

Die Umsteigeschlüssel von ISCO-88 zu den jeweiligen Indizes befinden sich auf:

<http://home.fsw.vu.nl/~ganzeboom/pisa/> (2. Juni 2010). Dort findet man unter der Überschrift "HARRY GANZEBOOM'S Tools for deriving status measures from ISKO-88 and ISCO-68" u. a. folgende Punkte:

- Conversion of Isko-88 into International Socio-economic Index of Occupational Status (ISEI),
- Conversion of isko-88 into Treiman's prestige (SIOPS),
- Conversion of isko-88 into Goldthorpe's Class categories.

1.2.3 International Standard Classification of Occupations 1988 (ISCO-88)

Die ISCO von 1988 ist primär für Anwendungszwecke der amtlichen Statistik konzipiert. Nicht die Differenzierung steht im Vordergrund, sondern eine strukturierte Reduktion. Damit erhält bei diesem Kategoriensystem die oberste Hierarchieebene, d. h. die erste Stelle des Codes, eine zentrale strukturierende Rolle.

Die Standardklassifikation der Berufe, die eine für Europa abgestimmte und leicht modifizierte Interpretation der ISCO-88 darstellt und die in der Europäischen Union für Vergleichszwecke benutzt wird, wird als ISCO-88 (COM) bezeichnet (Elias, Birch 1991).

Die ISCO von 1988 hat als Bestimmungsfaktoren zur Konkretisierung der Gleichheit bzw. der Verwandtschaft von beruflichen Tätigkeiten die Merkmale „skill level“ und „skill specialisation“ eingeführt:

„Skill level“ stellt hierbei im Sinne eines Anforderungsniveaus ein berufs- und arbeitsplatzbezogenes Merkmal dar. Das „skill level“-Konzept findet nur Anwendung auf die Bestimmung der „major groups“. Es unterscheidet in Anlehnung an die International Standard

Classification of Education (ISCED) nach vier relativ groben Kategorien von Bildungsqualifikationen bzw. von Anforderungen. Hierbei ist allein wichtig, dass ein bestimmtes Kenntnis- und Fertigniveau vorhanden ist. Das Zertifikat zählt.

„Skill specialisation“ ist ein berufliches Kriterium. Es hebt einerseits auf die Art der ausgeübten Tätigkeit innerhalb einer gegebenen Qualifikationsebene ab und versucht andererseits Merkmale, wie verarbeitetes Material, Berufsmilieu, Art der produzierten Güter und Dienstleistungen, Besonderheiten der Fertigungsverfahren etc., mit einzubeziehen.

Übersicht 1

Klassifikationsstruktur der ISCO-88 in Verbindung mit dem „skill level“-Konzept

Major groups (Berufshauptgruppen)	Sub-major groups (Berufsgruppen)	Minor groups (Berufsuntergruppen)	Unit groups (Berufsgattungen)	Skill level (Qualifikationsgrad)
1: Legislators, senior officials and managers	3	8	33	–
2: Professionals	4	18	55	4th
3: Technicians and associate professionals	4	21	73	3rd
4: Clerks	2	7	23	2nd
5: Service workers and shop and market sales workers	2	9	23	2nd
6: Skilled agricultural and fishery workers	2	6	17	2nd
7: Craft and related trades workers .	4	16	70	2nd
8: Plant and machine operators and assemblers	3	20	70	2nd
9: Elementary occupations	3	10	25	1st
Armed forces	1	1	1	–
Totals ...	28	116	390	–

Quelle: ILO 1990, S. 3

Auch wenn in der Regel mehr als eine berufliche Tätigkeit („occupation“) einer Berufsgattung („unit group“) zuzuordnen ist, so ist die Ebene der „unit groups“ eine sinnvolle und aussagekräftige Ebene, denn auf unterschiedlichen nationalen Ebenen weichen die „occupations“ voneinander ab: „depend on the size of the economy and the level of economic development, the level and type of technology, work organisation and historical circumstances“ (ILO 1990, S. 4).

1.2.4 Klassifikation der Berufe 1992 (KldB-92)

Bei der Klassifizierung der Berufe des Statistischen Bundesamtes ist das ausschlaggebende Kriterium der Systematik die Art der beruflichen (ausgeübten) Tätigkeit. Abhängigkeitsverhältnisse, Status oder die Rangordnung innerhalb des Beschäftigungsbetriebes

sind keine Bestimmungsmerkmale der Klassifikation. Die beruflichen Tätigkeiten umfassen in der KldB-92 fünf hierarchische Ebenen:

Gliederungseinheit	Anzahl	Code
Berufsbereiche	6	I – VI
Berufsabschnitte	33	Ia – VIa
Berufsgruppen	88	01 – 99
Berufsordnungen	369	011 – 997
Berufsklassen	2 287	0110 – 9971

Auf der obersten Ebene befinden sich 6 Berufsbereiche, deren Einteilung und Anordnung „weitgehend der traditionellen Unterscheidung in Urproduktions-, Fertigungs- und Dienstleistungsberufe“ (Statistisches Bundesamt 1992, S. 13) folgt.

Auf der nächsten Ebene werden 33 Berufsabschnitte unterschieden. „Sie umfassen jeweils solche Berufe, die sich im Wesen der Berufsaufgabe, in der Berufstätigkeit, in der Art des verarbeiteten Materials oder in anderer Hinsicht ähneln“ (Statistisches Bundesamt 1992, S. 13).

Es folgt die Ebene der Berufsgruppen. Sie „fassen die fachlich näher zueinander gehörenden, dem Wesen ihrer Berufsaufgabe und Tätigkeit nach verwandten Berufe zusammen, wobei in den Fertigungsberufen vielfach das verwendete Material als Leitprinzip dient, weil es die Art der Berufstätigkeit entscheidend prägt“ (Statistisches Bundesamt 1992, S. 13).

Die auf der Ebene der Berufsordnungen zusammengefassten Berufe sind nach dem Wesen ihrer Berufsaufgabe und Tätigkeit als gleichartig anzusehen.

Die einzelnen Berufe oder Berufsarten werden schließlich in den Berufsklassen ausgewiesen.

1.2.5 Der Umstieg von der KldB-92 auf die ISCO-88 COM

Erhoben werden die Berufe im Mikrozensus generell auf der Ebene der Berufsordnungen. Da aber der Labour Force Survey (LFS) der Europäischen Union in den Mikrozensus integriert ist und im LFS die Berufe nach der Internationalen Standardklassifikation der Berufe zur Verwendung innerhalb der Europäischen Gemeinschaften (International Standard Classification of Occupation – Establishment of Community-Wide Occupational Statistics – [ISCO-88 COM]; siehe Elias, Birch 1991) klassifiziert werden, in der auch Abhängigkeitsverhältnisse, Status oder die Rangordnung innerhalb des Beschäftigungsbetriebes in die Klassifikation einfließen, werden für den Umstieg von der KldB-92 auf die ISCO-88 COM unter anderem in ausgewählten Berufsfeldern die Berufsklassen benötigt. Bitte beachten Sie, dass es zu dem Umstieg von der KldB-92 auf die ISCO-88 eine gesonderte Dokumentation in der Netzversion dieser Demographischen Standards gibt.

Das Abhängigkeitsverhältnis, gemessen über die Stellung im Beruf, dient zur Unterscheidung von Selbstständigen und Unselbstständigen und die Betriebsgröße wird zur Unterscheidung zwischen Leitenden großer und Leitenden kleiner Betriebe herangezogen. Die

ISCO-88 COM stellt in diesem Zusammenhang zwar auf die Gesamtzahl der zur Leitung eines Unternehmens, einer Organisation oder internen Abteilung erforderlichen Manager/-innen ab und klassifiziert bei einer Gesamtzahl von mindestens drei Managern/Managerinnen die Führungskraft als Leitende eines großen Unternehmens, andernfalls als Leitende eines kleinen Unternehmens. Da diese Art von Informationen aber schwer zu erheben ist, wurde für Europa entschieden, die Gesamtzahl der Beschäftigten innerhalb der Verwaltungseinheit heranzuziehen: 11 oder mehr unselbstständig Beschäftigte versus 10 oder weniger Beschäftigte.

Berufsklassen, die für den Umstieg von der KldB-92 auf die ISCO-88 COM nicht benötigt werden, werden auf der Ebene der Berufsordnungen erfasst, so dass die vierte Stelle in der Kodierung mit einer „0“ belegt wird. Diese Berufsangaben sind in der Spalte „Berufsklassen in der Signierung des Mikrozensus“ grau hinterlegt (siehe hierzu das gesonderte Dokument [kldb92_isco88com.xls] auf den in der Einleitung genannten Internetseiten).

Zu dem Umstieg von der KldB-92 auf die ISCO-88 COM ist anzumerken, dass bestimmte Aspekte beim Umstieg auf ISCO-88 COM anders berücksichtigt werden als es bei einer direkten Vercodung nach ISCO-88 COM der Fall wäre. Dies wird aber geduldet, da sonst zwei unterschiedliche Abfragesysteme in den Mikrozensus integriert werden müssten. Das ist aber den Befragten nicht zuzumuten.

Abschließend ist anzumerken, dass sowohl die ISCO-88 als auch die KldB-92 derzeit überarbeitet werden. Da aber noch keine abschließenden Dokumentationen vorliegen, bleiben die jeweiligen Ausgestaltungen in dieser Version der Demographischen Standards noch unberücksichtigt.

2 Demographische Standards – für persönlich-mündliche und schriftliche Befragungen

Vorbemerkungen

Die folgenden Fragen der Demographischen Standards sollen prinzipiell für persönlich-mündliche und schriftliche Befragungen gelten. Dabei ist allerdings zu beachten, dass je nach gewähltem Befragungsverfahren ggf. geringfügige Anpassungen vorzunehmen sind. So werden z. B. bei schriftlichen Befragungen die hier gesondert dargestellten Listen (siehe z. B. Frage 3 A) üblicherweise bei der jeweiligen Frage abgedruckt. Auch die Filterführung und das Fragebogendesign sind dem Befragungsverfahren entsprechend anzupassen. So müssen beispielsweise die Anweisungen für den Interviewer/die Interviewerin in persönlich-mündlichen Befragungen, die im Fragebogen kursiv gesetzt sind, für schriftliche Befragungen in Anweisungen für die Befragten umgeschrieben werden.

Bei Umfragen neigen einige Befragte dazu, zwar die inhaltlichen Fragen zu beantworten, ihre demographischen Angaben aber zu verweigern. Dies mag z. T. daran liegen, dass die demographischen Fragen üblicherweise zum Schluss einer Erhebung gestellt werden, wenn die Befragten vielleicht ohnehin schon ermüdet sind; möglicherweise geschehen diese Verweigerungen aber auch aus der Überlegung heraus, so das Risiko der Re-Identifikation zu minimieren. Für den Forscher/die Forscherin sind solche Befragungen entweder nutzlos oder sie erfordern – falls überhaupt möglich – einen hohen Aufwand für die Imputation fehlender Werte. Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, den demographischen Fragen den folgenden einleitenden Text voranzustellen:

„Die folgenden Fragen helfen, die Ergebnisse dieser Umfrage zu untersuchen bzw. auszuwerten. Dabei ist es wichtig, dass die Forscher/Forscherinnen die Antworten auf die bisher beantworteten Fragen nach Merkmalen auswerten können, die gesellschaftliche Gruppen beschreiben. Hierfür benötigen wir detaillierte Angaben zu Ihrer Person, damit wir Sie einer entsprechenden Gruppe zuordnen können. Die Forscher/Forscherinnen werten die Daten nicht für Ihre Person aus, sondern für solche Gruppen, zu denen man Sie zum Beispiel entsprechend Ihrer Altersgruppe, Ihrem Geschlecht oder Ihrem Schulabschluss zuordnen kann.“

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
1	Geschlecht der Zielperson Männlich () Weiblich ()	
2	Die Ergebnisse dieser Befragung werden auch für unterschiedliche Altersgruppen ausgewertet. Bitte nennen Sie mir dazu Monat und Jahr Ihrer Geburt. Geburtsmonat <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Geburtsjahr <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
3	Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit? Ja () Nein ()	4 3 A
3 A ²	Haben Sie die Staatsangehörigkeit eines Landes aus der Europäischen Union? Liste „3“ vorlegen! Ja () Nein ()	
4	Welchen Familienstand haben Sie? Was auf dieser Liste trifft auf Sie zu? Interviewer/-in „Eingetragene“ Lebenspartnerschaft heißt, dass es sich um eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft im Sinne des Lebenspartnerschaftsgesetzes handelt oder gehandelt hat. Liste „4“ vorlegen! A Verheiratet und lebe mit meinem/meiner Ehepartner/-in zusammen () A1 In eingetragener Lebenspartnerschaft zusammenlebend (gleichgeschlechtlich) () B Verheiratet und lebe von meinem/meiner Ehepartner/-in getrennt () C Ledig () D Geschieden () E Verwitwet () F Eingetragene Lebenspartnerschaft, getrennt lebend (gleichgeschlechtlich) () G Eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben (gleichgeschlechtlich) () H Eingetragene(r) Lebenspartner/-in verstorben (gleichgeschlechtlich) ()	5 5 4 A 4 A 4 A 4 A 4 A 4 A 4 A

2 Weitere Untergliederung der Frage zur Staatsangehörigkeit zum Erfassen des Migrationshintergrundes nach Aufgabenstellung und Fallzahl möglich.

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
4 A	Leben Sie zurzeit mit einer Person aus Ihrem Haushalt in einer Partnerschaft? Ja () Nein ()	
5	Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie? Sagen Sie es mir bitte anhand dieser Liste. Liste „5“ vorlegen! A Schüler/-in, besuche eine allgemeinbildende Vollzeitschule () B Von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss) () C Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss) () D Realschulabschluss (Mittlere Reife) () E Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 8. oder 9. Klasse () F Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 10. Klasse () G Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule () H Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife/Abitur (Gymnasium bzw. EOS, auch EOS mit Lehre) () I Abitur über zweiten Bildungsweg nachgeholt () J Einen anderen Schulabschluss, () und zwar: _____	6 7 7 7 7 7 7 7 7 7
6	Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss streben Sie an? Liste „6“ vorlegen! (Nur eine Nennung möglich.) A Hauptschulabschluss () B Mittlere Reife, Realschulabschluss, Fachschulreife () C Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule () D Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife () E Einen anderen Schulabschluss, () und zwar: _____	8 8 8 8 8

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
7	<p>Welche beruflichen Ausbildungsabschlüsse haben Sie? Was alles auf dieser Liste trifft auf Sie zu? (Mehrfachnennungen möglich.)</p> <p>Liste „7“ vorlegen!</p> <p>A Noch in beruflicher Ausbildung (Berufsvorbereitungsjahr, Auszubildende(r), Praktikant/-in, Student/-in) ()</p> <p>B Schüler/-in und besuche eine berufsorientierte Aufbau-, Fachschule o. Ä. ()</p> <p>C Keinen beruflichen Abschluss und bin nicht in beruflicher Ausbildung ()</p> <p>D Beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) abgeschlossen ()</p> <p>E Beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung) abgeschlossen ()</p> <p>F Ausbildung an einer Fachschule der DDR abgeschlossen ()</p> <p>G Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen ()</p> <p>H Bachelor an (Fach-)Hochschule abgeschlossen ()</p> <p>I Fachhochschulabschluss (z. B. Diplom, Master) ()</p> <p>J Universitätsabschluss (z. B. Diplom, Magister, Staatsexamen, Master) ()</p> <p>K Promotion ()</p> <p>L Einen anderen beruflichen Abschluss, ()</p> <p>und zwar: _____</p>	

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
8 ³	<p>Welche Erwerbssituation passt für Sie? Was auf dieser Liste trifft auf Sie zu? (Nur eine Nennung möglich)</p> <p>Bitte beachten Sie, dass unter Erwerbstätigkeit jede bezahlte bzw. mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit verstanden wird.</p> <p>Liste „8“ vorlegen!</p> <p>A Vollzeitwerbstätig () 8 A</p> <p>B Teilzeiterwerbstätig () 8 A</p> <p>C Altersteilzeit (unabhängig davon, ob in der Arbeits- oder Freistellungsphase befindlich) () 8 A</p> <p>D Geringfügig erwerbstätig, 400-Euro-Job, Minijob () 8 A</p> <p>E „Ein-Euro-Job“ (bei Bezug von Arbeitslosengeld II) () 8 A</p> <p>F Gelegentlich oder unregelmäßig beschäftigt () 8 A</p> <p>G In einer beruflichen Ausbildung/Lehre () 11</p> <p>H In Umschulung () 10</p> <p>I Wehrdienst/Zivildienst () 10</p> <p>J Freiwilliges Soziales Jahr () 10</p> <p>K Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternzeit oder sonstige Beurlaubung (Altersteilzeit unter C angeben) () 9</p> <p>L Nicht erwerbstätig (einschließlich: Schülern/-innen oder Studierenden, die nicht gegen Geld arbeiten, Arbeitslosen, Vorruheständlern/-innen, Rentnern/-innen ohne Nebenverdienst) () 9</p>	
8 ⁴ Alternative	<p>Haben Sie in der vergangenen Woche (von Montag [Datum] bis Sonntag [Datum]) eine Stunde oder länger gegen Bezahlung gearbeitet?</p> <p>Was auf dieser Liste trifft auf Sie zu?</p> <p>Liste „8“ vorlegen!</p>	
8 A	<p>Wie viele Beschäftigungsverhältnisse in abhängiger Beschäftigung haben Sie (alternativ: hatten Sie letzte Woche)?</p> <p>Eins ()</p> <p>Zwei ()</p> <p>Mehr als zwei ()</p> <p>Nicht abhängig beschäftigt ()</p>	

3 Vorsicht! Der Mikrozensus arbeitet bei der Abfrage der Erwerbstätigkeit nach dem ILO-Konzept. D. h., hier wird „Arbeit gegen Entgelt“ in einer Referenzwoche erhoben.

4 Alternative Abfrage von Frage 8 nach dem ILO-Konzept und somit vergleichbar mit dem Mikrozensus. Näheres siehe unter Abschnitt 1.1 „Beschreibung der Erhebungsmerkmale, Nutzen der Variablen“.

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
8 B	Sind Sie (zusätzlich) ⁵ selbstständig oder freiberuflich tätig? Ja () Nein ()	
8 C	Wie viele Stunden arbeiten Sie normalerweise pro Woche? Arbeitsstunden insgesamt <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
8 D	Filter: <i>Befragte(r) ist laut Frage 8 „vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig“</i> Ja () Nein ()	11 9
9	Wenn Sie nicht vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig sind: Sagen Sie mir bitte, zu welcher Gruppe auf dieser Liste Sie gehören. Liste „9“ vorlegen! A Schüler/-in an einer allgemeinbildenden Schule () B Student/-in () C Rentner/-in, Pensionär/-in, im Vorruhestand () D Arbeitslose () E Dauerhaft Erwerbsunfähige () F Hausfrauen/Hausmänner () G Sonstiges, () und zwar: _____	13 A 10 10 10 10 10 10
10	Waren Sie früher einmal vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig? Ja () Nein ()	11 13 A

5 Das Wort „zusätzlich“ wird bei CAPI-Befragungen nur eingeblendet, wenn in Frage 8 A mindestens ein Beschäftigungsverhältnis genannt wurde.

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
11 ⁶	<p>Welche berufliche Tätigkeit üben Sie derzeit hauptsächlich aus? Wenn Sie nicht mehr erwerbstätig sind, welche Tätigkeit haben Sie bei Ihrer früheren hauptsächlich Erwerbstätigkeit zuletzt ausgeübt?</p> <hr/> <p>Bitte beschreiben Sie mir diese berufliche Tätigkeit genau.</p> <hr/> <p>Hat dieser Beruf noch einen besonderen Namen? Ja und zwar: _____ Nein ()</p>	
12	<p>Nun sagen Sie mir bitte nach dieser Liste hier, zu welcher Gruppe dieser Beruf gehört.</p> <p>Liste „12“ vorlegen!</p> <p>A Selbstständige(r) Landwirt/-in bzw. Genossenschaftsbauer/-bäuerin</p> <p>A 1 – mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche bis unter 10 ha () A 2 – mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 10 und mehr ha () A 3 – Genossenschaftsbauer/-bäuerin (ehemals LPG) ()</p> <p>B Akademiker/-in in freiem Beruf (Arzt/Ärztin, Rechtsanwalt/-anwältin, Steuerberater/-in u. Ä.) und habe/hatte ...</p> <p>B 1 – keine weiteren Mitarbeiter/-innen () B 2 – bis 4 Mitarbeiter/-innen () B 3 – 5 und mehr Mitarbeiter/-innen ()</p> <p>C Selbstständige im Handel, im Gastgewerbe, im Handwerk, in der Industrie, der Dienstleistung, auch Ich-AG oder PGH-Mitglied und habe/hatte ...</p> <p>C 1 – keine weiteren Mitarbeiter/-innen () C 2 – 1 bis 4 Mitarbeiter/-innen () C 3 – 5 und mehr Mitarbeiter/-innen () C 4 – PGH-Mitglied ()</p>	

⁶ Die dreistufige offene Abfrage des Berufs ist für eine Vercodung nach der International Standard Classification of Occupations notwendig.

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
noch: 12	D Beamter/Beamtin, Richter/-in, Berufssoldat/-in, und zwar ...	
	D 1 – im einfachen Dienst (bis einschl. Oberamtsmeister/-in) ()	
	D 2 – im mittleren Dienst (von Assistent/-in bis einschl. Hauptsekretär/-in, Amtsinspektor/-in) ()	
	D 3 – im gehobenen Dienst (von Inspektor/-in bis einschl. Oberamtsrat/-rätin) ()	
	D 4 – im höheren Dienst (von Rat/Rätin aufwärts), Richter/-in ()	
	E Angestellte(r), und zwar ...	
	E 1 – mit ausführender Tätigkeit nach allgemeiner Anweisung (z. B. Verkäufer/-in, Datentypist/-in, Sekretariatsassistent/-in, Pflegehelfer/-in) ()	
	E 2 – mit einer qualifizierten Tätigkeit, die ich nach Anweisung erledige (z. B. Sachbearbeiter/-in, Buchhalter/-in, technische(r) Zeichner/-in) ()	
	E 3 – mit eigenständiger Leistung in verantwortlicher Tätigkeit bzw. mit Fachverantwortung für Personal (z. B. wissenschaftliche(r) Mitarbeiter/-in, Prokurist/-in, Abteilungsleiter/-in bzw. Meister/-in im Angestelltenverhältnis) ()	
	E 4 – mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen (z. B. Direktor/-in, Geschäftsführer/-in, Mitglied des Vorstandes) ()	
	F Arbeiter/-in, und zwar ...	
	F 1 – ungelernt ()	
	F 2 – angelernt ()	
	F 3 – Facharbeiter/-in ()	
	F 4 – Vorarbeiter/-in, Kolonnenführer/-in () F 5 – Meister/-in, Polier/-in, Brigadier/-in ()	
	G Ausbildung, und zwar ...	
	G 1 – als kaufmännisch-technische(r) Auszubildende(r) ()	
	G 2 – als gewerbliche(r) Auszubildende(r) () G 3 – in sonstiger Ausbildungsrichtung ()	
	H Mithelfende(r) Familienangehörige(r) ()	

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
13 A	<p>Wie ist es in Ihrem Haushalt mit der Telekommunikation, also mit Festnetz-, Mobiltelefon und Internet?</p> <p>Werden in Ihrem Haushalt Handys benutzt? Also Mobiltelefone, deren Vorwahl mit 015.., 016.. oder 017.. beginnen?</p> <p>Ja ()</p> <p>Nein ()</p> <p>Weiß nicht ()</p>	<p>13 B</p> <p>13 F</p> <p>13 F</p>
13 B	<p>Sagen Sie mir bitte, wie viele Handynummern von Ihnen oder anderen Mitgliedern Ihres Haushalts derzeit genutzt werden, egal ob privat oder beruflich.</p> <p>Eine ()</p> <p>Mehr als eine, bitte Anzahl nennen <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p>	<p>13 C</p> <p>13 D</p>
13 C	<p>Haben Sie für dieses Handy einen Tarif mit einer „Homezone“, also einer zusätzlichen Telefonnummer mit Ortsnetzvorwahl eingerichtet, z. B. „O2 mobil Flat mit Homezone“, „zuhause“ von Vodafone oder „T-Mobile@home“?</p> <p>Interviewer/-in</p> <p><i>Bei Rückfragen: Das Handy ist dabei über zwei Telefonnummern zu erreichen. Einmal mit der Handynummer beginnend mit 015.., 016.. oder 017.. und auch mit einer weiteren Nummer, beginnend mit einer Festnetzvorwahl.</i></p> <p>Ja ()</p> <p>Nein ()</p> <p>Weiß nicht ()</p>	<p>13 F</p> <p>13 F</p> <p>13 F</p>
13 D	<p>Haben Sie bei einem oder mehreren von diesen Handys einen Tarif mit einer „Homezone“, also einer zusätzlichen Telefonnummer mit Ortsnetzvorwahl eingerichtet, z. B. „O2 mobil Flat mit Homezone“, „zuhause“ von Vodafone oder „T-Mobile@home“?</p> <p>Interviewer/-in:</p> <p><i>Bei Rückfragen: Das Handy ist dabei über zwei Telefonnummern zu erreichen. Einmal mit der Handynummer beginnend mit 015.., 016.. oder 017.. und auch mit einer weiteren Nummer, beginnend mit einer Festnetzvorwahl.</i></p> <p>Ja ()</p> <p>Nein ()</p> <p>Weiß nicht ()</p>	<p>13 E</p> <p>13 F</p> <p>13 F</p>
13 E	<p>Wie viele solcher Homezone-Telefonnummern gibt es in Ihrem Haushalt?</p> <p>Bitte Anzahl nennen <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>Weiß nicht ()</p>	

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
13 F	<p>Welche Telefonanschlussart für das Festnetz haben Sie derzeit (außerdem) in Ihrem Haushalt? Ist das ein normaler analoger Anschluss oder ein ISDN-Anschluss oder ein DSL-Anschluss?</p> <p>Interviewer/-in:</p> <ol style="list-style-type: none"> <i>Falls normaler analoger Anschluss oder ISDN unklar: Bei ISDN kann man mehrere Geräte gleichzeitig, z. B. Fax und Telefon, nutzen. Beim analogen Anschluss ist dies nicht möglich, da nur eine Leitung zum Telefonieren geschaltet ist. Die Telekom unterscheidet diese beiden Arten bei der Rechnungslegung derzeit mit den Bezeichnungen „Standard“ für den analogen bzw. „Universal“ für den ISDN-Anschluss.</i> <i>Falls DSL unklar: Mit einem DSL-Anschluss kann man noch schneller im Internet surfen.</i> <i>Falls DSL-Anschluss genannt wird, fragen ob dieser in Verbindung mit ISDN oder einem normalen Anschluss besteht.</i> <i>Falls mehrere analoge Anschlüsse vorhanden, dann Code 2 ankreuzen/eingeben.</i> <p>0 Kein Festnetzanschluss () 15</p> <p>1 Analoger Anschluss () 13 H</p> <p>2 ISDN-Anschluss () 13 H</p> <p>3 DSL-Anschluss in Verbindung mit analog () 13 G</p> <p>4 DSL-Anschluss in Verbindung mit ISDN () 13 G</p> <p>5 DSL-Anschluss ohne ISDN oder analog () 13 G</p> <p>6 Nur „Homezone“-Mobilfunk-Anschluss () 13 G</p> <p>7 Anderer Anschluss: Telefon über Fernseekabel, Stromkabel, Satellit () 13 G</p> <p>Weiß nicht () 13 H</p>	
13 G	<p>Sind bei diesem DSL- oder Breitbandanschluss zu Hause auch eine oder mehrere Rufnummern für das Telefonieren per Internet (VOIP = Voice over IP) eingerichtet worden?</p> <p>Ja ()</p> <p>Nein ()</p> <p>Weiß nicht ()</p>	
13 H	<p>Wie viele unterschiedliche Festnetz-Rufnummern für Gespräche gibt es derzeit in Ihrem Haushalt? Wir meinen damit keine Rufnummern, die zu einem Faxgerät oder Computer gehören. Bitte zählen Sie hierzu alle Rufnummern für die Festnetztelefone Ihrer Haushaltsmitglieder einschließlich Kindern.</p> <p>Interviewer/-in:</p> <p><i>Wenn vorhanden laut Frage 13 F</i></p> <p>Und zählen Sie bitte auch die Homezone-Nummern dazu, nicht jedoch die normalen Mobilfunknummern mit 015..., 016..., 017....</p> <p>Bitte Anzahl nennen <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>Interviewer/-in:</p> <p>„Weiß nicht“ = NULL !</p>	

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
14	Ist Ihr Festnetz-Anschluss/Sind Ihre Festnetz-Anschlüsse ins Telefonverzeichnis eingetragen? Ja, einer () Ja, mehrere () Nein () Weiß nicht ()	
15	Wie häufig nutzen Sie persönlich hier zu Hause das Internet für private Zwecke? <i>Liste „15“ vorlegen!</i> A Täglich/Fast täglich () B Etwa 2- bis 3-mal die Woche () C Etwa einmal in der Woche () D Etwa 2- bis 3-mal im Monat () E Etwa einmal im Monat () F Seltener als einmal im Monat () G Nutze zu Hause das Internet nicht – ein Zugang ist aber vorhanden () H Kein Internet-Zugang vorhanden ()	
16	Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen? Zu diesem Haushalt zählen alle Personen, die hier gemeinsam wohnen und wirtschaften. Denken Sie dabei bitte auch an alle im Haushalt lebenden Kinder. Eine Person () Mehrere Personen, und zwar: <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	20 A 17
17	Wie viele Personen in Ihrem Haushalt sind ...? <i>(Hier sind die zur Grundgesamtheit gehörenden Personen vom Forscher/ von der Forscherin projektspezifisch zu definieren.)</i> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Personen	
18	Wie viele Personen tragen insgesamt zum Einkommen Ihres Haushalts bei? Denken Sie nicht nur an Arbeitseinkommen, sondern auch an Renten, Pensionen, Stipendien und andere Einkommen. Eine Person () Mehrere Personen, und zwar: <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	20 A 19 A

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
19 A	<p>Bei dieser Frage geht es darum, Gruppen in der Bevölkerung mit z. B. hohem, mittlerem oder niedrigem Einkommen auswerten zu können. Daher möchten wir gerne wissen: Wie hoch ist das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts insgesamt? Sie können sicher sein, dass Ihre Antwort nicht in Verbindung mit Ihrem Namen ausgewertet wird.</p> <p>Unter durchschnittlichem monatlichem Nettoeinkommen Ihres Haushalts ist die Summe zu verstehen, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu und ziehen Sie dann Steuern und Sozialversicherungsbeiträge ab.</p> <p>Interviewer/-in:</p> <p><i>Bei Selbstständigen nach den durchschnittlichen Nettobezügen, d. h. abzüglich der Betriebsausgaben und der Steuern, fragen.</i></p> <p style="text-align: right;">_____ Euro</p> <p>Angabe verweigert ()</p>	<p>20 A</p> <p>19 B</p>

Nr.	Demographische Standards	weiter mit																																																																											
19 B	<p>Wenn Sie mir nicht einen exakten Betrag nennen können oder wollen, dann sagen Sie mir bitte, welcher Buchstabe von dieser Liste⁷ hier auf das durchschnittliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts zutrifft.</p> <p>Liste „19“ vorlegen!</p> <p>Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen: <input type="checkbox"/></p> <table border="0"> <tr><td>B</td><td>unter</td><td>150 Euro</td></tr> <tr><td>P</td><td>150 bis</td><td>400 Euro</td></tr> <tr><td>T</td><td>401 bis unter</td><td>500 Euro</td></tr> <tr><td>F</td><td>500 bis</td><td>800 Euro</td></tr> <tr><td>E</td><td>801 bis unter</td><td>1 000 Euro</td></tr> <tr><td>H</td><td>1 000 bis unter</td><td>1 250 Euro</td></tr> <tr><td>L</td><td>1 250 bis unter</td><td>1 500 Euro</td></tr> <tr><td>N</td><td>1 500 bis unter</td><td>1 750 Euro</td></tr> <tr><td>R</td><td>1 750 bis unter</td><td>2 000 Euro</td></tr> <tr><td>M</td><td>2 000 bis unter</td><td>2 250 Euro</td></tr> <tr><td>S</td><td>2 250 bis unter</td><td>2 500 Euro</td></tr> <tr><td>K</td><td>2 500 bis unter</td><td>2 750 Euro</td></tr> <tr><td>O</td><td>2 750 bis unter</td><td>3 000 Euro</td></tr> <tr><td>C</td><td>3 000 bis unter</td><td>3 250 Euro</td></tr> <tr><td>G</td><td>3 250 bis unter</td><td>3 500 Euro</td></tr> <tr><td>U</td><td>3 500 bis unter</td><td>3 750 Euro</td></tr> <tr><td>J</td><td>3 750 bis unter</td><td>4 000 Euro</td></tr> <tr><td>V</td><td>4 000 bis unter</td><td>4 500 Euro</td></tr> <tr><td>A</td><td>4 500 bis unter</td><td>5 000 Euro</td></tr> <tr><td>Z</td><td>5 000 bis unter</td><td>5 500 Euro</td></tr> <tr><td>X</td><td>5 500 bis unter</td><td>6 000 Euro</td></tr> <tr><td>Q</td><td>6 000 bis unter</td><td>7 500 Euro</td></tr> <tr><td>W</td><td>7 500 bis unter</td><td>10 000 Euro</td></tr> <tr><td>D</td><td>10 000 bis unter</td><td>20 000 Euro</td></tr> <tr><td>Y</td><td>20 000 und mehr</td><td></td></tr> </table> <p>Angabe verweigert ()</p>	B	unter	150 Euro	P	150 bis	400 Euro	T	401 bis unter	500 Euro	F	500 bis	800 Euro	E	801 bis unter	1 000 Euro	H	1 000 bis unter	1 250 Euro	L	1 250 bis unter	1 500 Euro	N	1 500 bis unter	1 750 Euro	R	1 750 bis unter	2 000 Euro	M	2 000 bis unter	2 250 Euro	S	2 250 bis unter	2 500 Euro	K	2 500 bis unter	2 750 Euro	O	2 750 bis unter	3 000 Euro	C	3 000 bis unter	3 250 Euro	G	3 250 bis unter	3 500 Euro	U	3 500 bis unter	3 750 Euro	J	3 750 bis unter	4 000 Euro	V	4 000 bis unter	4 500 Euro	A	4 500 bis unter	5 000 Euro	Z	5 000 bis unter	5 500 Euro	X	5 500 bis unter	6 000 Euro	Q	6 000 bis unter	7 500 Euro	W	7 500 bis unter	10 000 Euro	D	10 000 bis unter	20 000 Euro	Y	20 000 und mehr		
B	unter	150 Euro																																																																											
P	150 bis	400 Euro																																																																											
T	401 bis unter	500 Euro																																																																											
F	500 bis	800 Euro																																																																											
E	801 bis unter	1 000 Euro																																																																											
H	1 000 bis unter	1 250 Euro																																																																											
L	1 250 bis unter	1 500 Euro																																																																											
N	1 500 bis unter	1 750 Euro																																																																											
R	1 750 bis unter	2 000 Euro																																																																											
M	2 000 bis unter	2 250 Euro																																																																											
S	2 250 bis unter	2 500 Euro																																																																											
K	2 500 bis unter	2 750 Euro																																																																											
O	2 750 bis unter	3 000 Euro																																																																											
C	3 000 bis unter	3 250 Euro																																																																											
G	3 250 bis unter	3 500 Euro																																																																											
U	3 500 bis unter	3 750 Euro																																																																											
J	3 750 bis unter	4 000 Euro																																																																											
V	4 000 bis unter	4 500 Euro																																																																											
A	4 500 bis unter	5 000 Euro																																																																											
Z	5 000 bis unter	5 500 Euro																																																																											
X	5 500 bis unter	6 000 Euro																																																																											
Q	6 000 bis unter	7 500 Euro																																																																											
W	7 500 bis unter	10 000 Euro																																																																											
D	10 000 bis unter	20 000 Euro																																																																											
Y	20 000 und mehr																																																																												

⁷ Die Grenzen für geringfügige Beschäftigungsverhältnisse (2010: bis 400 Euro = Minijobs und 401 bis 800 Euro = Midijobs) sind jeweils an die aktuelle Gesetzeslage anzupassen.

Nr.	Demographische Standards	weiter mit
20 A	<p>Wie hoch ist Ihr eigenes durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen?</p> <p>Interviewer/-in:</p> <p><i>Erläuterung nur für Personen, bei denen kein Haushaltseinkommen erfragt wurde.</i></p> <p><i>Bei dieser Frage geht es darum, Gruppen in der Bevölkerung mit z. B. hohem, mittlerem oder niedrigem Einkommen auswerten zu können. Daher benötigen wir eine Einkommensangabe. Sie können sicher sein, dass Ihre Antwort nicht in Verbindung mit Ihrem Namen ausgewertet wird.</i></p> <p><i>Mit durchschnittlichem monatlichem Nettoeinkommen meinen wir die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu und ziehen sie dann Steuern und Sozialversicherungsbeiträge ab.</i></p> <p>Interviewer/-in:</p> <p><i>Bei Selbstständigen nach den durchschnittlichen Nettobezügen, d. h. abzüglich der Betriebsausgaben und der Steuern, fragen.</i></p> <p style="text-align: right;">_____ Euro</p> <p>Kein eigenes Einkommen ()</p> <p>Angabe verweigert ()</p>	<p>Ende</p> <p>Ende</p> <p>20 B</p>
20 B	<p>Wenn Sie mir nicht einen exakten Betrag sagen können oder wollen, dann sagen Sie mir bitte, welcher Buchstabe von dieser Liste hier auf Ihr durchschnittliches Nettoeinkommen zutrifft.</p> <p>Nochmals Liste „19“ vorlegen!</p> <p>Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen: <input type="checkbox"/></p>	<p>Ende</p>

Liste 3⁸

Haben Sie die Staatsangehörigkeit eines Landes aus der Europäischen Union?

Ja

Zu der Europäischen Union gehören (außer Deutschland) folgende Staaten:

Belgien	Niederlande
Bulgarien	Österreich
Dänemark	Polen
Estland	Portugal
Finnland	Rumänien
Frankreich	Schweden
Griechenland	Slowakei
Irland	Slowenien
Italien	Spanien
Lettland	Tschechische Republik
Litauen	Ungarn
Luxemburg	Vereinigtes Königreich (Großbritannien)
Malta	Zypern
Nein	

⁸ Bei erneuter EU-Erweiterung ist die Liste anzupassen.

Liste 4

Welchen Familienstand haben Sie?

„Eingetragene“ Lebenspartnerschaft heißt, dass es sich um eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft im Sinne des Lebenspartnerschaftsgesetzes handelt oder gehandelt hat.

- A Verheiratet und lebe mit meinem(r) Ehepartner/-in zusammen
- A1 In eingetragener Lebenspartnerschaft zusammenlebend (gleichgeschlechtlich)
- B Verheiratet und lebe von meinem/meiner Ehepartner/-in getrennt
- C Ledig
- D Geschieden
- E Verwitwet
- F Eingetragene Lebenspartnerschaft, getrennt lebend (gleichgeschlechtlich)
- G Eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben (gleichgeschlechtlich)
- H Eingetragene(r) Lebenspartner/-in verstorben (gleichgeschlechtlich)

Liste 5

Welchen **höchsten** allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?

- A Schüler/-in, besuche eine allgemeinbildende Vollzeitschule
- B Von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss)
- C Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss)
- D Realschulabschluss (Mittlere Reife)
- E Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 8. oder 9. Klasse
- F Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 10. Klasse
- G Fachhochschulreife, Abschluss Fachoberschule
- H Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife/Abitur (Gymnasium bzw. EOS, auch EOS mit Lehre)
- I Abitur über zweiten Bildungsweg nachgeholt
- J Einen anderen Schulabschluss, und zwar:
bitte angeben

Liste 6

Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss streben Sie an?

(Nur eine Nennung möglich.)

- A Hauptschulabschluss
- B Mittlere Reife, Realschulabschluss, Fachschulreife
- C Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule
- D Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife
- E Einen anderen Schulabschluss, und zwar:
bitte angeben

Liste 7

Welche beruflichen Ausbildungsabschlüsse haben Sie?

(Mehrfachnennungen möglich.)

- A Noch in beruflicher Ausbildung (Berufsvorbereitungsjahr, Auszubildende(r), Praktikant/-in, Student/-in)
- B Schüler/-in, besuche eine berufsorientierte Aufbau-, Fachschule o. Ä.
- C Keinen beruflichen Abschluss und bin nicht in beruflicher Ausbildung
- D Beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) abgeschlossen
- E Beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung) abgeschlossen
- F Ausbildung an einer Fachschule der DDR abgeschlossen
- G Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen
- H Bachelor an (Fach-)Hochschule abgeschlossen
- I Fachhochschulabschluss (z. B. Diplom, Master)
- J Universitätsabschluss (z. B. Diplom, Magister, Staatsexamen, Master)
- K Promotion
- L Einen anderen beruflichen Abschluss, und zwar:
bitte angeben

Liste 8

Welche Erwerbssituation passt für Sie?

(Nur eine Nennung möglich)

Bitte beachten Sie, dass unter Erwerbstätigkeit jede bezahlte bzw. mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit verstanden wird.

- A Vollzeitenerwerbstätig
- B Teilzeiterwerbstätig
- C Altersteilzeit (unabhängig davon, ob in der Arbeits- oder Freistellungsphase befindlich)
- D Geringfügig erwerbstätig, 400-Euro-Job, Minijob
- E „Ein-Euro-Job“ (bei Bezug von Arbeitslosengeld II)
- F Gelegentlich oder unregelmäßig beschäftigt
- G In einer beruflichen Ausbildung/Lehre
- H In Umschulung
- I Wehrdienst/Zivildienst
- J Freiwilliges Soziales Jahr
- K Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternzeit oder sonstige Beurlaubung (Altersteilzeit unter C angeben)
- L Nicht erwerbstätig (einschließlich: Schülern/-innen oder Studierenden, die nicht gegen Geld arbeiten, Arbeitslosen, Vorruheständlern/-innen, Rentnern/-innen ohne Nebenverdienst)

Liste 9

Zu welcher Gruppe gehören Sie

- A Schüler/-in an einer allgemeinbildenden Schule
- B Student/-in
- C Rentner/-in, Pensionär/-in, im Vorruhestand
- D Arbeitslose
- E Dauerhaft Erwerbsunfähige
- F Hausfrauen/Hausmänner
- G Sonstiges, und zwar:
bitte angeben

Liste 12

Welche berufliche Stellung haben oder hatten Sie in Ihrer hauptsächlich ausgeübten Erwerbstätigkeit?

A Selbstständige(r) Landwirt/-in bzw. Genossenschaftsbauer/-bäuerin

A 1 – mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche bis unter 10 ha

A 2 – mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 10 und mehr ha

A 3 – Genossenschaftsbauer/-bäuerin (ehemals LPG)

B Akademiker/-in in freiem Beruf (Arzt/Ärztin, Rechtsanwalt/-anwältin, Steuerberater/-in u. Ä.) und habe/hatte ...

B 1 – keine weiteren Mitarbeiter/-innen

B 2 – 1 bis 4 Mitarbeiter/-innen

B 3 – 5 und mehr Mitarbeiter/-innen

C Selbstständige im Handel, im Gewerbe, im Handwerk, in der Industrie, der Dienstleistung, auch Ich-AG oder PGH-Mitglied und habe/hatte ...

C 1 – keine weiteren Mitarbeiter/-innen

C 2 – 1 bis 4 Mitarbeiter/-innen

C 3 – 5 und mehr Mitarbeiter/-innen

C 4 – PGH-Mitglied

D Beamter/Beamtin, Richter/-in, Berufssoldat/-in, und zwar ...

D 1 – im einfachen Dienst (bis einschl. Oberamtsmeister/-in)

D 2 – im mittleren Dienst (von Assistent/-in bis einschl. Hauptsekretär/-in, Amtsinspektor/-in)

D 3 – im gehobenen Dienst (von Inspektor/-in bis einschl. Oberamtsrat/-rätin)

D 4 – im höheren Dienst (von Rat/Rätin aufwärts), Richter/-in

E Angestellte(r), und zwar ...

E 1 – mit ausführender Tätigkeit nach allgemeiner Anweisung (z. B. Verkäufer/-in, Datentypist/-in, Sekretariatsassistent/-in, Pflegehelfer/-in)

E 2 – mit einer qualifizierten Tätigkeit, die ich nach Anweisung erledige (z. B. Sachbearbeiter/-in, Buchhalter/-in, technische(r) Zeichner/-in)

E 3 – mit eigenständiger Leistung in verantwortlicher Tätigkeit bzw. mit Fachverantwortung für Personal (z. B. wissenschaftliche(r) Mitarbeiter/-in, Prokurist/-in, Abteilungsleiter/-in bzw. Meister/-in im Angestelltenverhältnis)

E 4 – mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen (z. B. Direktor/-in, Geschäftsführer/-in, Mitglied des Vorstandes)

F Arbeiter/-in, und zwar ...

F 1 – ungelernt

F 2 – angelernt

F 3 – Facharbeiter/-in

F 4 – Vorarbeiter/-in, Kolonnenführer/-in

F 5 – Meister/-in, Polier/-in, Brigadier/-in

G Ausbildung, und zwar ...

G 1 – als kaufmännisch-technische(r) Auszubildende(r)

G 2 – als gewerbliche(r) Auszubildende(r)

G 3 – in sonstiger Ausbildungsrichtung

H Mithelfende(r) Familienangehörige(r)

Liste 15

Wie häufig nutzen Sie persönlich hier zu Hause das Internet für private Zwecke?

- A Täglich/Fast täglich
- B Etwa 2- bis 3-mal die Woche
- C Etwa einmal in der Woche
- D Etwa 2- bis 3-mal im Monat
- E Etwa einmal im Monat
- F Seltener als einmal im Monat
- G Nutze zu Hause das Internet nicht – ein Zugang ist aber vorhanden
- H Kein Internet-Zugang vorhanden

Liste 19

Unter durchschnittlichem monatlichem Nettoeinkommen ist die Summe zu verstehen, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Auch Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte zählen dazu. Steuern und Sozialversicherungsbeiträge werden abgezogen.

Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen:

B		unter	150 Euro
P	150	bis	400 Euro
T	401	bis unter	500 Euro
F	500	bis	800 Euro
E	801	bis unter	1 000 Euro
H	1 000	bis unter	1 250 Euro
L	1 250	bis unter	1 500 Euro
N	1 500	bis unter	1 750 Euro
R	1 750	bis unter	2 000 Euro
M	2 000	bis unter	2 250 Euro
S	2 250	bis unter	2 500 Euro
K	2 500	bis unter	2 750 Euro
O	2 750	bis unter	3 000 Euro
C	3 000	bis unter	3 250 Euro
G	3 250	bis unter	3 500 Euro
U	3 500	bis unter	3 750 Euro
J	3 750	bis unter	4 000 Euro
V	4 000	bis unter	4 500 Euro
A	4 500	bis unter	5 000 Euro
Z	5 000	bis unter	5 500 Euro
X	5 500	bis unter	6 000 Euro
Q	6 000	bis unter	7 500 Euro
W	7 500	bis unter	10 000 Euro
D	10 000	bis unter	20 000 Euro
Y	20 000	und mehr	

3 Demographische Standards – für telefonische Befragungen

Vorbemerkungen

Bei Umfragen neigen einige Befragte dazu, zwar die inhaltlichen Fragen zu beantworten, ihre demographischen Angaben aber zu verweigern. Dies mag z. T. daran liegen, dass die demographischen Fragen üblicherweise zum Schluss einer Erhebung gestellt werden, wenn die Befragten vielleicht ohnehin schon ermüdet sind; möglicherweise geschehen diese Verweigerungen aber auch aus der Überlegung heraus, so das Risiko der Re-Identifikation zu minimieren. Für den Forscher/die Forscherin sind solche Befragungen entweder nutzlos oder sie erfordern – falls überhaupt möglich – einen hohen Aufwand für die Imputation fehlender Werte. Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, den demographischen Fragen den folgenden einleitenden Text voranzustellen:

„Die folgenden Fragen helfen die Ergebnisse dieser Umfrage zu untersuchen/auszuwerten. Dabei ist es wichtig, dass die Forscher/Forscherinnen die Antworten auf die bisher beantworteten Fragen nach Merkmalen auswerten können, die gesellschaftliche Gruppen beschreiben. Hierfür benötigen wir detaillierte Angaben zu Ihrer Person, damit wir Sie einer entsprechenden Gruppe zuordnen können. Die Forscher/Forscherinnen werten die Daten nicht für Ihre Person aus, sondern für solche Gruppen, zu denen man Sie zum Beispiel entsprechend Ihrer Altersgruppe, Ihrem Geschlecht oder Ihrem Schulabschluss zuordnen kann.“

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit
1	Geschlecht der Zielperson – Männlich () – Weiblich ()	
2	Die Ergebnisse dieser Befragung werden auch für unterschiedliche Altersgruppen ausgewertet. Bitte nennen Sie mir dazu Monat und Jahr Ihrer Geburt. – Geburtsmonat <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> – Geburtsjahr <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
3	Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit? – Ja () – Nein ()	4 3 A
3 A ⁹	Haben Sie die Staatsangehörigkeit eines Landes aus der Europäischen Union? – Ja () – Nein ()	
4	Welchen Familienstand haben Sie? Interviewer/-in <i>„Eingetragene“ Lebenspartnerschaft heißt, dass es sich um eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft im Sinne des Lebenspartnerschaftsgesetzes handelt oder gehandelt hat.</i> Sind Sie – verheiratet und leben mit Ihrem/Ihrer Ehepartner/-in zusammen () – in eingetragener gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaft zusammenlebend () – verheiratet und leben von Ihrem/Ihrer Ehepartner/-in getrennt () – ledig () – geschieden () – verwitwet () – in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft und leben getrennt () – in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft, die aufgehoben wurde () – in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft, bei der der/die Partner/-in verstorben ist ()	5 5 4 A 4 A 4 A 4 A 4 A 4 A 4 A

⁹ Weitere Untergliederung der Frage zur Staatsangehörigkeit zum Erfassen des Migrationshintergrundes nach Aufgabenstellung und Fallzahl möglich.

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit
4 A	Leben Sie zurzeit mit einer Person aus Ihrem Haushalt in einer Partnerschaft? – Ja () – Nein ()	
5	Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie? Sind Sie – Schüler/-in, besuche eine allgemeinbildende Vollzeitschule () 6 – von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss) () 7 Haben Sie – einen Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss) () 7 – einen Realschulabschluss (Mittlere Reife) () 7 – einen Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR, 8. oder 9. Klasse () 7 – einen Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR, 10. Klasse () 7 – eine Fachhochschulreife, den Abschluss einer Fachoberschule () 7 – eine allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife/Abitur (Gymnasium bzw. EOS, auch EOS mit Lehre) () 7 – das Abitur über den zweiten Bildungsweg nachgeholt () 7 – einen anderen Schulabschluss, () 7 und zwar: _____	
6	Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss streben Sie an? (Nur eine Nennung möglich.) – Hauptschulabschluss () 8 – Mittlere Reife, Realschulabschluss, Fachschulreife () 8 – Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule () 8 – Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife () 8 – einen anderen Schulabschluss, () 8 und zwar: _____	

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit
7	<p>Welche beruflichen Ausbildungsabschlüsse haben Sie? (Mehrfachnennungen möglich.)</p> <p>Sind Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="233 329 1030 384">– noch in beruflicher Ausbildung (Berufsvorbereitungsjahr, Auszubildende(r), Praktikant/-in, Student/-in) () <li data-bbox="233 402 1030 456">– Schüler/-in und besuchen eine berufsorientierte Aufbau-, Fachschule o. Ä. () <li data-bbox="233 475 1030 529">– ohne beruflichen Abschluss und auch nicht in beruflicher Ausbildung () <p>Sie haben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="233 584 1030 638">– eine beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) abgeschlossen () <li data-bbox="233 657 1030 748">– eine beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung) abgeschlossen () <li data-bbox="233 766 1030 793">– eine Ausbildung an einer Fachschule der DDR abgeschlossen () <li data-bbox="233 811 1030 866">– eine Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen () <li data-bbox="233 884 1030 911">– einen Bachelor an einer (Fach-)Hochschule abgeschlossen () <li data-bbox="233 930 1030 957">– einen Fachhochschulabschluss (z. B. Diplom, Master) () <li data-bbox="233 975 1030 1030">– einen Universitätsabschluss (z. B. Diplom, Magister, Staatsexamen, Master) () <li data-bbox="233 1048 1030 1075">– eine Promotion () <li data-bbox="233 1093 1030 1121">– einen anderen beruflichen Abschluss, () <p>und zwar: _____</p>	

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit
8 ¹⁰	<p>Welche Erwerbssituation trifft auf Sie zu? (Nur eine Nennung möglich.)</p> <p>Bitte beachten Sie, dass unter Erwerbstätigkeit jede bezahlte bzw. mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit verstanden wird.</p> <p>Sind Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – vollzeiterwerbstätig () 8 A – teilzeiterwerbstätig () 8 A – in Altersteilzeit (unabhängig davon, ob in der Arbeits- oder Freistellungsphase befindlich) () 8 A – geringfügig erwerbstätig, 400-Euro-Job, Minijob () 8 A – „Ein-Euro-Jobber“ (bei Bezug von Arbeitslosengeld II) () 8 A – gelegentlich oder unregelmäßig beschäftigt () 8 A – in einer beruflichen Ausbildung/Lehre () 11 – in Umschulung () 10 – im Wehrdienst/Zivildienst () 10 – im Freiwilligen Sozialen Jahr () 10 – in Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternzeit oder sonstiger Beurlaubung (Altersteilzeit unter Code 3 angeben) () 9 – nicht erwerbstätig (einschließlich: Schülern/-innen oder Studierenden, die nicht gegen Geld arbeiten, Arbeitslosen, Vorruheständlern/-innen, Rentnern/-innen ohne Nebenverdienst) () 9 	
8 ¹¹ Alternative	<p>Haben Sie in der vergangenen Woche (von Montag [Datum] bis Sonntag [Datum]) eine Stunde oder länger gegen Bezahlung gearbeitet?</p> <p>Was trifft auf Sie zu?</p> <p>Sind Sie</p> <p>Liste siehe oben</p>	
8 A	<p>Wie viele Beschäftigungsverhältnisse in abhängiger Beschäftigung haben Sie (alternativ: hatten Sie letzte Woche)?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eins () – Zwei () – Mehr als zwei () – Nicht abhängig beschäftigt () 	

10 Vorsicht! Der Mikrozensus arbeitet bei der Abfrage der Erwerbstätigkeit nach dem ILO-Konzept. D. h., hier wird „Arbeit gegen Entgelt“ in einer Referenzwoche erhoben.

11 Alternative Abfrage von Frage 8 nach dem ILO-Konzept und somit vergleichbar mit dem Mikrozensus. Näheres siehe unter Abschnitt 1.1 „Beschreibung der Erhebungsmerkmale, Nutzen der Variablen“.

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit
8 B	Sind Sie (zusätzlich) ¹² selbstständig oder freiberuflich tätig? – Ja () – Nein ()	
8 C	Wie viele Stunden arbeiten Sie normalerweise pro Woche? Arbeitsstunden insgesamt <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
9	Filter: <i>Nur wenn nicht vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig laut Frage 8, dann auf Frage 9, sonst auf Frage 11</i> Wenn Sie nicht vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig sind: Sagen Sie mir bitte, zu welcher Gruppe gehören Sie? Sind Sie – Schüler/-in an einer allgemeinbildenden Schule () – Student/-in () – Rentner/-in, Pensionär/-in, im Vorruhestand () – arbeitslos () – dauerhaft erwerbsunfähig () – Hausfrau/Hausmann () – Sonstiges, () und zwar _____	13 A 10 10 10 10 10 10
10	Waren Sie früher einmal vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig? – Ja () – Nein ()	11 13 A

¹² Das Wort „zusätzlich“ wird bei CATI-Befragungen nur eingeblendet, wenn in Frage 8 A mindestens ein Beschäftigungsverhältnis genannt wurde.

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit
11 ¹³	<p>Welche berufliche Tätigkeit üben Sie derzeit hauptsächlich aus? Wenn Sie nicht mehr erwerbstätig sind, welche Tätigkeit haben Sie bei Ihrer früheren hauptsächlich Erwerbstätigkeit zuletzt ausgeübt?</p> <hr/> <p>Bitte beschreiben Sie mir diese berufliche Tätigkeit genau.</p> <hr/> <p>Hat dieser Beruf noch einen besonderen Namen? Ja und zwar: _____ Nein ()</p>	
12	<p>Sind/waren Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Selbstständige(r) Landwirt/-in () 12 A – Genossenschaftsbauer/-bäuerin (ehemals LPG) () 13 A – Akademiker/-in in freiem Beruf () 12 B – Selbstständige im Handel, im Gastgewerbe, im Handwerk, in der Industrie, der Dienstleistung, auch Ich-AG () 12 B – Mitglied einer PGH () 13 A – Beamter/Beamtin, Richter/-in oder Berufssoldat/-in () 12 C – Angestellte(r) () 12 D – Arbeiter/-in () 12 E – Auszubildende(r) () 12 F – mithelfende(r) Familienangehörige(r) () 13 A 	
12 A	<p>Hat/hatte Ihr Betrieb eine landwirtschaftlich genutzte Fläche</p> <ul style="list-style-type: none"> – von unter 10 ha () 13 A – von 10 ha und mehr () 13 A 	
12 B	<p>Haben/hatten Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – keine weiteren Mitarbeiter/-innen () 13 A – 1 bis 4 Mitarbeiter/-innen () 13 A – 5 und mehr Mitarbeiter/-innen () 13 A 	

13 Die dreistufige offene Abfrage des Berufs ist für eine Vercodung nach der International Standard Classification of Occupations notwendig.

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit
12 C	Sind/waren Sie Beamter/Beamtin, Richter/-in, Berufssoldat/-in – im einfachen Dienst (bis einschl. Oberamtsmeister/-in) () – im mittleren Dienst (von Assistent/-in bis einschl. Hauptsekretär/-in, Amtsinspektor/-in) () – im gehobenen Dienst (von Inspektor/-in bis einschl. Oberamtsrat/-rätin) () – im höheren Dienst (von Rat/Rätin aufwärts), Richter/-in ()	13 A 13 A 13 A 13 A
12 D	Sind/waren Sie Angestellte(r) – mit ausführender Tätigkeit nach allgemeiner Anweisung (z. B. Verkäufer/-in, Datentypist/-in, Sekretariatsassistent/-in, Pflegehelfer/-in) () – mit einer qualifizierten Tätigkeit, die ich nach Anweisung erledige (z. B. Sachbearbeiter/-in, Buchhalter/-in, technische(r) Zeichner/-in) () – mit eigenständiger Leistung in verantwortlicher Tätigkeit bzw. mit Fachverantwortung für Personal (z. B. wissenschaftliche(r) Mitarbeiter/-in, Prokurist/-in, Abteilungsleiter/-in bzw. Meister/-in im Angestelltenverhältnis) () – mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen (z. B. Direktor/-in, Geschäftsführer/-in, Mitglied des Vorstandes) ()	13 A 13 A 13 A 13 A
12 E	Sind/waren Sie – ungelernete(r) Arbeiter/-in () – angelernte(r) Arbeiter/-in () – Facharbeiter/-in () – Vorarbeiter/-in, Kolonnenführer/-in () – Meister/-in, Polier/-in, Brigadier/-in ()	13 A 13 A 13 A 13 A 13 A
12 F	Sind/waren Sie – kaufmännisch-technische(r) Auszubildende(r) () – gewerbliche(r) Auszubildende(r) () – oder werden/wurden Sie in einer sonstigen Richtung ausgebildet ()	
13 A	Wie ist es in Ihrem Haushalt mit der Telekommunikation, also mit Festnetz-, Mobiltelefon und Internet? Werden in Ihrem Haushalt Handys benutzt? Also Mobiltelefone, deren Vorwahl mit 015.., 016.. oder 017.. beginnen? – Ja () – Nein () – Weiß nicht ()	13 B 13 F 13 F

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit
13 B	Sagen Sie mir bitte, wie viele Handynummern von Ihnen oder anderen Mitgliedern Ihres Haushalts derzeit genutzt werden, egal ob privat oder beruflich. – Eine () – Mehr als eine, bitte Anzahl nennen <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	13 C 13 D
13 C	Haben Sie für dieses Handy einen Tarif mit einer „Homezone“, also einer zusätzlichen Telefonnummer mit Ortsnetzvorwahl eingerichtet, z. B. „O2 mobil Flat mit Homezone“, „zuhause“ von Vodafone oder „T-Mobile@home“? Interviewer/-in <i>Bei Rückfragen: Das Handy ist dabei über zwei Telefonnummern zu erreichen. Einmal mit der Handynummer beginnend mit 015., 016. oder 017. und auch mit einer weiteren Nummer, beginnend mit einer Festnetzvorwahl.</i> – Ja () – Nein () – Weiß nicht ()	13 F 13 F 13 F
13 D	Haben Sie bei einem oder mehreren von diesen Handys einen Tarif mit einer „Homezone“, also einer zusätzlichen Telefonnummer mit Ortsnetzvorwahl eingerichtet, z. B. „O2 mobil Flat mit Homezone“, „zuhause“ von Vodafone oder „T-Mobile@home“? Interviewer/-in: <i>Bei Rückfragen: Das Handy ist dabei über zwei Telefonnummern zu erreichen. Einmal mit der Handynummer beginnend mit 015., 016. oder 017. und auch mit einer weiteren Nummer, beginnend mit einer Festnetzvorwahl.</i> – Ja () – Nein () – Weiß nicht ()	13 E 13 F 13 F
13 E	Wie viele solcher Homezone-Telefonnummern gibt es in Ihrem Haushalt? – Bitte Anzahl nennen <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> – Weiß nicht ()	

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit																											
13 F	<p>Welche Telefonanschlussart für das Festnetz haben Sie derzeit (außerdem) in Ihrem Haushalt? Ist das ein normaler analoger Anschluss oder ein ISDN-Anschluss oder ein DSL-Anschluss?</p> <p>Interviewer/-in:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Falls normaler analoger Anschluss oder ISDN unklar: Bei ISDN kann man mehrere Geräte gleichzeitig, z. B. Fax und Telefon, nutzen. Beim analogen Anschluss ist dies nicht möglich, da nur eine Leitung zum Telefonieren geschaltet ist. Die Telekom unterscheidet diese beiden Arten bei der Rechnungslegung derzeit mit den Bezeichnungen „Standard“ für den analogen bzw. „Universal“ für den ISDN-Anschluss. 2. Falls DSL unklar: Mit einem DSL-Anschluss kann man noch schneller im Internet surfen. 3. Falls DSL-Anschluss genannt wird, fragen ob dieser in Verbindung mit ISDN oder einem normalen Anschluss besteht. 4. Falls mehrere analoge Anschlüsse vorhanden, dann Code 2 ankreuzen/ eingeben. <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 80%;">0 Kein Festnetzanschluss</td> <td style="width: 10%; text-align: center;">()</td> <td style="width: 10%; text-align: right;">15</td> </tr> <tr> <td>1 Analoger Anschluss</td> <td style="text-align: center;">()</td> <td style="text-align: right;">13 H</td> </tr> <tr> <td>2 ISDN-Anschluss</td> <td style="text-align: center;">()</td> <td style="text-align: right;">13 H</td> </tr> <tr> <td>3 DSL-Anschluss in Verbindung mit analog</td> <td style="text-align: center;">()</td> <td style="text-align: right;">13 G</td> </tr> <tr> <td>4 DSL-Anschluss in Verbindung mit ISDN</td> <td style="text-align: center;">()</td> <td style="text-align: right;">13 G</td> </tr> <tr> <td>5 DSL-Anschluss ohne ISDN oder analog</td> <td style="text-align: center;">()</td> <td style="text-align: right;">13 G</td> </tr> <tr> <td>6 Nur „Homezone“-Mobilfunk-Anschluss</td> <td style="text-align: center;">()</td> <td style="text-align: right;">13 G</td> </tr> <tr> <td>7 Anderer Anschluss: Telefon über Fernsehkabel, Stromkabel, Satellit</td> <td style="text-align: center;">()</td> <td style="text-align: right;">13 G</td> </tr> <tr> <td>Weiß nicht</td> <td style="text-align: center;">()</td> <td style="text-align: right;">13 H</td> </tr> </table>	0 Kein Festnetzanschluss	()	15	1 Analoger Anschluss	()	13 H	2 ISDN-Anschluss	()	13 H	3 DSL-Anschluss in Verbindung mit analog	()	13 G	4 DSL-Anschluss in Verbindung mit ISDN	()	13 G	5 DSL-Anschluss ohne ISDN oder analog	()	13 G	6 Nur „Homezone“-Mobilfunk-Anschluss	()	13 G	7 Anderer Anschluss: Telefon über Fernsehkabel, Stromkabel, Satellit	()	13 G	Weiß nicht	()	13 H	
0 Kein Festnetzanschluss	()	15																											
1 Analoger Anschluss	()	13 H																											
2 ISDN-Anschluss	()	13 H																											
3 DSL-Anschluss in Verbindung mit analog	()	13 G																											
4 DSL-Anschluss in Verbindung mit ISDN	()	13 G																											
5 DSL-Anschluss ohne ISDN oder analog	()	13 G																											
6 Nur „Homezone“-Mobilfunk-Anschluss	()	13 G																											
7 Anderer Anschluss: Telefon über Fernsehkabel, Stromkabel, Satellit	()	13 G																											
Weiß nicht	()	13 H																											
13 G	<p>Sind bei diesem DSL- oder Breitbandanschluss zu Hause auch eine oder mehrere Rufnummern für das Telefonieren per Internet (VOIP = Voice over IP) eingerichtet worden?</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 80%;">– Ja</td> <td style="width: 10%; text-align: center;">()</td> <td style="width: 10%;"></td> </tr> <tr> <td>– Nein</td> <td style="text-align: center;">()</td> <td></td> </tr> <tr> <td>– Weiß nicht</td> <td style="text-align: center;">()</td> <td></td> </tr> </table>	– Ja	()		– Nein	()		– Weiß nicht	()																				
– Ja	()																												
– Nein	()																												
– Weiß nicht	()																												
13 H	<p>Wie viele unterschiedliche Festnetz-Rufnummern für Gespräche gibt es derzeit in Ihrem Haushalt? Wir meinen damit keine Rufnummern, die zu einem Faxgerät oder Computer gehören. Bitte zählen Sie hierzu alle Rufnummern für die Festnetztelefone Ihrer Haushaltsmitglieder einschließlich Kindern.</p> <p>Interviewer/-in:</p> <p><i>Wenn vorhanden laut Frage 13 F</i></p> <p>Und zählen Sie bitte auch die Homezone-Nummern dazu, nicht jedoch die normalen Mobilfunknummern mit 015..., 016..., 017....</p> <p>Bitte Anzahl nennen □ □</p> <p>Interviewer/-in:</p> <p>„Weiß nicht“ = NULL !</p>																												

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit
14	<p>Ist Ihr Festnetz-Anschluss/Sind Ihre Festnetz-Anschlüsse ins Telefonverzeichnis eingetragen?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ja, einer () – Ja, mehrere () – Nein () – Weiß nicht () 	
15	<p>Wie häufig nutzen Sie persönlich zu Hause das Internet für private Zwecke?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Täglich/Fast täglich () – Etwa 2- bis 3-mal die Woche () – Etwa einmal in der Woche () – Etwa 2- bis 3-mal im Monat () – Etwa einmal im Monat () – Seltener als einmal im Monat () – Nutze zu Hause das Internet nicht – ein Zugang ist aber vorhanden () – Kein Internet-Zugang vorhanden () 	
16	<p>Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen? Zu diesem Haushalt zählen alle Personen, die hier gemeinsam wohnen und wirtschaften. Denken Sie dabei bitte auch an alle im Haushalt lebenden Kinder.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eine Person () – Mehrere Personen, und zwar: <input type="checkbox"/><input type="checkbox"/> 	<p>20 17</p>
17	<p>Wie viele Personen in Ihrem Haushalt sind ...? <i>(Hier sind die zur Grundgesamtheit gehörenden Personen vom Forscher/ von der Forscherin projektspezifisch zu definieren.)</i></p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/><input type="checkbox"/> Personen</p>	
18	<p>Wie viele Personen tragen insgesamt zum Einkommen Ihres Haushalts bei? Denken Sie nicht nur an Arbeitseinkommen, sondern auch an Renten, Pensionen, Stipendien und andere Einkommen.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eine Person () – Mehrere Personen, und zwar: <input type="checkbox"/><input type="checkbox"/> 	<p>20 19</p>

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit																																																																											
19 ¹⁴	<p>Bei dieser Frage geht es darum, Gruppen in der Bevölkerung mit z. B. hohem, mittlerem oder niedrigerem Einkommen auswerten zu können. Daher möchten wir gerne wissen: Wie hoch ist das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts insgesamt? Sie können sicher sein, dass Ihre Antwort nicht in Verbindung mit Ihrem Namen ausgewertet wird.</p> <p>Unter durchschnittlichem monatlichem Nettoeinkommen Ihres Haushalts ist die Summe zu verstehen, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu und ziehen Sie dann Steuern und Sozialversicherungsbeiträge ab.</p> <p>Interviewer/-in: <i>Wenn Frage 12 gleich Landwirt/-in, Akademiker/-in ..., Selbstständige(r) ...:</i> Wie hoch sind Ihre durchschnittlichen monatliche Nettobezüge, d. h. abzüglich Ihrer Betriebsausgaben und Steuern.</p> <p>Ich lese Ihnen jetzt Einkommensgruppen vor, bitte sagen Sie mir, zu welcher Gruppe Ihr Haushalt gehört:</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr><td style="text-align: right;">unter</td><td>150 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">150 bis</td><td>400 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">401 bis unter</td><td>500 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">500 bis</td><td>800 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">801 bis unter</td><td>1 000 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">1 000 bis unter</td><td>1 250 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">1 250 bis unter</td><td>1 500 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">1 500 bis unter</td><td>1 750 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">1 750 bis unter</td><td>2 000 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">2 000 bis unter</td><td>2 250 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">2 250 bis unter</td><td>2 500 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">2 500 bis unter</td><td>2 750 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">2 750 bis unter</td><td>3 000 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">3 000 bis unter</td><td>3 250 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">3 250 bis unter</td><td>3 500 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">3 500 bis unter</td><td>3 750 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">3 750 bis unter</td><td>4 000 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">4 000 bis unter</td><td>4 500 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">4 500 bis unter</td><td>5 000 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">5 000 bis unter</td><td>5 500 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">5 500 bis unter</td><td>6 000 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">6 000 bis unter</td><td>7 500 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">7 500 bis unter</td><td>10 000 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">10 000 bis unter</td><td>20 000 Euro</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">20 000</td><td>und mehr</td><td style="text-align: right;">()</td></tr> </table> <p>Angabe verweigert ()</p>	unter	150 Euro	()	150 bis	400 Euro	()	401 bis unter	500 Euro	()	500 bis	800 Euro	()	801 bis unter	1 000 Euro	()	1 000 bis unter	1 250 Euro	()	1 250 bis unter	1 500 Euro	()	1 500 bis unter	1 750 Euro	()	1 750 bis unter	2 000 Euro	()	2 000 bis unter	2 250 Euro	()	2 250 bis unter	2 500 Euro	()	2 500 bis unter	2 750 Euro	()	2 750 bis unter	3 000 Euro	()	3 000 bis unter	3 250 Euro	()	3 250 bis unter	3 500 Euro	()	3 500 bis unter	3 750 Euro	()	3 750 bis unter	4 000 Euro	()	4 000 bis unter	4 500 Euro	()	4 500 bis unter	5 000 Euro	()	5 000 bis unter	5 500 Euro	()	5 500 bis unter	6 000 Euro	()	6 000 bis unter	7 500 Euro	()	7 500 bis unter	10 000 Euro	()	10 000 bis unter	20 000 Euro	()	20 000	und mehr	()	
unter	150 Euro	()																																																																											
150 bis	400 Euro	()																																																																											
401 bis unter	500 Euro	()																																																																											
500 bis	800 Euro	()																																																																											
801 bis unter	1 000 Euro	()																																																																											
1 000 bis unter	1 250 Euro	()																																																																											
1 250 bis unter	1 500 Euro	()																																																																											
1 500 bis unter	1 750 Euro	()																																																																											
1 750 bis unter	2 000 Euro	()																																																																											
2 000 bis unter	2 250 Euro	()																																																																											
2 250 bis unter	2 500 Euro	()																																																																											
2 500 bis unter	2 750 Euro	()																																																																											
2 750 bis unter	3 000 Euro	()																																																																											
3 000 bis unter	3 250 Euro	()																																																																											
3 250 bis unter	3 500 Euro	()																																																																											
3 500 bis unter	3 750 Euro	()																																																																											
3 750 bis unter	4 000 Euro	()																																																																											
4 000 bis unter	4 500 Euro	()																																																																											
4 500 bis unter	5 000 Euro	()																																																																											
5 000 bis unter	5 500 Euro	()																																																																											
5 500 bis unter	6 000 Euro	()																																																																											
6 000 bis unter	7 500 Euro	()																																																																											
7 500 bis unter	10 000 Euro	()																																																																											
10 000 bis unter	20 000 Euro	()																																																																											
20 000	und mehr	()																																																																											

14 Die Grenzen für geringfügige Beschäftigungsverhältnisse (2010: bis 400 Euro = Minijobs und 401 bis 800 Euro = Midijobs) sind jeweils an die aktuelle Gesetzeslage anzupassen. Außerdem sind das natürlich zu viele Gruppen für ein Telefoninterview (zum Vorlesen sind maximal 8 Gruppen geeignet); der/die Forscher/-in muss also die Tabelle zu den Gruppen zusammenfassen, die für sein/ihr Vorhaben optimal sind (vgl. hierzu auch Kapitel 4).

Nr.	Demographische Standards für telefonische Befragungen	weiter mit																																																																																	
20	<p>Wie hoch ist Ihr eigenes durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen?</p> <p>Programmanweisung:</p> <p><i>Die folgenden Erläuterungen nur einblenden, wenn Frage 16 = 1.</i></p> <p>Bei dieser Frage geht es darum, Gruppen in der Bevölkerung mit z. B. hohem, mittlerem oder niedrigem Einkommen auswerten zu können. Daher benötigen wir eine Einkommensangabe. Sie können sicher sein, dass Ihre Antwort nicht in Verbindung mit Ihrem Namen ausgewertet wird.</p> <p>Mit durchschnittlichem monatlichem Nettoeinkommen meinen wir die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu und ziehen Sie dann Steuern und Sozialversicherungsbeiträge ab.</p> <p>Interviewer/-in:</p> <p><i>Wenn Frage 12 gleich Landwirt/-in, Akademiker/-in ..., Selbstständige(r) ...:</i></p> <p>Wie hoch sind Ihre durchschnittlichen monatliche Nettobezüge, d. h. abzüglich Ihrer Betriebsausgaben und Steuern?</p> <p>Ich lese Ihnen jetzt Einkommensgruppen vor, bitte sagen Sie mir, zu welcher Gruppe Ihr Netto-Einkommen gehört:</p> <table data-bbox="360 837 1017 1590"> <tr><td>unter</td><td>150 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>150 bis</td><td>400 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>401 bis unter</td><td>500 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>500 bis</td><td>800 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>801 bis unter</td><td>1 000 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>1 000 bis unter</td><td>1 250 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>1 250 bis unter</td><td>1 500 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>1 500 bis unter</td><td>1 750 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>1 750 bis unter</td><td>2 000 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>2 000 bis unter</td><td>2 250 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>2 250 bis unter</td><td>2 500 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>2 500 bis unter</td><td>2 750 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>2 750 bis unter</td><td>3 000 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>3 000 bis unter</td><td>3 250 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>3 250 bis unter</td><td>3 500 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>3 500 bis unter</td><td>3 750 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>3 750 bis unter</td><td>4 000 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>4 000 bis unter</td><td>4 500 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>4 500 bis unter</td><td>5 000 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>5 000 bis unter</td><td>5 500 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>5 500 bis unter</td><td>6 000 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>6 000 bis unter</td><td>7 500 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>7 500 bis unter</td><td>10 000 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>10 000 bis unter</td><td>20 000 Euro</td><td>()</td></tr> <tr><td>20 000 und mehr</td><td></td><td>()</td></tr> <tr><td>Kein eigenes Einkommen</td><td></td><td>()</td></tr> <tr><td>Angabe verweigert</td><td></td><td>()</td></tr> </table>	unter	150 Euro	()	150 bis	400 Euro	()	401 bis unter	500 Euro	()	500 bis	800 Euro	()	801 bis unter	1 000 Euro	()	1 000 bis unter	1 250 Euro	()	1 250 bis unter	1 500 Euro	()	1 500 bis unter	1 750 Euro	()	1 750 bis unter	2 000 Euro	()	2 000 bis unter	2 250 Euro	()	2 250 bis unter	2 500 Euro	()	2 500 bis unter	2 750 Euro	()	2 750 bis unter	3 000 Euro	()	3 000 bis unter	3 250 Euro	()	3 250 bis unter	3 500 Euro	()	3 500 bis unter	3 750 Euro	()	3 750 bis unter	4 000 Euro	()	4 000 bis unter	4 500 Euro	()	4 500 bis unter	5 000 Euro	()	5 000 bis unter	5 500 Euro	()	5 500 bis unter	6 000 Euro	()	6 000 bis unter	7 500 Euro	()	7 500 bis unter	10 000 Euro	()	10 000 bis unter	20 000 Euro	()	20 000 und mehr		()	Kein eigenes Einkommen		()	Angabe verweigert		()	
unter	150 Euro	()																																																																																	
150 bis	400 Euro	()																																																																																	
401 bis unter	500 Euro	()																																																																																	
500 bis	800 Euro	()																																																																																	
801 bis unter	1 000 Euro	()																																																																																	
1 000 bis unter	1 250 Euro	()																																																																																	
1 250 bis unter	1 500 Euro	()																																																																																	
1 500 bis unter	1 750 Euro	()																																																																																	
1 750 bis unter	2 000 Euro	()																																																																																	
2 000 bis unter	2 250 Euro	()																																																																																	
2 250 bis unter	2 500 Euro	()																																																																																	
2 500 bis unter	2 750 Euro	()																																																																																	
2 750 bis unter	3 000 Euro	()																																																																																	
3 000 bis unter	3 250 Euro	()																																																																																	
3 250 bis unter	3 500 Euro	()																																																																																	
3 500 bis unter	3 750 Euro	()																																																																																	
3 750 bis unter	4 000 Euro	()																																																																																	
4 000 bis unter	4 500 Euro	()																																																																																	
4 500 bis unter	5 000 Euro	()																																																																																	
5 000 bis unter	5 500 Euro	()																																																																																	
5 500 bis unter	6 000 Euro	()																																																																																	
6 000 bis unter	7 500 Euro	()																																																																																	
7 500 bis unter	10 000 Euro	()																																																																																	
10 000 bis unter	20 000 Euro	()																																																																																	
20 000 und mehr		()																																																																																	
Kein eigenes Einkommen		()																																																																																	
Angabe verweigert		()																																																																																	

4 Handhabung der Demographischen Standards

Dem Ziel der Vergleichbarkeit folgend, sind die Demographischen Standards nicht nur als ein Vorschlag zu sehen, sondern sollten ohne Formulierungsänderungen der Fragetexte und der Antwortkategorien übernommen werden.

Der aktuellen Version der Fragen ist ein Vorspann hinzugefügt worden, der den Befragten erklärt, wozu demographische Daten in dieser Detailliertheit benötigt werden. Sollte sich herausstellen, dass noch mehr Erklärungen notwendig sind, um die Befragten zum Beantworten der sozio-demographischen Variablen zu motivieren, dann sind auch zu weiteren Variablen Erklärungen abzugeben, die allerdings zusätzlich zu den Fragen eingefügt werden müssen. Entsprechende motivierende Erklärungen sollten sparsam benutzt werden und dürfen einzelne Fragen erweitern, aber nicht durch Neuformulierungen ersetzen. Bei allen notwendigen erklärenden Fragezusätzen ist darauf zu achten, dass der Stimulus der eigentlichen Frage nicht verändert wird, damit die Vergleichbarkeit erhalten bleibt.

Die Demographischen Standards decken die sozio-demographischen Kernvariablen ab. Dennoch sind die Standards wegen der großen Bandbreite der Forschungsfragen nicht immer zweckentsprechend. Entweder es werden zu einzelnen Fragen und/oder Antwortkategorien in die Tiefe führende Zusatzfragen und Zusatzkategorien benötigt oder die hier vorgestellten Fragen und/oder Kategorienschemata erfassen für die Forschungsfrage nebensächliche Fakten in zu großer Ausführlichkeit. Kein Forscher/keine Forscherin soll in solch einem Fall darauf verpflichtet werden, nicht benötigte sozialstrukturelle und/oder demographische Variablen zu erfassen. Daher erlauben die Demographischen Standards eine sehr flexible Handhabung.

Für die Variablen, die für ein Thema wichtig sind und deshalb in den Fragebogen übernommen werden, soll Kompatibilität mit den Kategorien der Demographischen Standards gewährleistet sein. Dieses heißt: Antwortkategorien können entweder zusammengefasst oder durch weitere Differenzierung erweitert werden. Vermieden werden sollte aber, dass es zu Überschneidungen von Kategorien kommt, die die Vergleichbarkeit verhindern.

Die Möglichkeiten der Zusammenfassung und der Erweiterung sollen an einer Reihe von Beispielen erläutert werden.

Anhand der Frage zum „beruflichen Ausbildungsabschluss“ lassen sich viele der Optionen darstellen:

- a) Vorausgesetzt, der berufliche Ausbildungsabschluss ist für die vorliegende Forschungsfrage von keinerlei Interesse, dann kann auf diese Frage ersatzlos verzichtet werden.
- b) Vorausgesetzt, es interessiert nur der höchste berufliche Ausbildungsabschluss, dann sollte dieser erfasst werden. Die Demographischen Standards lassen eine Analyse nach diesem Aspekt zu, so dass eine Vergleichbarkeit nicht gestört ist.
- c) Die Frage nach dem „letzten beruflichen Ausbildungsabschluss“ muss, wenn diese Information benötigt wird, als Zusatzfrage gestellt werden. Diese Frage lässt sich in den Kategorien der Demographischen Standards nicht abbilden, ist daher auch nicht über eine Recodierung herstellbar.
- d) Für den Fall, dass beispielsweise für die Kategorie „beruflich-betriebliche Berufsausbildung“ eine Untergliederung nach der Art der Ausbildung oder nach den entspre-

chenden Wirtschaftsbereichen vorgenommen werden soll, so ist dieses jederzeit möglich, solange die Zuordnung der neuen (Unter-)Kategorien zur Oberkategorie „beruflich-betriebliche Ausbildung“ über eine einfache Recodierung gewährleistet bleibt.

- e) Weitere vertiefende Nachfragen, z. B. bei der Kategorie „Ausbildung an einer Fachschule“ – gegeben durch Fragen nach dem Schultyp, der Art der Ausbildung, dem Abschluss, aber auch nach dem Ort und dem Zeitpunkt der Ausbildung – sind, ohne das Schema der vorgegebenen Kategorien zu stören, möglich. Die Vergleichbarkeit bleibt gewährleistet.
- f) Falls alle (Fach-)Hochschulabschlüsse zusammengefasst werden sollen, so ist dieses möglich, da allein 4 Kategorien die (Fach-)Hochschulabschlüsse untergliedern. Eine Recodierung der Referenzstatistik bleibt möglich.

Die Möglichkeit der Zusammenfassung von Kategorien der Demographischen Standards zu Oberkategorien lassen sich noch deutlicher an der sehr detaillierten Auflistung der „beruflichen Stellung“ demonstrieren: Die „Landwirte/-wirtinnen“ werden in drei Kategorien untergliedert erhoben. Oft ist die Fallzahl der befragten Landwirte/-wirtinnen so gering, dass eine sehr detaillierte Untergliederung unsinnig ist. In solch einem Fall kann zur Oberkategorie „Selbstständige(r) Landwirt/-in bzw. Genossenschaftsbauer/-bäuerin“ zusammengefasst werden. Über diese Oberkategorie ist die Vergleichbarkeit möglich.

Eine offene Berufsabfrage ist nur sinnvoll, wenn diese für die Auswertung benötigt wird, andernfalls sollte eine offene Berufsabfrage nicht erhoben werden. Steht hinter der offenen Berufsabfrage eine Berufsvercodung nach dem internationalen Code (ISCO), so ist eine dreistufige offene Abfrage notwendig, um aus der Kombination der Antworten eine berufliche Tätigkeit exakt und vercodebar herauszulesen. Eine einstufige Abfrage bietet für eine Berufsvercodung oft zu grobe Kategorien, die sich für eine Umsetzung in einen „Berufsprestige-Score“ nicht eignen. Zusätzlich ist für eine Vercodung der offenen Berufsangabe, z. B. nach ISCO, eine relativ detaillierte Erfassung von „beruflicher Stellung“ notwendig, d. h., die offene Abfrage ersetzt nicht die „berufliche Stellung“. Andererseits kann, wenn Prestige nur in groben Kategorien erfasst werden soll (siehe Hoffmeyer-Zlotnik 2003), die vorliegende Liste zur Erfassung der „beruflichen Stellung“ eine Vercodung der offenen Abfrage ersetzen und dadurch die offene Abfrage für diesen Zweck überflüssig machen.

Die Einkommensabfrage unterliegt den bekannten Schwierigkeiten, auch im Vergleich; die Einkommensabfragen in den Umfragen führen in der Regel gegenüber Einkommens- und Verbrauchsstichproben zu einem um etwa ein Drittel zu niedrigeren Wert. Je differenzierter und aufwendiger Einkommen erfragt wird, desto exakter müsste der Wert werden, desto größer wird allerdings auch der Anteil der Nicht-Antwörter. Dieses bedeutet, jede Abweichung von der vorgegebenen Abfrage gefährdet die Vergleichbarkeit zwischen den Umfragen und der amtlichen Statistik. Allerdings wird „Einkommen“ zur Reduktion der Ausfälle oft auch als Schätzwert erfasst. Interviewerschätzungen liefern ein anderes Einkommensniveau als die Eigenangaben. Daher sollte – wenn Schätzungen zugelassen sind – die Art der Datenermittlung zusätzlich erhoben werden, um nicht eine Vergleichbarkeit zu unterstellen, die nicht gegeben ist.

5 Demographische Variablen im internationalen Vergleich

Für jede Art des Vergleiches ist eine Standardisierung notwendig, so auch im internationalen Vergleich sozio-demographischer Variablen. Standardisierung erfordert, dass die Daten in unterschiedlichen Kulturen/Nationen nach ein und derselben Definition und in funktional äquivalenter Übertragung erhoben werden müssen. Hierfür stehen zwei Techniken zur Verfügung: die Input-Harmonisierung und die Output-Harmonisierung. Input-Harmonisierung bedeutet, dass ein Messinstrument für den Vergleich vor der Untersuchung konstruiert und in allen an der Untersuchung beteiligten Ländern als gemeinsamer Input einsetzbar ist. Hierbei muss sichergestellt sein, dass die benutzte Operationalisierung einer Variablen in allen Ländern gleichermaßen verstanden wird und das gleiche misst. Die Output-Harmonisierung stellt die Vergleichbarkeit erst nach der Datenerhebung her. Allerdings ist auch hier schon beim Input darauf zu achten, dass eine Vergleichbarkeit hergestellt werden kann.

Bei der Input-Harmonisierung werden die Daten schon bei der Datenerhebung in den Kategorien eines für den Vergleich entwickelten länderübergreifenden Kategoriensystems erfasst. Wir finden dieses bei der Abfrage der beruflichen Tätigkeit, die nach dem für alle Länder gleich geltenden ISCO-Kategoriensystem vercodet wird. Bei der Output-Harmonisierung wird zwar in nationalen Kategorien abgefragt, wie bei „Bildung“, die z. B. über die nationalen Abschlüsse erhoben wird. Es liegt aber ein international geltendes Kategoriensystem vor, in das sodann die nationalen Abschlüsse übersetzt werden.

Was heißt dieses für den Forschungsalltag?

Unabhängig von der Art der Harmonisierung und von den nationalen Gepflogenheiten müssen die an einem internationalen Projekt beteiligten Forscher/-innen zunächst für jede sozio-demographische Variable definieren, was gemessen werden soll. Hierbei ist es wichtig, dass das zu Messende auch in allen einbezogenen Ländern/Kulturen in der anvisierten Form existiert. Am besten ist dieses an einem Beispiel zu demonstrieren. Hierzu soll exemplarisch „Bildung“ herangezogen werden, da „Bildung“ im internationalen Vergleich eigentlich immer erhoben wird.

Zunächst muss im Sinne der Forschungsfrage geklärt werden, was unter „Bildung“ verstanden werden soll: Will man einen Wissensstand oder Fertigkeiten ermitteln oder konzentriert man sich auf Bildungsabschlüsse? Da der Wissensstand nur aufwendig zu ermitteln ist, werden in der Regel erreichte Abschlüsse erfasst. Auch muss geklärt werden, ob nur Abschlüsse von allgemeinbildenden Schulen oder auch Abschlüsse von berufsbildenden Einrichtungen erfragt werden sollen. Die Demographischen Standards bieten beide Möglichkeiten.

Im zweiten Schritt müssen jene Konzepte und deren strukturelle Umsetzung betrachtet werden, die national bzw. kulturell hinter der zu bearbeitenden Variablen stehen. Bei der „Bildung“ sind dieses vor allem: Mit welchem Alter fängt die Schulpflicht an? Welche Rolle spielt die Vorschule? Wie ist der Basisabschluss definiert und nach welcher Schulzeit kann dieser absolviert werden? Wo beginnt der Übergang vom unteren Sekundarbereich zum oberen Sekundarbereich? Wo beginnt der Übergang von der Schule zur (zu welchem Typ) Hochschule? Gibt es ein horizontal aufeinander aufbauendes Schulsystem, wie in den angelsächsischen Ländern, oder ein vertikal gegliedertes mit parallel verlaufenden Schul-

typen, wie im deutschen Schulsystem? Können bei mangelnder Leistung Klassen wiederholt werden? Wie sieht die Verbindung zwischen dem allgemeinbildenden und dem berufsbildenden Bildungssystem aus? Von der Beantwortung dieser Fragen hängen die Wahl des Indikators und die Operationalisierung der Variablen ab. Auf Schulsysteme, die ein Wiederholen der Klassen erlauben, kann das Instrument, „Jahre in der Schule“ (years of schooling) nicht angewendet werden, da nicht eindeutig ist, was eine bestimmte Anzahl von Jahren im Bildungssystem bedeutet. Schulsysteme, die nur eine geringe Anzahl an Jahren einer Mindestschulpflicht aufweisen, benötigen ein internationales Instrument, das auch den primären Bildungssektor berücksichtigt. Sollen allgemeinbildende und berufsbildende Abschlüsse miteinander kombiniert werden, so wird ein Instrument benötigt, das auch den tertiären Bildungssektor einschließt.

„Bildung“ ist in diesem zweiten Schritt noch relativ einfach zu handhaben, da nur das jeweils nationale Bildungssystem zu berücksichtigen ist. Allerdings muss schon darauf geachtet werden, welche Elemente der unterschiedlichen Bildungssysteme vergleichbar sind. Hilfreich ist hierbei, dass es in den 27 Mitgliedsländern der Europäischen Union (EU) nur vier unterschiedliche Bildungssysteme gibt (siehe Hoffmeyer-Zlotnik, Warner 2006, 2007). Bei anderen Variablen, wie z. B. dem „Einkommen“, die in unterschiedliche Bereiche hinein diffundieren, wird ein Aufbereiten der nationalen Struktur mit dem dahinter stehenden Konzept komplexer: Für den Vergleich von „Einkommen“ benötigt man nicht nur eine Referenzwährung. Der Euro ist hierbei nur eine kleine Hilfe. Vielmehr benötigt man einen Überblick über die unterschiedlichen nationalen Einkommensarten, denn jeder Staat unterhält ein anders ausgelegtes Wohlfahrtssystem mit sehr unterschiedlichen Arten öffentlicher und privater Transferzahlungen. Hinzu kommen unterschiedliche Arten von direkten und indirekten nationalen Steuern, die auch unterschiedlich erhoben werden. Drittens müssen die Gepflogenheiten der Arbeitgeber berücksichtigt werden hinsichtlich der Zahlungsintervalle (täglich, wöchentlich, monatlich, jährlich), hinsichtlich etwaiger Bonussysteme und hinsichtlich nicht materieller Zuwendungen, wie z. B. Werkwohnungen. Zu beachten sind auch Abrechnungsgewohnheiten (brutto vs. netto) sowie Wirtschaftsjahre¹⁵. Abschließend bleibt als großes Problem bei der Berechnung von „Haushaltseinkommen“ eine über die Nationen und Kulturen unterschiedliche Definition von „Haushalt“. Dasjenige, was am Ende bei einem Vergleich nationaler Surveys verglichen werden kann, ist die Kaufkraft, die ein Haushalt innerhalb seines nationalen Kontextes aufbringt. Über Indizes für „Purchasing Power Parities“, erstellt von der Weltbank, der OECD oder von Eurostat, wird vergleichbare Kaufkraft (siehe „Einkommen“/„Haushaltseinkommen“ in diesem Kapitel, S. 71 ff.) über die an einer Studie beteiligten Länder hergestellt. Erst jetzt wird ein Vergleich technisch möglich.

Im dritten Schritt wird das Instrument für die nationale Abfrage gewählt. Am Beispiel der „Bildung“ unter der Bedingung, dass in der Regel in Europa horizontal und vertikal gegliederte Schulsysteme, von denen einige auch ein Wiederholen von Klassen erlauben, miteinander verglichen werden sollen, und unter der Bedingung, dass auch der berufsbildende Sektor mit berücksichtigt werden soll, ist die in den Demographischen Standards

15 Ein Wirtschaftsjahr ist der Zeitraum von 12 Monaten, für den im Rahmen der Gewinneinkünfte regelmäßig Jahresabschlüsse (Bilanzen) erstellt werden. Das Wirtschaftsjahr kann branchenspezifisch vom Kalenderjahr abweichen.

vorgeschlagene Operationalisierung für den allgemeinbildenden Schulabschluss (Frage 5) und den berufsbildenden Ausbildungsabschluss (Frage 7) in Deutschland anzuwenden. Hier ist von einer Output-Harmonisierung auszugehen, die auf den nationalen Kategorien aufbaut.

Basiert das für eine internationale Studie einzusetzende Instrument auf einem nationalen Kategoriensystem, wie z. B. bei der „Bildung“, dann muss in einem vierten Schritt die Output-Harmonisierung folgen: Die nationalen Kategorien werden in ein international geltendes Kategoriensystem übertragen. Im Beispiel der Erhebung von „Bildung“ stehen mehrere getestete Instrumente zur Verfügung:

- a) Die UNESCO hat für den internationalen Bildungsvergleich ein Instrument entwickelt, die „International Standard Classification of Education“, ISCED 1997 (UNESCO 1997). Die ISCED von 1997 kombiniert allgemeinbildende und berufsbildende Abschlüsse und verortet diese über 6 Oberkategorien, die jeweils in mehrere Unterkategorien untergliedert sind, innerhalb der 3 Bildungssektoren (vgl. Kapitel 6, „Höchster erreichter Bildungsabschluss“, S. 76 ff.).
- b) Eine Alternative zu ISCED 1997 ist die „CASMIN Educational Classification in International Comparative Research“ (siehe Brauns et al. 2003). Diese Klassifikation stellt ebenfalls eine differenziertere Untergliederung der drei Bildungssektoren dar, allerdings mit einer von ISCED abweichenden Zuordnung von Abschlüssen zu Sektoren.
- c) Ein drittes mögliches Instrument für den internationalen Vergleich von „Bildung“ stellt die Hoffmeyer-Zlotnik/Warner Matrix (HZ/W-Matrix of Education; siehe Hoffmeyer-Zlotnik, Warner 2006, 2007) dar, die die nationalen Bildungsabschlüsse bzw. deren Äquivalente für allgemeine und berufliche Bildung über eine Matrix zu übergeordneten, für die EU-Mitgliedsländer vergleichenden Kategorien zusammenfasst. Der Wert eines Abschlusses wird mit dem damit normalerweise zu erreichenden beruflichen Prestige gewichtet. Die HZ/W-Matrix mit 10 Kategorien korreliert sehr hoch mit den sechs ISCED 1997-Kategorien.

Diese drei Instrumente machen deutlich, dass es für unterschiedliche Fragestellungen unterschiedliche Instrumente gibt, aber dass man sich für ein Instrument entscheiden muss, da unterschiedliche Instrumente, wie z. B. ISCED und CASMIN, beide über die drei Bildungssektoren klassifizieren, diese jedoch unterschiedlich definieren und gruppieren.

Wie schon angeklungen, liegen für einige Variablen international abgestimmte und getestete Instrumente vor. Dieses trifft zu für:

Bildung (siehe oben)

Beschäftigtenstatus

mit dem Instrument der „International Classification of Status in Employment“ (ICSE-93), entwickelt vom International Labour Office (ILO) in Genf (Hoffmann 2003).

Beruf

- Im Sinne von „Labour Force Status“; dieser wird über das ILO-Konzept für die EU vergleichbar erhoben (ILO 2008b),

- im Sinne von beruflicher Tätigkeit; diese wird mit dem Instrument der „International Standard Classification of Occupations“ (ISCO-88; siehe ILO 1990) erfasst. 2008 ist eine neue Version der ISCO vorgestellt worden, die Anfang 2010 noch als „final draft“ klassifiziert wird.

Über die ISCO-88 werden Indizes zu beruflichem Prestige, sozialem Status und Klassenstruktur erhoben (siehe Abschnitt 1.2.2 „Sozio-ökonomischer Status“).

Für alle anderen Variablen der Demographischen Standards gibt es keine allgemein akzeptierten und getesteten Instrumente. Aber es gibt große, vergleichende Projekte bzw. Projektverbünde, die ihrerseits eine für den Projektverbund verbindliche Standardisierung von sozio-demographischen Variablen entwickelt haben. Und es gibt die ESOMAR (European Society for Opinion and Marketing Research), die als internationaler Verband der Marktforschung ein internationales System sozio-ökonomischer Klassifikationen, die ESOMAR-Guidelines, vorgelegt hat (ESOMAR 1997).

Die drei bekanntesten Projektverbünde der akademischen Sozialforschung, die die methodischen Probleme der international vergleichenden sozio-demographischen Variablen reflektieren, sind das „International Social Survey Programme“, der „European Social Survey“ und der „World Value Survey“. In der amtlichen europäischen Statistik ist das Vorzeigeelement die Demographie des European Community Household Panel (ECHP). 2007 hat eine „Task Force on Core Social Variables“ von Eurostat einen Final Report vorgelegt (Eurostat 2007), in dem entsprechend den Demographischen Standards alle als zentral betrachteten sozio-demographischen Variablen über Definition und Kategorien vorgestellt werden (siehe Kapitel 6).

Auf der Suche nach Variablen für die eigene Forschung im internationalen Vergleich sollte man darauf achten, dass alle vorhandenen von einer internationalen Organisation, von Eurostat oder von einer Forschungsgruppe erstellten Standardisierungen sehr themen- oder gruppenspezifisch ausgelegt sind. Damit sind diese Instrumente für die Forschungsfrage optimal, für die sie entwickelt wurden. Sie passen aber nicht auf jede Forschungsfrage. Daher sollte der Forscher/die Forscherin prüfen, für welche Nutzung ein Instrument entwickelt wurde und ob diese der eigenen Forschungsfrage entspricht. Oft bleibt dem/der internationalen tätigen Forscher/-in nur der Weg, ein eigenes Instrument zu entwickeln.

Die Autoren/Autorinnen der Demographischen Standards für Deutschland gehen allerdings davon aus, dass die vorliegenden Demographischen Standards auch für den internationalen/interkulturellen Vergleich die Ausgangsbasis bilden können. Wichtig ist allerdings, dass bei deren Anwendung Regeln beachtet werden, die eine internationale/interkulturelle Vergleichbarkeit der zu erhebenden Daten erst ermöglichen.

Die Regeln

Aufgestellt von Hoffmeyer-Zlotnik und Wolf (2003, S. 404 f.):

1. Aufstellen einer gemeinsamen Definition für das, was vergleichend gemessen werden soll.
2. Gewissheit erlangen, dass die benutzte Definition in jeder Einheit (Land, Kultur, Ethnie) dasselbe bedeutet.

3. Berücksichtigen, dass hinter jeder sozio-demographischen Variablen nach Nationen oder Kulturen unterschiedliche Konzepte und nationale Strukturen stehen.
4. Herausarbeiten der Gemeinsamkeiten nationaler Konzepte und/oder Strukturen.
5. Suchen eines validen Indikators (oder eines Sets von Indikatoren), der das nationale/kulturelle Konzept und/oder die nationalen Strukturen berücksichtigt.
6. Verknüpfen der auf der Forschungsfrage aufbauenden Definition mit einer allgemein sichtbaren Struktur oder mit den notwendigen Konzepten.
7. Darauf achten, dass der gewählte Indikator die Variable in der gewünschten, die Forschungsfrage abbildenden Definition widerspiegelt.
8. Überprüfen, ob eine logische Ableitung besteht, von der Definition der Variablen über die Struktur zum Indikator.
9. Hinterfragen, ob das gewählte Instrument die Variable in gewünschter Weise abbildet.
10. Kontrollieren, ob das gewählte Instrument für die Befragten in unterschiedlichen nationalen Kontexten verständlich und beantwortbar ist.

Nachfolgend werden einzelne Variablen benannt und je Variable kurz erläutert, was bei einer international vergleichenden Erhebung in Bezug auf die Demographischen Standards zu beachten ist. Die Erläuterungen zu den einzelnen Variablen folgen dabei einem generellen Schema:

1. **Definition:** Hier erfolgt die Festlegung des zu erhebenden Tatbestandes.
2. **Vergleichbare Bedeutung:** Es werden Hinweise gegeben, welche Aspekte bei der Erhebung zu beachten sind.
3. **Operationalisierung:** Es wird aufgezeigt, welche möglichen Merkmalsausprägungen sich aus der Definition ergeben und was bei einer Umsetzung zu beachten ist.
4. **Kategorisierung:** Es wird eine Spezifizierung der Merkmalskategorien gegeben.
5. **Gemeinsamer Index:** Analog zur Kategorisierung erfolgt hier eine Spezifizierung der Merkmalsausprägungen für die international vergleichende Anwendung der Variablen bzw. es werden Hinweise gegeben, wie ein internationaler Vergleich hergestellt werden kann.

Die Variablen

„Geschlecht“

1. **Definition**

Das „Geschlecht“ der Zielperson wird definiert über deren primäre Geschlechtsmerkmale und nicht über deren subjektives Empfinden.
2. **Vergleichbare Bedeutung**

Im Gegensatz zur Bewertung der Geschlechter (Patriarchat vs. Matriarchat) ist die Unterscheidung der Geschlechter nach den primären Geschlechtsmerkmalen international gegeben.

3. Operationalisierung

Die Operationalisierung von „Geschlecht“ findet in einer Unterteilung in „männlich“ und „weiblich“ statt.

4. Kategorisierung

Die Kategorisierung von „Geschlecht“ verbleibt in der nationalen Form.

5. Gemeinsamer Index

Geschlecht: männlich/weiblich.

„Alter“

1. Definition

„Alter“ wird definiert über die Lebensjahre seit der Geburt.

2. Vergleichbare Bedeutung

„Alter“ ist weltweit zu erheben über das Geburtsjahr und den Geburtsmonat. Allerdings gibt es in unterschiedlichen Kulturen unterschiedliche Zählungen der Jahre, da die unterschiedlichen Kalender unterschiedliche Startpunkte der Zählung sowie unterschiedliche Startpunkte des Jahresbeginns und teilweise eine unterschiedliche Länge des Jahres haben.

3. Operationalisierung

Für die Operationalisierung von „Alter“ reicht die Angabe des Geburtsjahres und Geburtsmonats, sofern sich die Untersuchung innerhalb von Nationen bewegt, die denselben Kalender benutzen. Findet die Untersuchung kalenderübergreifend statt (z. B. ist Israel oder ein arabisches Land enthalten), dann muss das Geburtsdatum erfasst werden bzw. ein Stichtag, sofern der Datenschutz das Erfassen des Geburtstags verbietet, andernfalls ist ein Umrechnen nicht möglich. Um ein Umrechnen zu ermöglichen, muss ebenfalls der Tag der Durchführung des Interviews erhoben werden.

4. Kategorisierung

Die Kategorisierung von „Alter“ findet in einer Umrechnung in „zum Stichtag der Datenerhebung vollendete Lebensjahre“ statt.

5. Gemeinsamer Index

Anzahl der zum Stichtag der Datenerhebung vollendeten Lebensjahre.

„Familienstand“

1. Definition

Der „Familienstand“ der Zielperson wird definiert über deren rechtliche Stellung in Bezug auf die nationale Gesetzgebung zu Familienstand und eingetragener Lebenspartnerschaft.

2. Vergleichbare Bedeutung

In allen modernen Gesellschaften ist der Familienstand ein juristischer Status. Es wird allgemein in vier Kernkategorien unterschieden in: „(noch) nie verheiratet“, „verhei-

ratet“, „verwitwet und nicht wiederverheiratet“, „geschieden und nicht wiederverheiratet“. In manchen Ländern gibt es Zwischenabstufungen. Hinzu kommen in einer Vielzahl von Ländern entsprechende Kategorien für eingetragene gleichgeschlechtliche Partnerschaften.

3. Operationalisierung

Für die Operationalisierung von „Familienstand“ bzw. von „eingetragener Partnerschaft“ sind die allgemeinen juristischen Kategorien sinnvoll. Hierbei kann je Land über den Kern hinaus eine mögliche weitere Differenzierung (in Deutschland: „verheiratet und lebe von meinem/meiner Ehepartner/-in getrennt“) mit erhoben werden.

4. Kategorisierung

Die Kategorisierung von „Familienstand“ verbleibt in der nationalen Form.

5. Gemeinsamer Index

Der juristische Status einer Person hinsichtlich ihres Familienstandes oder ihrer eingetragenen Partnerschaft in den vier Kernkategorien.

„Bildung“

1. Definition

Wird die Variable „Bildung“ als ein Indikator für sozio-ökonomischen Status erhoben, so ist diese nicht über Wissen, sondern über Zertifikate bzw. deren Äquivalente zu erfassen.

2. Vergleichbare Bedeutung

In allen modernen Staaten existiert ein Schulsystem, das jeweils eine Hierarchie abgestufter Abschlüsse im sekundären und tertiären Bildungssystem anbietet. Die unterschiedlichen Abschlüsse bzw. das Erreichen von deren Äquivalenten sind in der Regel eine Voraussetzung für unterschiedliche berufliche Tätigkeiten.

3. Operationalisierung

Bildungsabschlüsse sind für die allgemeine Bildung, solange das erworbene Zertifikat und nicht das vorhandene Wissen für die Forschungsfrage wichtig ist, eindeutig nur über Schulabschlüsse bzw. deren Äquivalente zu operationalisieren. Die berufliche Ausbildung (einschl. der Hochschulabschlüsse) ist ebenfalls in Ausbildungsgängen und Abschlüssen zu erfassen.

4. Kategorisierung

Betrachtet man einen Abschluss des sekundären oder tertiären Bildungssektors als Voraussetzung für ein zu erwerbendes mittleres Berufsprestige, so können hierüber z. B. die Kategoriensysteme von ISCED 1997 oder der „Hoffmeyer-Zlotnik/Warner Matrix of Education“ genutzt werden.

5. Gemeinsamer Index

Die „International Standard Classification of Education“, ISCED 1997, oder die „Hoffmeyer-Zlotnik/Warner Matrix of Education“. Alternativ, bei anderer Fragestellung, kann die „CASMIN Educational Classification in International Comparative Research“ benutzt werden.

„Beruf“

1. Definition

„Beruf“ wird in der International Standard Classification of Occupations (ISCO) von 1968 reduziert auf „Berufsgattungen“. „Eine Berufsgattung in der ISCO ist eine Gruppe von Berufstätigkeiten, die untereinander durch die Ähnlichkeit der Merkmale der zu ihnen gehörenden Arbeitsverrichtungen verwandt sind“ (Statistisches Bundesamt 1971, S. 10).

Die ISCO-88 konkretisiert die Berufsgattung über das Anforderungsniveau als berufs- und arbeitsplatzbezogenes Merkmal. Hierbei ist allein wichtig, dass ein bestimmtes Kenntnis- und Fertigniveau vorhanden ist.

2. Vergleichbare Bedeutung

Die ISCO-Klassifikationen sind von internationalen Forschergruppen unter Schirmherrschaft des International Labour Office (ILO) in Genf ermittelt worden. Sie gelten für Industriegesellschaften. Bei agrarisch strukturierten Gesellschaften kann es bei der Abbildung der Berufe zu Schwierigkeiten kommen.

3. Operationalisierung

Erhoben wird die „ausgeübte berufliche Tätigkeit“. Dieses ist allerdings nicht mit einem Begriff getan, da eine berufliche Tätigkeit sehr unterschiedlich bezeichnet werden kann. Wichtig ist eine zusätzliche Tätigkeitsbeschreibung, die eine Klassifikation nach ISCO ermöglicht (siehe Frage 11).

4. Kategorisierung

Die möglichen Kategorisierungen werden von den unterschiedlichen Stufen der ISCO-Klassifikation vorgegeben. Für einen Index zu „beruflichem Prestige“ von Treiman (1977, 1979) oder für den Index des „beruflichen Status“ von Ganzeboom und Treiman (1996) benötigt man jeweils die 390 „unit groups“ des ISCO-88.

5. Gemeinsamer Index

Basierend auf dem ISCO-88: „berufliches Prestige“ (Treiman 1977) oder „sozialer Status“ (Ganzeboom, Treiman 1996) oder „Klassenlage“ (Erikson et al. 1979).

„Einkommen“/„Haushaltseinkommen“

1. Definition

Im Haushaltseinkommen werden in den meisten Ländern die Nettoeinkommen aller zum jeweiligen privaten Haushalt rechnenden Personen zusammengefasst. Das Nettoeinkommen ist das um die Lohn- und Einkommensteuern und die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung verminderte Bruttoeinkommen. Die Haushaltsbruttoeinkommen sind jene ohne Abzüge von Steuern und Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung. Hierzu zählen je Haushalt und Zeiteinheit (Woche, Monat oder Jahr) alle Einkommen (ohne Abzüge) aus unselbstständiger Tätigkeit, aus Unternehmertätigkeit, aus Vermögen, Vermietungen und Verpachtungen und aus öffentlichen und privaten Einkommensübertragungen. Damit umfasst das Einkommen sowohl regelmäßige als auch unregelmäßige, temporäre oder saisonabhängige sowie einmalige Einkünfte. Diese Einkünfte

müssen nicht nur monetäre Einkünfte sein – unter gewissen Bedingungen sind auch nicht-monetäre Einkünfte, wie Werkwohnung oder Dienstfahrzeug, zu berücksichtigen (siehe Warner 2009).

2. Vergleichbare Bedeutung

Einkommen wird in verschiedenen Ländern unterschiedlich abgefragt. Wichtig ist hierbei zu unterscheiden, ob Bruttobeträge, d. h. Beträge vor, oder Nettobeträge, d. h. Beträge nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen, erhoben werden. Wichtig sind auch der zeitliche Bezug der Messung (Woche/Monat/Jahr) und die zugrunde gelegte Definition von Haushalt.

3. Operationalisierung

Erhoben wird das monatliche Nettoeinkommen, die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension, jeweils nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge ergibt (siehe Fragen 19 A und 20 A). Hinzugerechnet werden sollen auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte. Bei Selbstständigen wird nach „durchschnittlichem Nettoeinkommen, abzüglich der Betriebsausgaben und der Steuern“ gefragt. Eine weniger exakte Abfrage nivelliert die Antworten.

Einkommen wird national wie international oft unterschiedlich operationalisiert. Unterschiedliche Operationalisierungen generieren unterschiedliche Antwortstrukturen. Bei der Operationalisierung von vergleichenden Einkommensabfragen kommt es nicht nur darauf an, dass für die befragte Person die Definition von Einkommen eindeutig ist, sondern dass die Vorgaben auch hinsichtlich der Berechnung der Summe, des zeitlichen Bezugs und des personellen Bezugs vergleichbar sind.

4. Kategorisierung

Abgefragt wird in Deutschland zweistufig, um den Nonresponse-Anteil zu reduzieren. Der European Social Survey bedient sich der gleichen Technik. Die Kategorien für Deutschland orientieren sich am Mikrozensus. Wichtig ist, dass das eingesetzte Kategoriensystem sowohl die Einkommen in „armen“ als auch in „reichen“ Ländern vergleichbar abbildet. D. h., entweder muss ein stark differenzierendes oder es müssen mehrere, allerdings aufeinander abgestimmte, Kategoriensysteme eingesetzt werden (siehe Warner 2009, S. 144 ff.). Abschließend müssen die einzelnen nationalen Kategoriensysteme in einer Output-Harmonisierung zusammengefügt werden.

5. Gemeinsamer Index

Der gemeinsame Index muss ein Kaufkraftindex sein, da ein Vergleich von Einkommen nicht einfach über ein Umrechnen in eine Leitwährung zu erreichen ist. Der Kaufkraftindex basiert auf den Preisen bestimmter Güter und Dienstleistungen eines Warenkorb (World Product and Income 1982; siehe Kravis et al. 1982). Eine Erweiterung, die auch die unterschiedlichen nationalen Besteuerungssysteme berücksichtigt, ist der „Purchasing Power Standard“ (Eurostat 1983). Um unterschiedliche Einkommensverteilungen miteinander vergleichen zu können, haben sich der Konzentrationsindex von Gini und daraus abgeleitete Maßzahlen bewährt. Der Gini-Index basiert auf der Lorenzkurve. Der Graph der Lorenzkurve trägt auf der Abszisse die aufaddierten

Prozentanteile der Einheiten ab, deren Einkommen betrachtet werden soll. Die Ordinate ist deren prozentualer Anteil am summierten Gesamteinkommen eines Staates. Die Einkommensanteile sind nach ihrer Höhe geordnet (Cowell 1977, S. 22 ff.).

„Haushalt“

1. Definition

Die Definition von „Haushalt“ geschieht nach kulturellen und strukturellen Merkmalen. Damit ist die Definition von „Haushalt“ einerseits abhängig von der Forschungsfrage und andererseits abhängig von den kulturellen Vorgaben. Grundsätzlich kann „Haushalt“, wie in Abschnitt 1.2.1 („Privater Haushalt“) gezeigt wurde, auf sehr unterschiedliche Arten definiert werden, z. B. als „Wirtschaftseinheit“, wobei diese entweder unter einem monetären oder unter einem organisatorischen Aspekt gesehen werden kann, als „Wohneinheit“ oder als „Familie“ (Hoffmeyer- Zlotnik, Warner 2008, S. 21 ff.). Die amtliche Statistik in Deutschland definiert Haushalt derzeit noch als „Wirtschaftseinheit“. Hier steht das gemeinsame Wirtschaften, der gemeinsame Herd im Mittelpunkt. Der für 2011 geplante registergestützte Zensus wird hingegen auf die Wohneinheit abstellen müssen, da aus den Registern lediglich die gemeinsame Adresse abgeleitet werden kann. Die Umfrageforschung definiert Haushalt oft als „Wohneinheit“ (hier steht die gemeinsame Wohnungstür im Mittelpunkt der Definition) oder überlässt die „Definition“ der Befragungsperson (z. B. wird in vielen Umfragen nach der „Zahl der Personen im Haushalt“ oder dem „Haushaltsnettoeinkommen“ gefragt, ohne ergänzende Erläuterungen zum Haushaltsbegriff).

2. Vergleichbare Bedeutung

Haushalt wird nicht nur in unterschiedlichen Kulturen unterschiedlich definiert, sondern kann schon in unterschiedlichen Studien einer Kultur unterschiedlichen Definitionskriterien folgen. Außerdem haben die unterschiedlichen Individuen, die an einer Umfrage beteiligt sind, jeweils unterschiedliche Vorstellungen, wer alles zu einem Haushalt zählt. Auch sehen die zentralen Definitionsmerkmale in unterschiedlichen Kulturen unterschiedlich aus. Ohne einheitliche Definition setzt hier das Chaos ein. Zudem werden die Begriffe „Wirtschaftseinheit“ und „Familie“ kulturspezifisch definiert.

3. Operationalisierung

Eine in vielen Ländern akzeptierte und in Deutschland übliche Definition für Haushalt ist die Wirtschaftseinheit. Die Haushaltsmitglieder sind diejenigen, die „ständig“ in diesem Haushalt leben. In der Umfrageforschung ist der Haushaltsbegriff orientiert am „hauptsächlichen Wohnsitz“. Im internationalen Kontext ist, da fast jedes Land mit einer anderen Definition aufwartet, Haushalt am ehesten als „Wirtschafts- und Wohneinheit“ zu definieren.

4. Kategorisierung

Anzahl der laut Definition zum Haushalt zählenden Personen, soweit diese zur Grundgesamtheit gehören.

5. Gemeinsamer Index

Anzahl der am Stichtag der Datenerhebung laut Definition zum Haushalt zählenden Personen, soweit diese zur Grundgesamtheit gehören.

6 Core Social Variables von Eurostat

In der amtlichen Statistik haben international vergleichende Erhebungen einen hohen Stellenwert. Von besonderer Bedeutung sind dabei die im Rahmen des Europäischen Statistischen Systems (ESS) durchgeführten Gemeinschaftsstatistiken. Im Jahr 2006 hat das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) die Task Force „Core Variables“ eingerichtet, die sich mit der Harmonisierung demographischer sowie sozio-ökonomischer Variablen in europäischen Haushalts- und Personenbefragungen beschäftigte. Die Task Force wurde damit beauftragt, ein Set an Variablen auszuarbeiten und zu definieren, das als sogenannte Kernvariablen in allen sozialstatistischen Erhebungen einheitlich implementiert werden sollen. Die Task Force setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern der statistischen Ämter der Mitgliedstaaten und von Eurostat zusammen und hat im Jahr 2007 einen Bericht veröffentlicht, der die Definitionen der einzelnen Merkmale sowie die Merkmalsausprägungen festlegt und Empfehlungen bei der Erhebung der Daten formuliert (European Communities 2007).

Die Liste der „Core Social Variables“ (Kernvariablen) umfasst sechzehn Merkmale¹⁶, die in allen europäischen Haushalts- bzw. Personenerhebungen¹⁷ eingeführt werden sollen. Dazu zählen auch einige der in Abschnitt 1.1 beschriebenen Erhebungsmerkmale der Demographischen Standards. In diesem Kapitel werden diese Variablen dargestellt und die Unterschiede zwischen den Demographischen Standards und den Core Social Variables erläutert.

Geschlecht

Beim Erhebungsmerkmal Geschlecht unterscheiden sich Definition und Ausprägungen der Core Social Variables nicht von den Demographischen Standards.

Staatsangehörigkeit

Aufgrund des zunehmenden Bedarfs an Daten zum Migrationshintergrund spielt das Merkmal Staatsangehörigkeit in sozialstatistischen Haushalts- und Personenerhebungen eine immer wichtigere Rolle. In vielen nationalen, besonders aber in den europäischen Erhebungen ist dabei nicht nur die jeweilige nationale Staatsangehörigkeit, sondern auch der Besitz der Staatsangehörigkeit eines anderen EU-Mitgliedstaates von Interesse.

Definition

Die Staatsangehörigkeit wird definiert als die besondere rechtliche Bindung zwischen einer Person und ihrem Heimatstaat. Die Staatsangehörigkeit wird durch Geburt oder durch Einbürgerung erworben, unabhängig davon, ob diese durch Erklärung, Einbürgerungs-

16 Im Einzelnen sind dies Merkmale zu (1) demographischen Informationen: Geschlecht, Alter, Geburtsland, Staatsangehörigkeit, rechtlicher Familienstand, De-facto-Familienstand, Haushaltszusammensetzung; (2) geographischen Informationen: Aufenthaltsland, Region, Stadt-Land-Gliederung; (3) sozio-ökonomischen Informationen: selbsterklärter Erwerbsstatus, Beschäftigungsstatus, Beruf, Wirtschaftszweig, höchster Bildungsabschluss und monatliches Nettoeinkommen des Haushalts.

17 Dies betrifft folgende Erhebungen: Labour Force Survey (LFS), Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC), Erwachsenenbildungssurvey (AES), Erhebung über die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT), Europäischer Gesundheits-survey (EHIS), Zensus, Verdienststrukturhebung (SES), Household Budget Survey (HBS), Zeitbudget-erhebung (TUS).

option, Eheschließung oder auf einem anderen Weg gemäß den nationalen Rechtsvorschriften erfolgt. Der Begriff Staatsangehörigkeit unterscheidet sich damit von dem Begriff Nationalität, da die Staatsangehörigkeit die rechtliche Zugehörigkeit zu einem Staat beschreibt und nicht wie im Falle der Nationalität die ethnische oder kulturelle Zugehörigkeit zu einer Nation.

Operationalisierung

Erhoben wird die Staatsangehörigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung. Anhand einer Länderliste wird die Staatsangehörigkeit zum entsprechenden Staat angegeben.¹⁸ Es wird empfohlen, dass Personen mit mehreren Staatsangehörigkeiten nur eine Staatsangehörigkeit angeben. Dabei soll die Staatsangehörigkeit zu dem Staat ausgewählt werden, welcher der gewöhnliche Aufenthaltsort einer Person ist. Bei den meisten Befragungen ist dies der Staat, in dem die Befragung durchgeführt wird. Ferner wird die Staatsangehörigkeit zu einem anderen EU-Mitgliedstaat vorrangig zu der Staatsangehörigkeit zu Staaten, die nicht Mitglied der EU sind, herangezogen.

Ausprägungen/Kategorien

Anhand der Länderkennung aus der Länderliste werden die Kategorien nationale Staatsangehörigkeit, Staatsangehörigkeit eines anderen EU-Staates und Staatsangehörigkeit außerhalb der EU gebildet. Für Befragungen in Deutschland ergeben sich damit die folgenden Ausprägungen:

- 1 Deutsche Staatsangehörigkeit
- 2 Keine deutsche Staatsangehörigkeit
 - 2.1 Staatsangehörigkeit eines anderen EU-Mitgliedstaates
 - 2.2 Staatsangehörigkeit eines anderen Nicht-EU-Mitgliedstaates

Alter

Das Alter einer Person wird wie bei den Demographischen Standards als das Alter zum Erhebungszeitpunkt oder zu einem bestimmten Stichtag erhoben und über die Angaben zum Geburtsjahr – und in der Regel zum Geburtsmonat – berechnet.

Rechtlicher und De-facto-Familienstand

Im Rahmen der europäischen Kernvariablen wird neben dem rechtlichen Familienstand, der als der rechtlich verbindliche Personenstand verstanden wird, auch der „De-facto-Familienstand“ im Sinne von nicht rechtlich verbindlichen Partnerschaften erhoben. Für letzteren sind sog. „consensual unions“ relevant. „Consensual unions“ sind feste Partnerschaften zwischen Personen, die im Gegensatz zur Ehe oder zur gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaft im Sinne des Lebenspartnerschaftsgesetzes nicht auf einer rechtlichen Grundlage basieren. Solche Lebenspartnerschaften sind zur Feststellung des sozio-ökonomischen Kontextes von Befragungspersonen wichtig, da sie beispielsweise in der Grundsicherung für Arbeitsuchende und im Sozialhilferecht in der Gestalt von „Bedarfgemeinschaften“ relevant sind.

18 Nach dem Vorschlag von Eurostat sollte hier die Länderliste der Durchführungsverordnung für den Zensus 2011 verwendet werden.

Definition

Der rechtliche Familienstand bezeichnet den Familienstand im Sinne einer Rechtsform. Der „De-facto-Familienstand“ betrachtet die Lebensform von Personen im Sinne der consensual union.

Operationalisierung

Haushaltsmitglieder werden nach ihrem Familienstand zum Zeitpunkt der Erhebung befragt. Bei den Familienständen „Verheiratet“ und „Lebenspartnerschaft“ werden zwei Ausprägungen verwendet, die danach unterscheiden, ob die Person mit der Partnerin/dem Partner zusammen oder dauerhaft getrennt lebt. Zusätzlich wird ermittelt, ob eine Person mit einem anderen Haushaltsmitglied in einer festen Partnerschaft lebt.

Ausprägungen/Kategorisierung

Über die Demographischen Standards ist der rechtliche Familienstand tiefer gegliedert als im Rahmen der Kernvariablen. Als europäische Kernvariable wird der rechtliche Familienstand in vier Merkmalsausprägungen gegliedert:

(a) Rechtlicher Familienstand

- 1 Ledig
- 2 Verheiratet (einschl. Lebenspartnerschaften)
- 3 Verwitwet (einschl. Lebenspartnerschaften)
- 4 Geschieden (einschl. Auflösung von Lebenspartnerschaften)

(b) De-facto-Familienstand

- 1 Person lebt in einer consensual union
(Person lebt mit Partner/-in ohne rechtliche Grundlage zusammen)
- 2 Person lebt nicht in einer consensual union
(Person lebt nicht mit Partner/-in zusammen oder ist mit Partner/-in verheiratet oder lebt mit ihr/ihm in einer Lebensgemeinschaft)

Höchster erreichter Bildungsabschluss

Die Variable „Bildung“ zählt zu den wichtigsten sozio-ökonomischen Merkmalen. Der höchste Bildungsabschluss einer Person im Rahmen der Core Social Variables wird auf der Grundlage der „International Standard Classification of Education 1997“ (ISCED-97) der UNESCO generiert.

Definition

Der höchste Bildungsabschluss einer Person definiert sich über die erworbenen Bildungszertifikate, also über die anerkannten Abschlüsse, die im Rahmen der schulischen oder beruflichen Ausbildung im formalen Bildungssystem erworben wurden. Bei dieser Klassifikation werden keine Kompetenzen berücksichtigt, für welche keine formal anerkannten Zertifikate vorliegen.

Operationalisierung

Eine direkte Abfrage der Bildungsabschlüsse nach den Stufen der ISCED-97 Klassifikation ist in Deutschland nicht sinnvoll. Stattdessen wird die ISCED-97 auf der Grundlage der

Angaben zum höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss und dem höchsten beruflichen Ausbildungs- bzw. Hochschul-/Fachhochschulabschluss gebildet. Bei der Befragung ist es wichtig, dass nur bereits erworbene Abschlüsse angegeben werden. Danach erfolgt die Vercodung nach den ISCED-97 Stufen.

Ausprägungen/Kategorisierung

Bei den Core Variablen wird die Klassifikation der ISCED-Stufen 0 bis 6 verwendet. Die ISCED-Stufe 0 bezeichnet den Elementarbereich (z. B. Kindergarten, Vorschule). In vielen Erhebungen wird diese ISCED-Stufe allerdings nicht gebildet, sondern als niedrigste ISCED-Stufe der Primarbereich (ISCED 1) ausgewiesen.

Die nachfolgende Übersicht 2 stellt die Zuordnung der nationalen Bildungsabschlüsse zur ISCED-97 in der amtlichen Statistik dar. Der Übersicht liegen die im Mikrozensus aufgeführten allgemeinbildenden sowie beruflichen Ausbildungsabschlüsse zugrunde, sie kann für die Klassifikation der Bildungsabschlüsse der Demographischen Standards genutzt werden. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass der Mikrozensus teilweise andere Merkmalsausprägungen verwendet als die Demographischen Standards.

Ausgehend von Übersicht 2 stellt nun das ISCED-Schema (siehe Übersicht 3) die Zuordnung der Bildungsabschlüsse der Demographischen Standards (wie in Abschnitt 1.1 beschrieben) zur ISCED-97 dar. Einschränkend bleibt jedoch zu berücksichtigen, dass eine vollständige Übertragung des Zuordnungsschemas nicht möglich ist, da die Demographischen Standards auf die Aufzählung bestimmter beruflicher Ausbildungsabschlüsse (z. B. der Abschluss eines Berufsvorbereitungsjahres oder der Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens) verzichten. Allerdings sehen die Demographischen Standards die Möglichkeit vor, fehlende Abschlüsse über eine Klartextangabe zu erfassen. Für die Bildung der ISCED-97 ist es daher wichtig, dass bei der nachträglichen Codierung der Klartextangaben die Zuordnungskriterien aus Übersicht 2 Berücksichtigung finden. So wird beispielsweise der Abschluss eines Berufsvorbereitungsjahres der ISCED-Stufe 2 oder der Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens der ISCED-Stufe 4 zugewiesen.

Übersicht 2
ISCED-97 Klassifikation für Bildungsabschlüsse in Deutschland

Code	ISCED-Stufe	Bildungsabschlüsse
Niedrig		
0	Elementarbereich ISCED 0	Kindergarten, Vorschule
1	Primarbereich ISCED 1	Ohne allgemeinbildenden Schulabschluss; ohne beruflichen Abschluss
2	Sekundarbereich I ISCED 2	<ol style="list-style-type: none"> 1. Hauptschul-/Realschulabschluss/POS; ohne beruflichen Abschluss 2. Hauptschul-/Realschulabschluss/POS; Anlernausbildung; berufliches Praktikum 3. Hauptschul-/Realschulabschluss/POS; Berufsvorbereitungsjahr 4. Ohne Hauptschulabschluss; Anlernausbildung, berufliches Praktikum 5. Ohne Hauptschulabschluss; Berufsvorbereitungsjahr
Mittel		
3	Sekundarbereich II ISCED 3	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fachhochschulreife/Hochschulreife; ohne beruflichen Abschluss 2. Abschluss einer Lehrausbildung 3. Berufsqualifizierender Abschluss an Berufsfachschulen/ Kollegschulen 4. Abschluss einer 1-jährigen Schule des Gesundheitswesens
4	Postsekundärer nichttertiärer Bereich ISCED 4	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fachhochschulreife/Hochschulreife und Abschluss einer Lehrausbildung 2. Fachhochschulreife/Hochschulreife und berufsqualifizierender Abschluss an Berufsfachschulen/Kollegschulen, Abschluss einer einjährigen Schule des Gesundheitswesens
Hoch		
5	Tertiärbereich ISCED 5	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fachhochschulabschluss (auch Ingenieurschulabschluss, Bachelor-/Masterabschluss an Fachhochschulen, ohne Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule) 2. Hochschulabschluss (Diplom, Universität) und entsprechende Abschlussprüfungen, Künstlerischer Abschluss, Bachelor-/Masterabschluss an Universitäten, Lehramtsprüfung 3. Meister-/Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluss einer Fachakademie oder einer Berufsakademie (Diplom, Bachelor, Master) 4. Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule (Diplom, Bachelor, Master) 5. Abschluss der Fachschule der DDR
6	Weiterführende Forschungspro- gramme ISCED 6	Promotion

Quelle: Statistisches Bundesamt (2008a); eigene Überarbeitung

Übersicht 3

ISCED-97-Schema für Bildungsabschlüsse der Demographischen Standards

Höchster beruflicher Ausbildungs- oder Hochschul-/Fachhochschulabschluss	Höchster allgemeinbildender Schulabschluss ¹						
	B Ohne Haupt- schulab- schluss ²	C Haupt- schulab- schluss	D Real- schulab- schluss ³	E POS DDR 8./ 9. Klasse	F POS DDR 10. Klasse	G Fach- hoch- schul- reife	H, I Abitur
C Kein berufl. Abschluss	ISCED 1	ISCED 2				ISCED 3	
D Beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre)		ISCED 3				ISCED 4	
E Beruflich-schuliche Ausbildung							
F Fachschule der DDR		ISCED 5					
G Fachschule, Meister/ Techniker, Akademien							
H Bachelor (Fach-) Hochschule							
I Fachhochschulabschluss							
J Hochschulabschluss							
K Promotion						ISCED 6	

- 1 Grundlage sind die Kategorien der Fragen 5 und 7 aus dem Fragebogen in Kapitel 2. Für eine ausführliche Beschreibung der Kategorien vgl. Abschnitt 1.1.
- 2 Einschließlich Schülerinnen und Schüler, die den Sekundarbereich nicht abgeschlossen haben.
- 3 Einschließlich Schülerinnen und Schüler, die die gymnasiale Oberstufe besuchen bzw. die bei Frage 6 angeben, die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife anzustreben.

Selbsterklärter Erwerbsstatus

Wie in Abschnitt 1.1 erläutert, wird das Merkmal „Erwerbsstatus“ für bestimmte EU-Statistiken nach dem sogenannten ILO-Konzept erhoben – zu nennen ist hier insbesondere die Arbeitskräfteerhebung. Im Rahmen der Kernvariablen wird der „Erwerbsstatus“ allerdings nicht über das ILO-Konzept definiert, sondern über eine von den Auskunftgebenden vorgenommene Selbsteinstufung ihrer derzeitigen Lebenssituation erhoben. Diese Herangehensweise unterscheidet sich grundlegend von der Erhebung des Erwerbsstatus nach der Definition des ILO-Konzepts, mit der Folge, dass die Befragten je nach Konzept abweichenden Kategorien zugeordnet werden können. Ein typisches Beispiel hierfür sind Studierende, Hausfrauen/-männer oder Personen im Ruhestand, die beispielsweise ein-

bis zweimal die Woche einer bezahlten Beschäftigung nachgehen. Nach dem ILO-Konzept gelten solche Personen als erwerbstätig, während sie sich bei der Frage nach ihrer überwiegenden Lebenssituation für gewöhnlich den Kategorien Studierende, Hausfrauen/-männer bzw. Ruheständler zuordnen.

Es muss daher berücksichtigt werden, dass die Kernvariable „selbsterklärter Erwerbsstatus“ nicht in das Frageprogramm des Mikrozensus integriert ist. Auch die Demographischen Standards können den „selbsterklärten Erwerbsstatus“ nicht vollständig abbilden, schließlich dient hier der Mikrozensus als Referenzstatistik (siehe Frage 8 Kapitel 2).

Definition

Der selbsterklärte Erwerbsstatus bezieht sich auf die aktuelle Lebenssituation von Befragten und beschreibt somit die derzeit überwiegend ausgeübte Tätigkeit bzw. den derzeitigen Hauptstatus einer Person. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Befragten eine Selbsteinschätzung ihres Status vornehmen.

Operationalisierung

Erhoben wird die überwiegende Lebenssituation zum Zeitpunkt der Erhebung. Die vorgegebenen Antwortkategorien sollen eine einfache Zuordnung für die Befragten ermöglichen. Deshalb sollten die Antwortkategorien möglichst umfassend das Spektrum der Formen der Lebenssituation abbilden. Bei erwerbstätigen Personen wird über eine Unterkategorie zusätzlich erhoben, ob die Personen in einem Vollzeit- oder in einem Teilzeitbeschäftigungsverhältnis stehen.

Ausprägungen/Kategorisierung

Als europäische Kernvariable wird die Lebenssituation in acht Hauptausprägungen und zusätzlich in die beiden Untergliederungen zur Vollzeit-/Teilzeitbeschäftigung gegliedert:

- 1 Erwerbstätige, dazu zählen abhängig Beschäftigte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Auszubildende, (bezahlte) Praktikanten/Praktikantinnen
 - 1a Vollzeiterwerbstätige
 - 1b Teilzeiterwerbstätige
- 2 Arbeitslose
- 3 Schüler/-innen, Studierende, unbezahlte Praktikanten/Praktikantinnen, Teilnehmer/-innen an Fortbildungsmaßnahmen
- 4 Personen im Ruhestand oder im Vorruhestand
- 5 Dauerhaft erwerbsunfähige Personen
- 6 Grundwehrdienst- oder Zivildienstleistende
- 7 Hausfrau/Hausmann, Personen, die Kinder oder hilfsbedürftige Menschen betreuen
- 8 Nicht Erwerbstätige

Berufliche Tätigkeit

Wie in den Demographischen Standards, wird in den europäischen sozialstatistischen Erhebungen die berufliche Tätigkeit nach der International Standard Classification of Occupations (ISCO-88; siehe ILO 1990) beziehungsweise ISCO-08 (siehe ILO 2008a) vercodet¹⁹. Zwischen den Demographischen Standards und den Kernvariablen bestehen mit Blick auf das Merkmal „berufliche Tätigkeit“ folglich keine Unterschiede.

Definition

Die berufliche Tätigkeit bezieht sich auf die gegenwärtig ausgeführte Haupterwerbstätigkeit einer Person. Bei Personen mit mehreren Erwerbstätigkeiten ist dies in der Regel die Erwerbstätigkeit mit der höchsten wöchentlichen Stundenzahl.

Operationalisierung

Die Operationalisierung erfolgt über eine dreistufige Frage zur ausgeführten beruflichen Tätigkeit, deren Angaben von geschultem Personal nach der ISCO vercodet wird. Die Definitionen und Erläuterungen zu den Demographischen Standards in Abschnitt 1.2.3 haben die Operationalisierung der beruflichen Tätigkeit bereits ausführlich dargestellt, daher wird hier auf weitere Ausführungen verzichtet.

Ausprägungen/Kategorisierung

Im Rahmen der Kernvariablen wird die 2-stellige ISCO Codierung verwendet, welche die 10 Berufshauptgruppen in 28 Berufsgruppen (ISCO-88) untergliedert (siehe hierzu Übersicht 1 in Abschnitt 1.2.3).

Haushaltsnettoeinkommen

Das Haushaltsnettoeinkommen spiegelt die finanzielle Situation von Haushalten wider und ist daher in sozialstatistischen Erhebungen von großer Bedeutung. Im Rahmen der Kernvariablen wird ein bedarfsgewichtetes Einkommen der Haushalte, das sogenannte Nettoäquivalenzeinkommen, ermittelt. Damit wird es möglich, das Einkommen unabhängig von der Haushaltsgröße und -zusammensetzung zu vergleichen und personenbezogene Auswertungen zur Einkommenssituation in Haushalten durchzuführen.

Definition

Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen entspricht dem zur Verfügung stehenden Einkommen eines Haushalts und errechnet sich aus den monatlichen Bruttoeinkünften aller Haushaltsmitglieder abzüglich Steuern und Pflichtbeiträgen zu Sozialversicherungen (vgl. Abschnitt 1.1). Das Nettoäquivalenzeinkommen basiert auf dem Haushaltsnettoeinkommen, ist aber ein bedarfsorientiertes Pro-Kopf-Einkommen, das die Anzahl und das Alter aller Haushaltsmitglieder berücksichtigt. Das verfügbare Einkommen eines Haushalts wird dafür mit Hilfe einer Äquivalenzskala bedarfsgewichtet. Dabei liegt die Annahme zugrunde, dass das Haushaltseinkommen allen Haushaltsmitgliedern nach ihrem Bedarf zugute kommt und dass große Haushalte Einspareffekte erzielen können (z. B. durch ge-

¹⁹ Die revidierte Fassung der ISCO-88, die ISCO-08, soll ab 2011 verwendet werden.

meinsame Nutzung von Wohnraum oder Haushaltsgeräten). Das verfügbare Einkommen von Personen, die in unterschiedlich großen Haushalten leben, kann auf diese Weise miteinander verglichen werden.

Operationalisierung

Zur Berechnung des Nettoäquivalenzeinkommens wird das Nettoeinkommen des Haushalts mit Hilfe der modifizierten OECD²⁰-Äquivalenzskala gewichtet. Nach dieser Skala erhält die erste Person in einem Haushalt den Gewichtungsfaktor 1, jede weitere Person ab 14 Jahren den Faktor 0,5 und jedes Kind unter 14 Jahren den Faktor 0,3. Für einen Privathaushalt, bestehend aus einem Ehepaar mit einem 15- und einem 9-jährigen Kind, errechnet sich somit ein Gesamtbedarfsgewicht von $1 + 0,5 + 0,5 + 0,3 = 2,3$. Verfügt dieser Haushalt also beispielsweise über 4 600 Euro Nettoeinkommen, dann beträgt das Nettoäquivalenzeinkommen der Personen 2 000 Euro ($4\,600 \text{ Euro} / 2,3$). Bei Einpersonenhaushalten stimmt das Nettoäquivalenzeinkommen mit dem tatsächlich verfügbaren Einkommen der Person überein.

Die Berechnung des Äquivalenzeinkommens erfordert, dass das Nettoeinkommen des Haushalts als spitzer Eurobetrag vorliegt. Wenn nur die Angabe einer Einkommensklasse zur Verfügung steht (vgl. Frage 19 B in Kapitel 2), muss für die Berechnung des Äquivalenzeinkommens ein Hilfswert ermittelt werden. Als einfachstes Verfahren kann der Mittelwert der Einkommensklasse als Hilfswert herangezogen werden. Diese Vorgehensweise ist allerdings nicht unproblematisch, da unter anderem eine Gleichverteilung innerhalb der Einkommensklassen vorausgesetzt wird²¹.

Ausprägung/Kategorisierung

Zur Bildung der Kernvariablen „Haushaltsnettoeinkommen“ werden die Werte des berechneten Nettoäquivalenzeinkommens der Haushalte aufsteigend sortiert und die Haushalte im Anschluss in fünf gleich große Gruppen (Quintile) aufgeteilt. Mit der Bildung der Quintile wird die Einkommensverteilung der Haushalte unabhängig von der Einkommenshöhe dargestellt. Dies ist insbesondere für den europäischen Vergleich aufgrund unterschiedlicher Einkommensniveaus von besonderer Relevanz.

Die Variable umfasst damit insgesamt fünf Ausprägungen:

- Erstes Quintil
- Zweites Quintil
- Drittes Quintil
- Viertes Quintil
- Fünftes Quintil

20 Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

21 Der Mikrozensus verwendet bei der Berechnung der Einkommensarmut und Einkommensverteilung ein differenzierteres Verfahren. Für eine Beschreibung dieses Verfahrens siehe Gerhardt et al. (2009).

7 Gegenüberstellung der Merkmalsausprägungen aus den Demographischen Standards und dem Mikrozensus 2007

Die nachfolgende Gegenüberstellung der Merkmalsausprägungen aus den Demographischen Standards und dem Mikrozensus 2007 orientiert sich an den Merkmalsausprägungen der jeweiligen Frage gemäß den Demographischen Standards. Aufgrund der Vollerhebung aller Mitglieder eines Haushalts und der teilweise anderen Abfrage eines sozialen Sachverhalts im Mikrozensus gegenüber den Demographischen Standards müssen, um die Merkmalsausprägungen der Demographischen Standards mit dem Mikrozensus abbilden zu können, zwei oder mehr Fragen aus dem Mikrozensus herangezogen werden. Die Beschreibungen der betreffenden Variablen finden sich in Abschnitt 1.1.

Weiterhin ist zu beachten, dass in der Gegenüberstellung angenommen wird, dass keine Ausfälle infolge von Antwortverweigerungen auftreten. Die auf den Merkmalsausprägungen der Demographischen Standards nachgewiesene Datenbasis aus dem Mikrozensus 2007 kann demzufolge eventuell die Kategorie „Keine Angabe“ enthalten, die in der Gegenüberstellung nicht aufgeführt wurde.

Schließlich soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass für die Gegenüberstellung bewusst das Jahr 2007 gewählt wurde, da aus inhaltlicher Perspektive der differenzierten Stellung der Berufsgruppe (siehe Frage 12), die im Mikrozensus nur alle vier Jahre und zuletzt in 2007 erhoben wurde, eine höhere Priorität als der Aktualität eingeräumt wurde.

Merkmalsausprägungen	
Demographische Standards	Mikrozensus 2007
Geschlecht	
Männlich	Männlich
Weiblich	Weiblich
Geburtsmonat und -jahr	
Monat	Monat
Jahr	Jahr
Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit?	
Ja	Ja
Nein	Nein
Besitz der Staatsangehörigkeit eines Landes aus der Europäischen Union?	
Ja	Ja
Nein	Nein

Merkmalsausprägungen	
Demographische Standards	Mikrozensus 2007
Familienstand	
Verheiratet und lebe mit meinem/ meiner Ehepartner/-in zusammen	Verheiratet und lebe mit meinem/ meiner Ehepartner/-in zusammen
In eingetragener Lebenspartnerschaft zusammenlebend (gleichgeschlechtlich)	In eingetragener Lebenspartnerschaft zusammenlebend (gleichgeschlechtlich)
Verheiratet und lebe von meinem/ meiner Ehepartner/-in getrennt	Verheiratet und lebe von meinem/ meiner Ehepartner/-in getrennt
Ledig	Ledig
Geschieden	Geschieden
Verwitwet	Verwitwet
Eingetragene Lebenspartnerschaft, getrennt lebend (gleichgeschlechtlich)	Eingetragene Lebenspartnerschaft, getrennt lebend (gleichgeschlechtlich)
Eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben (gleichgeschlechtlich)	Eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben (gleichgeschlechtlich)
Eingetragene(r) Lebenspartner/-in verstorben (gleichgeschlechtlich)	Eingetragene(r) Lebenspartner/-in verstorben (gleichgeschlechtlich)
Nicht rechtsverbindliche Partnerschaft	
Ja	Ja
Nein	Nein
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss	
Schüler/-in, besuche eine allgemeinbildende Vollzeitschule	Schüler/-in, besuche eine allgemeinbildende Vollzeitschule
Von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss (Volksschul- abschluss)	Kein Schulabschluss vorhanden
Hauptschulabschluss (Volksschul- abschluss)	Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss)
Realschulabschluss (Mittlere Reife)	Realschulabschluss (Mittlere Reife) oder gleichwertiger Abschluss
Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 8. oder 9. Klasse	Polytechnische Oberschule der DDR
Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 10. Klasse	
Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule	Fachhochschulreife
Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife/Abitur (Gymnasium bzw. EOS, auch EOS mit Lehre)	Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur)
Abitur über den zweiten Bildungsweg nachgeholt	
Einen anderen Schulabschluss	–

Merkmalsausprägungen	
Demographische Standards	Mikrozensus 2007
Angestrebter allgemeinbildender Schulabschluss	
Hauptschulabschluss	–
Mittlere Reife, Realschulabschluss, Fachschulreife	–
Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule	–
Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife	–
Einen anderen Schulabschluss	–
Berufliche Ausbildungsabschlüsse/höchster beruflicher Ausbildungsabschluss	
Noch in beruflicher Ausbildung (Berufsvorbereitungsjahr, Auszubildende(r), Praktikant/-in, Student/-in)	Noch in beruflicher Ausbildung (Berufsvorbereitungsjahr, Auszubildende(r), Berufsfachschule, Fachschule, Student/-in)
Schüler/-in, besuche eine berufsorientierte Aufbau-, Fachschule o. Ä.	Schüler/-in, besuche eine berufliche Schule
Keinen beruflichen Abschluss und bin nicht in beruflicher Ausbildung	Kein beruflicher Ausbildungsabschluss vorhanden
Beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) abgeschlossen	Abschluss einer Lehrausbildung
Beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung) abgeschlossen	Berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule/Kollegenschule, Abschluss einer 1-jährigen Schule des Gesundheitswesens
	Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung
Ausbildung an einer Fachschule, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen	Meister-/Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluss einer Fach- oder Berufsakademie
Ausbildung an einer Fachschule der DDR abgeschlossen	Abschluss einer Fachschule der DDR
–	Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule
Bachelor an (Fach-)Hochschule abgeschlossen	–
Fachhochschulabschluss (z. B. Diplom, Master)	Fachhochschulabschluss (auch Ingenieurschulabschluss)
Universitätsabschluss (z. B. Diplom, Magister, Master)	Abschluss einer Universität (wissenschaftlichen Hochschule, auch Kunsthochschule)
Promotion	Promotion
Einen anderen beruflichen Abschluss	Anlernausbildung, berufliches Praktikum
	Berufsvorbereitungsjahr

Merkmalsausprägungen	
Demographische Standards	Mikrozensus 2007
Erwerbssituation	
Vollzeiterwerbstätig	Vollzeiterwerbstätig
Teilzeiterwerbstätig	Teilzeiterwerbstätig
Altersteilzeit (unabhängig davon, ob in der Arbeits- oder Freistellungsphase befindlich)	Wegen Altersteilzeit nicht mehr am Arbeitsplatz
Geringfügig erwerbstätig, 400-Euro-Job, Minijob	Geringfügig erwerbstätig, 400-Euro-Job, Minijob, Ein-Euro-Job
„Ein-Euro-Job“ (bei Bezug von Arbeitslosengeld II)	
Gelegentlich oder unregelmäßig beschäftigt	
In einer berufliche Ausbildung/Lehre	Lehre
In Umschulung	–
Wehrdienst/Zivildienst	Wehrdienst/Zivildienst
Freiwilliges Soziales Jahr	–
Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternzeit oder sonstige Beurlaubung (nicht Altersteilzeit)	Elternzeit/Erziehungsurlaub, (Sonder-)Urlaub ²²
Nicht erwerbstätig (einschl. Schülern/-innen oder Studierenden, die nicht gegen Geld arbeiten, Arbeitslosen, Vorruheständlern/-innen, Rentnern/-innen ohne Nebenverdienst)	Nicht erwerbstätig (Erwerbslose, arbeitssuchende Nichterwerbspersonen und sonstige Nichterwerbspersonen)
Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse	
Eins	Eins
Zwei	–
Mehr als zwei	–
–	Zwei oder mehr
Nicht abhängig beschäftigt	Nicht abhängig beschäftigt
(Zusätzlich) selbstständig oder freiberuflich tätig	
Ja	Ja
Nein	Nein
Normalerweise geleistete Wochenarbeitsstunden	
Arbeitsstunden	Arbeitsstunden

22 Im Mikrozensus wird eine Person, sofern sie sich in Elternzeit, im Erziehungsurlaub oder (Sonder-)Urlaub befindet, der länger als drei Monate dauert, nur dann den Erwerbstätigen zugeordnet, wenn die Person in dieser Zeit Lohn, Gehalt oder eine soziale Unterstützung von mindestens der Hälfte des vorherigen Gehalts oder Lohns bezieht.

Merkmalsausprägungen	
Demographische Standards	Mikrozensus 2007
Lebenssituation von nicht vollzeit- oder teilzeiterwerbstätigen Personen	
Schüler/-in an einer allgemein-bildenden Schule	Schüler/-in an einer allgemein-bildenden Schule
Student/-in	Student/-in
Rentner/-in, Pensionär/-in, im Vorruhestand	Vorzeitig Rentner/-in, Pensionär/-in nach Vorruhestandsregelung oder Arbeitslosigkeit
Arbeitslose	Erwerbslos
Dauerhaft Erwerbsunfähige	–
Hausfrauen/Hausmänner	–
Sonstiges	Sonstiges
Frühere Erwerbstätigkeit	
Ja	Ja
Nein	Nein
Beruf – ISCO 88 COM	
Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft	Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft
Wissenschaftler/-innen	Wissenschaftler/-innen
Techniker/-innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	Techniker/-innen und gleichrangige nichttechnische Berufe
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	Bürokräfte, kaufmännische Angestellte
Dienstleistungsberufe, Verkäufer/-innen in Geschäften und auf Märkten	Dienstleistungsberufe, Verkäufer/-innen in Geschäften und auf Märkten
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei
Handwerks- und verwandte Berufe	Handwerks- und verwandte Berufe
Anlagen- und Maschinenbediener/-innen sowie Montierer/-innen	Anlagen- und Maschinenbediener/-innen sowie Montierer/-innen
Hilfsarbeitskräfte	Hilfsarbeitskräfte
Soldaten/Soldatinnen	Soldaten/Soldatinnen

Merkmalsausprägungen	
Demographische Standards	Mikrozensus 2007
Berufsgruppe	
Selbstständige(r) Landwirt/-in, Genossenschaftsbauer/-bäuerin	Selbstständige(r) Landwirt/-in
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche bis unter 10 ha	
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 10 und mehr ha	
Genossenschaftsbauer/-bäuerin (ehemals LPG)	
Akademiker/-in in freiem Beruf (Arzt/ Ärztin, Rechtsanwalt/-anwältin, Steuer- berater/-in u. Ä.) und habe/ hatte . . .	Akademiker/-in in freiem Beruf (Arzt/Ärztin, Rechtsanwalt/-anwältin, Steuerberater/-in u. Ä.)
keine weiteren Mitarbeiter/-innen	alleinschaffend, 1 bis 4 Mitarbeiter/ -innen
1 bis 4 Mitarbeiter/-innen	
5 und mehr Mitarbeiter/-innen	5 und mehr Mitarbeiter/-innen
Selbstständig im Handel, Gewerbe, Hand- werk, Industrie, Dienstleistung, auch Ich- AG oder PGH-Mitglied und habe/hatte . . .	Selbstständige(r), Gewerbebetreibende(r), Unternehmer/-in
keine weiteren Mitarbeiter/-innen	alleinschaffend, 1 bis 4 Mitarbeiter/ -innen
1 bis 4 Mitarbeiter/-innen	
5 und mehr Mitarbeiter/-innen	5 und mehr Mitarbeiter/-innen
PGH-Mitglied	–
Beamter/Beamtin, Richter/-in, Berufssoldat/-in, und zwar . . .	Beamter/Beamtin (ohne Soldaten/ Soldatinnen)
im einfachen Dienst (bis einschl. Oberamtsmeister/-in)	im einfachen Dienst
im mittleren Dienst (von Assistent/-in bis einschl. Hauptsekretär/-in, Amts- inspektor/-in)	im mittleren Dienst
im gehobenen Dienst (von Inspektor/-in bis einschl. Oberamtsrat/-rätin)	im gehobenen Dienst
im höheren Dienst, Richter/-in (von Rat/Rätin aufwärts)	im höheren Dienst
–	Zeit- oder Berufssoldat/-in

Merkmalsausprägungen	
Demographische Standards	Mikrozensus 2007
noch: Berufsgruppe	
Angestellte(r), und zwar . . .	Angestellte(r) . . .
mit ausführender Tätigkeit nach allgemeiner Anweisung (z. B. Verkäufer/-in, Kontorist/-in, Datentypist/-in)	Ausführende(r) Angestellte(r) (z. B. Bürobote/-botin, Kassierer/-in, Schreibkraft)
	mit einfachen Fachtätigkeiten (z. B. Verkäufer/-in, Kontorist/-in, Sekretär/-in)
mit einer qualifizierten Tätigkeit, die ich nach Anweisung erledige (z. B. Sachbearbeiter/-in, Buchhalter/-in, technische(r) Zeichner/-in)	die/der schwierige Aufgaben nach allgemeinen Vorgaben selbstständig ausführt (z. B. Buchhalter/-in, Krankenschwester/Krankenpfleger, technische(r) Assistent/-in)
mit eigenständiger Leistung in verantwortlicher Tätigkeit bzw. mit Fachverantwortung für Personal (z. B. wissenschaftliche(r) Mitarbeiter/-in, Prokurist/-in, Abteilungsleiter/-in bzw. Meister/-in) im Angestelltenverhältnis	mit selbstständiger Leistung in verantwortlicher Tätigkeit oder mit begrenzter Verantwortung für andere (z. B. Referent/-in, Projektleiter/-in, Stationsarzt/-ärztin, Redakteur/-in)
	Meister/-in, Polier/-in im Angestelltenverhältnis
mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen (z. B. Direktor/-in, Geschäftsführer/-in, Mitglied des Vorstandes)	mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen (z. B. Direktor/-in, Geschäftsführerin/-in, Chefarzt/-ärztin, Handlungsbevollmächtigte(r))
Arbeiter/-in, und zwar ...	Arbeiter/-in
ungelernt	an- und ungelernt
angelernt	
Facharbeiter/-in	Facharbeiter/-in, Geselle/Gesellin
Vorarbeiter/-in, Kolonnenführer/-in	Vorarbeiter/-in, Kolonnenführer/-in, Gruppenleiter/-in
Meister/-in, Polier/-in, Brigadier/-in	Meister/-in, Polier/-in
Ausbildung, und zwar . . .	Auszubildende(r) . . .
als kaufmännisch-technische(r) Auszubildende(r)	als kaufmännisch-technische(r) Auszubildende(r)
als gewerbliche(r) Auszubildende(r)	als gewerbliche(r) Auszubildende(r)
in sonstiger Ausbildungsrichtung	Praktikant/-in, Volontär/-in
Mithelfende(r) Familienangehörige(r)	Mithelfende(r) Familienangehörige(r)
Haushaltsgröße	
Anzahl der Personen	Anzahl der Personen
Anzahl der Einkommensbezieher/-innen im Haushalt	
Anzahl der Einkommensbezieher/-innen	Anzahl der Einkommensbezieher/-innen

Merkmalsausprägungen					
Demographische Standards			Mikrozensus 2007		
Haushaltsnettoeinkommen					
	unter	150 Euro		unter	150 Euro
150	bis	400 Euro	150	bis unter	300 Euro
401	bis unter	500 Euro	300	bis unter	500 Euro
500	bis	800 Euro	500	bis unter	700 Euro
801	bis unter	1 000 Euro	700	bis unter	900 Euro
1 000	bis unter	1 250 Euro	900	bis unter	1 100 Euro
			1 100	bis unter	1 300 Euro
1 250	bis unter	1 500 Euro	1 300	bis unter	1 500 Euro
1 500	bis unter	1 750 Euro	1 500	bis unter	1 700 Euro
1 750	bis unter	2 000 Euro	1 700	bis unter	2 000 Euro
2 000	bis unter	2 250 Euro	2 000	bis unter	2 300 Euro
2 250	bis unter	2 500 Euro	2 300	bis unter	2 600 Euro
2 500	bis unter	2 750 Euro			
2 750	bis unter	3 000 Euro	2 600	bis unter	2 900 Euro
3 000	bis unter	3 250 Euro	2 900	bis unter	3 200 Euro
3 250	bis unter	3 500 Euro	3 200	bis unter	3 600 Euro
3 500	bis unter	3 750 Euro			
3 750	bis unter	4 000 Euro	3 600	bis unter	4 000 Euro
4 000	bis unter	4 500 Euro	4 000	bis unter	4 500 Euro
4 500	bis unter	5 000 Euro	4 500	bis unter	5 000 Euro
5 000	bis unter	5 500 Euro	5 000	bis unter	5 500 Euro
5 000	bis unter	6 000 Euro	5 500	bis unter	6 000 Euro
6 000	bis unter	7 500 Euro	6 000	bis unter	7 500 Euro
7 500	bis unter	10 000 Euro	7 500	bis unter	10 000 Euro
10 000	bis unter	20 000 Euro	10 000	bis unter	18 000 Euro
20 000	Euro und mehr		18 000	Euro und mehr	
			Selbstständige(r) Landwirt/-in in der Haupttätigkeit		

Merkmalsausprägungen			
Demographische Standards		Mikrozensus 2007	
Persönliches Nettoeinkommen			
	unter	150 Euro	unter 150 Euro
150	bis	400 Euro	150 bis unter 300 Euro
401	bis unter	500 Euro	300 bis unter 500 Euro
500	bis	800 Euro	500 bis unter 700 Euro
801	bis unter	1 000 Euro	700 bis unter 900 Euro
1 000	bis unter	1 250 Euro	900 bis unter 1 100 Euro
			1 100 bis unter 1 300 Euro
1 250	bis unter	1 500 Euro	1 300 bis unter 1 500 Euro
1 500	bis unter	1 750 Euro	1 500 bis unter 1 700 Euro
1 750	bis unter	2 000 Euro	1 700 bis unter 2 000 Euro
2 000	bis unter	2 250 Euro	2 000 bis unter 2 300 Euro
2 250	bis unter	2 500 Euro	2 300 bis unter 2 600 Euro
2 500	bis unter	2 750 Euro	
2 750	bis unter	3 000 Euro	2 600 bis unter 2 900 Euro
3 000	bis unter	3 250 Euro	2 900 bis unter 3 200 Euro
3 250	bis unter	3 500 Euro	3 200 bis unter 3 600 Euro
3 500	bis unter	3 750 Euro	
3 750	bis unter	4 000 Euro	3 600 bis unter 4 000 Euro
4 000	bis unter	4 500 Euro	4 000 bis unter 4 500 Euro
4 500	bis unter	5 000 Euro	4 500 bis unter 5 000 Euro
5 000	bis unter	5 500 Euro	5 000 bis unter 5 500 Euro
5 000	bis unter	6 000 Euro	5 500 bis unter 6 000 Euro
6 000	bis unter	7 500 Euro	6 000 bis unter 7 500 Euro
7 500	bis unter	10 000 Euro	7 500 bis unter 10 000 Euro
10 000	bis unter	20 000 Euro	10 000 bis unter 18 000 Euro
20 000	Euro und mehr		18 000 Euro und mehr
			Selbstständige(r) Landwirt/-in in der Haupttätigkeit
			Kein Einkommen

8 Datenbasis für die Demographischen Standards aus dem Mikrozensus 2007

Um den Nutzen bei der Anwendung der Demographischen Standards zu erhöhen, wird nachfolgend eine, auf den Kategorien der Demographischen Standards beruhende, Auswertung der „Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung in Privathaushalten im Alter von 18 Jahren oder mehr mit deutscher Staatsangehörigkeit“ für die Gebietsgliederungen Deutschland, früheres Bundesgebiet und neue Länder (einschl. Berlin) aus dem Mikrozensus 2007 nachgewiesen. Weitere Auswertungen mit den Abgrenzungen: „Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung in Privathaushalten insgesamt“ und Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung in Privathaushalten im Alter von 14 Jahren oder mehr“, jeweils differenziert nach „Insgesamt“, „Deutsch“ und „nicht Deutsch“ – auch für die „Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung in Privathaushalten im Alter von 18 oder mehr Jahren“ – für die jeweiligen Gebietsgliederungen:

- Bundesland,
- Gemeindegrößenklasse,
- Stadt-Land-Gliederung von Eurostat,
- Siedlungsstruktureller Kreistyp des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) und
- BIK-Regionsgrößenklassen²³ in der 10er-Systematik

werden in Verbindung mit den „Regionalen Standards“ auf den Internetseiten des Statistischen Bundesamtes, von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und des ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. (zu den Internetadressen siehe den Abschnitt „Einleitung“, S. 7) zur Verfügung gestellt und jährlich aktualisiert.

Auf den Internetseiten werden des Weiteren für die einzelnen Gebietseinheiten auch Ergebnistabellen für Privathaushalte am Ort der Hauptwohnung nachgewiesen. Die demographischen Merkmale werden hier jedoch nicht in vollem Umfang in die Vorspalte gesetzt und die personenbezogenen Angaben beziehen sich auf den/die Stellvertreter/-in des Privathaushalts. Kurz erläutert wird das Stellvertreterprinzip im Mikrozensus im nachfolgenden Exkurs (Abschnitt 8.1).

Hinsichtlich der Vergleichbarkeit mit früheren Ergebnistabellen ist zu beachten, dass beim Mikrozensus 2005 ein Methodenwechsel stattgefunden hat. Bis einschließlich 2004 wurde der Mikrozensus mit einer festen Berichtswoche erhoben, die in der Regel in der letzten Aprilwoche eines Jahres lag. Seit 2005 wird das Befragungsvolumen gleichmäßig über alle Kalenderwochen des Jahres verteilt (kontinuierliche Erhebung). Der Berichtszeitraum ist die letzte Kalenderwoche vor der Befragung (gleitende Berichtswoche). In den Tabellen werden dementsprechend keine Angaben zu einer festen Berichtswoche ausgewiesen, sondern Jahresdurchschnittswerte. Die Ergebnisse sind demzufolge nicht direkt mit denen früherer Ausgaben vergleichbar. Die Vergleichbarkeit wird des Weiteren aber auch dadurch

23 Die BIK-Regionsgrößenklassen basieren auf einer, von der Media Analyse und Media-Micro-Census GmbH initiierten und von der BIK ■ Aschpurwis + Behrens GmbH durchgeführten Revision der Boustedt-Systematik, die eine gemeindetrennscharfe Gebietsgliederung auf der Basis sozio-ökonomischer und funktionaler Abgrenzungskriterien festlegte (siehe Regionale Standards 2005, Kapitel 4).

eingeschränkt, dass im Mikrozensus der Erwerbsstatus nach dem Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erhoben wird. Um die Erfassung des Erwerbsstatus zu verbessern, sind seit 2005 jährlich die Fragen zur Arbeitsmarktbeteiligung wie auch die Feldarbeit verändert worden. Verteilungsunterschiede im Hinblick auf die Erwerbsbeteiligung können daher sowohl durch Veränderungen des Arbeitsmarktes als auch methodisch bedingt sein und schränken ebenfalls die Vergleichbarkeit ein.

8.1 Exkurs: Bevölkerungskonzepte im Mikrozensus

Die Bevölkerungskonzepte im Mikrozensus orientieren sich zum einen an dem Melderechtsrahmengesetz (MRRG; siehe MRRG in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. April 2002 [BGBl. I S. 1342], zuletzt geändert durch Artikel 26b des Gesetzes vom 20. Dezember 2007 [BGBl. I S. 3150]) und zum anderen an dem Beziehungsgefüge der befragten Personen innerhalb eines privaten Haushalts.

Nach dem MRRG gilt eine Person als Einwohner/-in Deutschlands, die in einer Gemeinde ihren ständigen Wohnsitz hat bzw. dort wohnberechtigt ist. Als Wohnung wird nach § 11, Abs. 5 des MRRG jeder umschlossene Raum, der zum Wohnen oder Schlafen benutzt wird, bezeichnet. Hat eine Person mehrere Wohnungen im Inland, so ist nach § 12, Absätze 1 bis 3 des MRRG eine dieser Wohnungen ihre Hauptwohnung. Die Person hat der Meldebehörde mitzuteilen, welche Wohnung ihre Hauptwohnung ist. Dies ist die vorwiegend benutzte Wohnung der Person.

Die Hauptwohnung einer verheirateten oder eine Lebenspartnerschaft führenden Person, die nicht dauernd getrennt von ihrer Familie oder ihrem/ihrer Lebenspartner/-in lebt, ist die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie oder der Lebenspartner. Kann der Wohnrechtsstatus nicht zweifelsfrei bestimmt werden, ist die Hauptwohnung die vorwiegend benutzte Wohnung der Person. Nebenwohnung ist jede weitere Wohnung der Person.

Hauptwohnung einer minderjährigen Person ist die Wohnung der Personensorgeberechtigten; leben diese getrennt, ist Hauptwohnung die Wohnung des Personensorgeberechtigten, die von dem Minderjährigen vorwiegend benutzt wird. In Zweifelsfällen ist die vorwiegend benutzte Wohnung dort, wo der Schwerpunkt der Lebensbeziehungen des Personensorgeberechtigten liegt.

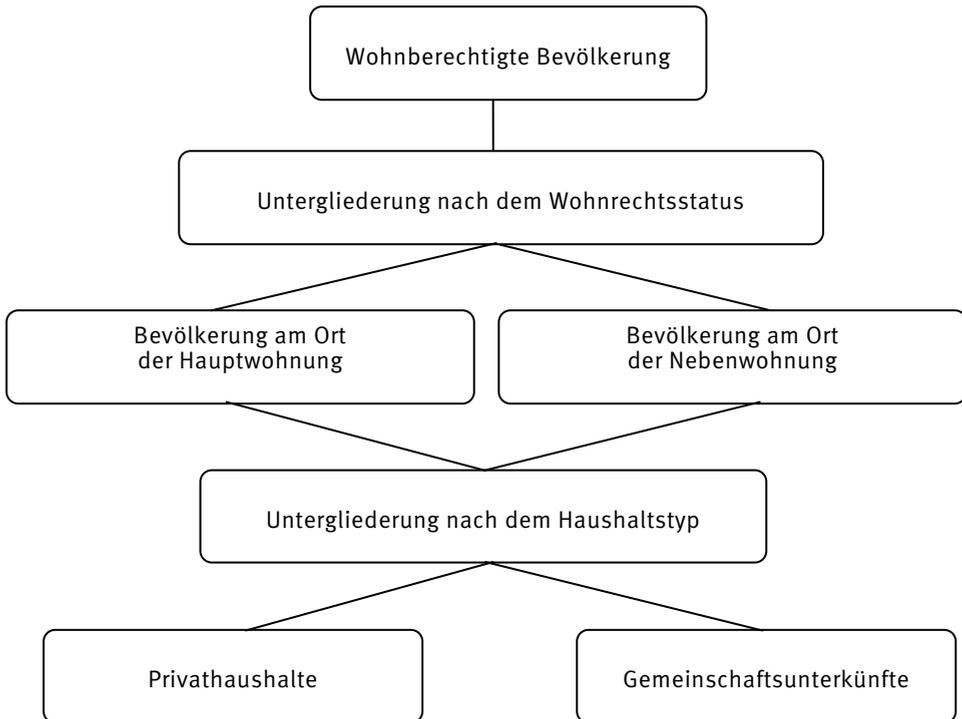
Von der Meldepflicht befreit sind nach § 14 MRRG „Mitglieder einer ausländischen diplomatischen Mission oder einer ausländischen konsularischen Vertretung und die mit ihnen im gemeinsamen Haushalt lebenden Familienmitglieder, falls die genannten Personen weder die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, noch im Inland ständig ansässig sind, noch dort eine private Erwerbstätigkeit ausüben“. Die von der Meldepflicht befreiten Personen gehören, obwohl sie in Deutschland leben, nicht zur wohnberechtigten Bevölkerung. Werden alle meldepflichtigen Personen an ihrem jeweiligen Wohnsitz gezählt, unabhängig davon, ob am Haupt- oder Nebenwohnsitz, so resultiert hieraus die wohnberechtigte Bevölkerung.

Aus melderechtlichen Gründen werden Soldaten/Soldatinnen im Grundwehrdienst oder auf Wehrübung der Wohngemeinde vor ihrer Einberufung zugeordnet. Entsprechend wird bei Patienten/Patientinnen in Krankenhäusern sowie bei Personen in Untersuchungshaft verfahren. Berufssoldaten/Berufssoldatinnen, Soldaten/Soldatinnen auf Zeit, Angehörige der

Bundespolizei und der Bereitschaftspolizei in Gemeinschaftsunterkünften werden ebenso wie die Strafgefangenen sowie alle Dauerinsassen von Gemeinschaftsunterkünften²⁴ und das in diesen Unterkünften wohnende Personal sowohl in den Gemeinden, in denen diese Unterkünfte liegen, als auch in den Gemeinden, in denen sie eventuell einen weiteren Wohnsitz haben, erfasst.

Welche Bevölkerungsteilmengen sich nach dem MRRG bilden lassen, ist der folgenden Übersicht 4 zu entnehmen.

Übersicht 4 Bevölkerungsteilmengen nach dem Melderechtsrahmengesetz



Dieses Bevölkerungskonzept, das sich ausschließlich am MRRG orientiert, wird generell für Veröffentlichungen auf der Personenebene herangezogen, wobei im Vordergrund die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung steht. Bezeichnet wird diese Bevölkerungsteilmenge seitens des Statistischen Bundesamtes als „Bevölkerung am Ort der alleinigen bzw. der Hauptwohnung“ oder kurz: „Bevölkerung“. Welche Größenordnungen einzelne Bevölkerungsteilmengen nach diesem Bevölkerungskonzept aufweisen, ist der folgenden Tabelle 1 zu entnehmen.

²⁴ Die Unterscheidung zwischen Privathaushalten und Gemeinschaftsunterkünften wird im Verlauf dieses Abschnitts noch erläutert.

Tabelle 1: Umfang ausgewählter Bevölkerungsteilmengen gemäß dem Melderechtsrahmengesetz

Erhebungs- jahr	Bevölkerungsteilmengen gemäß Melderechtsrahmengesetz								
	Wohnberechtigte Bevölkerung			Bevölkerung am Ort der alleinigen bzw. Hauptwohnung			Bevölkerung in Privathaushalten		
	insgesamt	davon wohnen in		insgesamt	davon wohnen in		insgesamt	davon wohnen am	
		Privat- haus- halten	Gemein- schafts- unter- künften		Privat- haus- halten	Gemein- schafts- unter- künften		Haupt- wohn- sitz	Neben- wohn- sitz
in 1 000									
2007 ...	83 214	82 375	839	82 257	81 459	798	82 375	81 459	917
2008 ...	83 145	82 334	811	82 135	81 363	772	82 334	81 363	970

Wie einleitend erwähnt, orientieren sich die Bevölkerungskonzepte im Mikrozensus nicht nur am MRRG, sondern auch am Beziehungsgefüge der in einem Privathaushalt zusammen lebenden Personen. Das Beziehungsgefüge (Lebensformen) wird im Mikrozensus mittels zweier Kriterien bestimmt: erstes Kriterium ist die Partnerschaft und zweites Kriterium die Elternschaft (siehe folgende Übersicht 5). Entsprechend dieser Kriterien werden vier grundsätzliche Lebensformen unterschieden: Paare mit und ohne ledigen Kindern, Alleinerziehende sowie Alleinstehende. Paare können sein: Ehepaare, nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) sowie gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften. Ab dem Mikrozensus 2008 zählen zu Letzteren auch die nach dem im Jahr 2001 eingeführten Lebenspartnerschaftsgesetz (LPartG) registrierten eingetragenen Lebenspartnerschaften.

Aufgrund des geltenden Koresidenzprinzips, d. h. es werden nur Personen in die Befragung einbezogen, die zum Zeitpunkt der Befragung im Haushalt melderechtlich wohnen, bleiben Partnerschaften mit getrennter Haushaltsführung und Eltern-Kind-Beziehungen, die über Haushaltsgrenzen hinweg gehen, unberücksichtigt.

Übersicht 5
Systematik der Lebensformen im Haushalt

Kriterium: Elternschaft	Kriterium: Partnerschaft		
	Mit Partner/-in	Ohne Partner/-in	
Ohne Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Ehepaare • Nichteheliche Lebensgemeinschaften • Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften 	Alleinstehende (dar. Alleinlebende)	
Mit Kind(ern)	<ul style="list-style-type: none"> • Ehepaare • Nichteheliche Lebensgemeinschaften • Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften 	Alleinerziehende	Familien
	Paare		

Als „Privathaushalt“ wird im Mikrozensus eine Personengemeinschaft verstanden, die selbstständig eine wirtschaftliche Einheit bildet, d. h. gemeinsam wohnt und wirtschaftet, wobei auch eine allein wohnende Person einen eigenen Haushalt (Einpersonenhaushalt) bilden kann. Was unter „wirtschaftlicher Einheit“ zu verstehen ist, unterliegt in gewissem Rahmen dem Alltagsverständnis der befragten Personen. Es kann beispielsweise heißen: ein gemeinsames Budget zu teilen, Einkommen zu teilen, Ausgaben zu teilen, Kosten für den Lebensunterhalt (voll oder teilweise) zu teilen, einen gemeinsamen Beitrag zu den lebensnotwendigen Gütern zu leisten, eine gemeinsame Haushaltsführung zu haben, eine wirtschaftliche Einheit zu bilden, gemeinsame Lebensmittel zu haben, gemeinsame Mahlzeiten (täglich oder mindestens einmal pro Woche) einzunehmen oder eine gemeinsame Kasse zu führen. Die amtliche Statistik liefert für die Erfassung zahlreiche Beispiele, macht jedoch keine feste definitorische Vorgabe. Im Fragebogen des Mikrozensus 2008 wird beispielsweise lediglich der Hinweis gegeben, dass ein (Privat-)Haushalt eine Personengemeinschaft ist, die gemeinsam wohnt und wirtschaftet.

In einem Privathaushalt können eine, in seltenen Fällen auch zwei oder mehr Lebensform(en) leben.

Haushalte bzw. Lebensformen und ihre Struktur werden auf Grundlage der Bevölkerung in Privathaushalten unter der Einschränkung dargestellt, dass der Haushalt bzw. die Lebensform als Einheit erhalten bleibt. Dies ist unproblematisch, solange alle Mitglieder des Haushalts bzw. der Lebensform am selben Wohnsitz wohnen. Ist dies nicht der Fall, erfolgt die Zuordnung der Mitglieder des Haushalts bzw. der Lebensform mittels eines Stellvertreterprinzips. Bei Haushalten ist dies in der Regel die Person mit der höchsten monatlichen Nettoeinkommensklasse. Diese Person wird als Haupteinkommensbezieher bzw. Haupteinkommensbezieherin bezeichnet. Sofern mehrere Haushaltsmitglieder die gleiche Nettoeinkommensklasse aufweisen, entscheidet die Reihenfolge, in der die Personen im Fragebogen eingetragen sind. Bei der Erhebung des Mikrozensus werden die Befragten gebeten folgende Reihenfolge einzuhalten: Ehepaare bzw. Lebenspartner, Kinder, Verwandte, weitere Personen des Haushalts. Die Person mit der niedrigsten Personen-

nummer wird als Stellvertreter/-in des Haushalts eingetragen. Hat kein Haushaltsmitglied Angaben zum persönlichen Nettoeinkommen gemacht oder lebt ein(e) selbstständige(r) Landwirt/-in in der Haupttätigkeit im Haushalt, ist die erste eingetragene Person im Fragebogen Stellvertreter/-in des Haushalts.

Bei Lebensformen wird die Bezugsperson in Abhängigkeit des Partnerschaftsverhältnisses bestimmt. Bei Ehepaaren und in gemischtgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften wird der Mann als Bezugsperson festgelegt, in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften die ältere Person. Im Fall gleichaltriger Personen wird die Person mit der kleinsten Personnummer als Bezugsperson ausgewählt. Personen unter 15 Jahren werden als Stellvertreter/-innen eines Haushalts bzw. einer Lebensform ausgeschlossen.

Der Wohnrechtsstatus des Stellvertreters bzw. der Stellvertreterin wird dann allen Personen des Haushalts bzw. der Lebensform zugewiesen. Die jeweilige Bevölkerungsteilmenge wird als „Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz“ oder verkürzt als „Bevölkerung in Privathaushalten“ bezeichnet. Wird zusätzlich eine Eingrenzung auf den Hauptwohnsitz des/der Stellvertreter(s)/-in vorgenommen, resultiert hieraus die „Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz“. Für Familien/Lebensformen wird generell nur die „Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz“ ausgewiesen. Mit dieser Vorgehensweise bleibt der Haushalt bzw. die Lebensform als analytische Einheit erhalten. Wird nur der Hauptwohnsitz des/der Stellvertreter(s)/-in berücksichtigt, werden zum anderen Mehrfachnennungen vermieden.

Wie bereits erwähnt, wird bei den Privathaushalten zwischen der „Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz“ und der „Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz“ unterschieden. Für Infrastrukturplanungen ist es angebracht auf die „Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz“ abzustellen. Damit sind zwar Doppelzählungen möglich, diese Regelung ist aber gerechtfertigt, da Haushalte an jedem Wohnsitz entsprechenden Wohnraum in Anspruch nehmen und die Einrichtungen der jeweiligen Wohnsitzgemeinde nutzen. Bei vorwiegend ökonomisch orientierten Fragestellungen, etwa wenn Haushalte oder Lebensformen als Einkommens- und Konsumgemeinschaften untersucht werden sollen, ist es zur Vermeidung von Mehrfachzählungen sinnvoll, ausschließlich auf den Hauptwohnsitz des/der Stellvertreter(s)/-in abzustellen. Diese Vorgehensweise ist mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand dadurch gerechtfertigt, dass ein Haushalt sein Geld nur „einmal“ ausgeben kann.

Es ist allerdings zu beachten, dass die so ermittelten Bevölkerungszahlen geringfügig voneinander und zur Bevölkerungszahl am Ort der Hauptwohnung in Privathaushalten auf der Personenebene nach den Kriterien des MRRG abweichen (siehe hierzu folgende Tabelle 2).

Tabelle 2: Bevölkerungszahl nach verschiedenen Bevölkerungskonzepten und dem Stellvertreterprinzip im Mikrozensus

Erhebungs- jahr	Wohnberechtigte Bevölkerung in Privathaushalten		Bevölkerung auf der Basis des Stellvertreterprinzips					
			in Privathaushalten (Haupteinkommensbezieher/-in)			in Familien/ Lebensformen		
	insge- samt	dar. am Haupt- wohn- sitz	insge- samt	Differenz zu (1)	dar. am Haupt- wohn- sitz	Differenz zu (2)	am Haupt- wohn- sitz	Differenz zu (2)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
in 1 000								
2007 ...	82 375	81 459	82 375	0	81 548	89	81 553	94
2008 ...	82 334	81 363	82 334	0	81 464	101	81 473	110

Eine weitere Personengemeinschaft im Mikrozensus bilden die Personen in Gemeinschaftsunterkünften. Zu diesen zählen alle Personen, die in einer gemeinsamen Unterkunft wohnen, jedoch nicht selbstständig für sich wirtschaften, also keinen eigenen Haushalt führen. Vorübergehend Anwesende in Gemeinschaftsunterkünften, z. B. Gäste in Hotels u. Ä., Patienten/Patientinnen in Krankenhäusern, Heil- und Pflegeanstalten, Insassen von geschlossenen Heimen oder Mitbewohner/-innen in Klöstern, die sich dort nur vorübergehend (weniger als drei Monate) aufhalten, werden nicht in die Erhebung einbezogen. Kranke in Heil- und Pflegeanstalten oder Sanatorien o. Ä. werden nur dann in die Erhebung einbezogen, wenn sie wegen der Länge des Aufenthaltes dort gemeldet sind oder außerhalb der Einrichtung keinen weiteren Wohnsitz (Wohnraum) haben. Ausländische Arbeitnehmer in Arbeitsunterkünften werden in die Befragung einbezogen. In Gemeinschaftsunterkünften werden – im Gegensatz zu Privathaushalten – nicht alle Bewohner/-innen befragt. Die Auswahl erfolgt nach besonderen und standardisierten Regeln. In den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes wird diese Bevölkerungsteilmenge nur bei personenbezogenen Auswertungen berücksichtigt. Eine gesonderte Darstellung als eigenständige Bevölkerungsgruppe erfolgt jedoch nicht.

8.2 Mikrozensus-Sonderauswertung 2007 für die Demographischen Standards

An dieser Stelle wird nur ein Auszug der Mikrozensus-Sonderauswertungen für die Demographischen Standards dargestellt. Unter den in der Einleitung (siehe S. 7) erwähnten Internetseiten des Statistischen Bundesamtes, von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und des ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. können für weitere Bevölkerungsgruppen Mikrozensus-Sonderauswertungen abgerufen werden.

Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 Jahren oder mehr mit deutscher Staatsangehörigkeit nach Merkmalen der Demographischen Standards – Ergebnisse des Mikrozensus 2007 (Jahresdurchschnittswerte) –

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder einschl. Berlin	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Geschlecht						
Männlich	29 795	48,4	23 199	48,3	6 596	48,6
Weiblich	31 818	51,6	24 837	51,7	6 981	51,4
Insgesamt ...	61 613	100	48 035	100	13 578	100
Alter von ... bis unter ... Jahren						
unter 6 Jahren	X	X	X	X	X	X
6 – 10	X	X	X	X	X	X
10 – 14	X	X	X	X	X	X
14 – 18	X	X	X	X	X	X
18 – 20	1 810	2,9	1 392	2,9	418	3,1
20 – 30	8 500	13,8	6 483	13,5	2 017	14,9
30 – 40	9 230	15,0	7 381	15,4	1 849	13,6
40 – 50	12 417	20,2	9 780	20,4	2 637	19,4
50 – 60	10 040	16,3	7 748	16,1	2 292	16,9
60 – 65	4 039	6,6	3 128	6,5	911	6,7
65 – 70	5 297	8,6	4 054	8,4	1 243	9,2
70 – 80	6 986	11,3	5 413	11,3	1 573	11,6
80 oder älter	3 295	5,4	2 657	5,5	638	4,7
Insgesamt ...	61 613	100	48 035	100	13 578	100
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	61 613	100	48 035	100	13 578	100
EU-Ausländer/-in	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-in aus einem Nicht- EU-Land	X	X	X	X	X	X
Insgesamt ...	61 613	100	48 035	100	13 578	100

**Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung im Alter
von 18 Jahren oder mehr mit deutscher Staatsangehörigkeit
nach Merkmalen der Demographischen Standards
– Ergebnisse des Mikrozensus 2007 (Jahresdurchschnittswerte) –**

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder einschl. Berlin	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Familienstand						
Ledig	16 825	27,3	12 722	26,5	4 104	30,2
Verheiratet, zusammenlebend ²⁵	33 692	54,7	26 832	55,9	6 860	50,5
Verheiratet, getrennt lebend ²⁶	1 115	1,8	867	1,8	248	1,8
Verwitwet ²⁷	5 434	8,8	4 242	8,8	1 192	8,8
Geschieden ²⁸	4 547	7,4	3 373	7,0	1 174	8,7
Besteht eine nicht rechtsverbindliche Partnerschaft						
Ja	4 658	7,6	3 415	7,1	1 243	9,2
Nein	56 693	92,0	44 400	92,4	12 293	90,5
Keine Angabe	262	0,4	221	0,5	41,0	0,3
Insgesamt ...	61 613	100	48 035	100	13 578	100
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss						
Noch kein(e) Schüler/-in	X	X	X	X	X	X
Schüler/-in, besuche eine allgemein- bildende Vollzeitschule	759	1,2	623	1,3	135	1,0
Schüler/-in, besuche berufliche Schule ²⁹ ..	42	0,1	33	0,1	9	0,1
Keine Angabe, ob Schulabschluss vorhanden	100	0,2	81	0,2	18	0,1
Personen mit Angaben zum höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss	60 713	98,5	47 298	98,5	13 415	98,8
Kein Schulabschluss vorhanden	1 069	1,7	902	1,9	167	1,2
Schulabschluss vorhanden	59 644	96,8	46 396	96,6	13 248	97,6
davon:						
Hauptschulabschluss (Volksschul- abschluss)	25 921	42,1	22 068	45,9	3 853	28,4
Realschulabschluss (Mittlere Reife) oder gleichwertiger Abschluss	13 669	22,2	11 742	24,4	1 927	14,2
Polytechnische Oberschule der DDR	4 619	7,5	344	0,7	4 274	31,5
Fachhochschulreife	3 608	5,9	3 072	6,4	537	4,0
Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, EOS)	11 604	18,8	8 999	18,7	2 605	19,2
Ohne Angabe zur Art des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses .	224	0,4	172	0,4	52	0,4
Insgesamt ...	61 613	100	48 035	100	13 578	100

25 Einschl. Personen in eingetragener Lebenspartnerschaft (gleichgeschlechtlich) zusammenlebend.

26 Einschl. Personen in eingetragener Lebenspartnerschaft (gleichgeschlechtlich) getrennt lebend.

27 Einschl. eingetragene(r) Lebenspartner/-in (gleichgeschlechtlich) verstorben.

28 Einschl. eingetragene(r) Lebenspartner/-in (gleichgeschlechtlich) aufgehoben.

29 Die Merkmalsausprägung „Schüler/-in, besuche berufliche Schule“ wurde entgegen den Demographischen Standards in die Auswertungstabelle aufgenommen, da im Mikrozensus Schulen außerhalb der allgemeinbildenden Schulen, die einen mittleren Abschluss oder die Fachhoch-/Hochschulreife vermitteln (wie beispielsweise das Wirtschaftsgymnasium), den beruflichen Schulen zugeordnet werden.

**Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung im Alter
von 18 Jahren oder mehr mit deutscher Staatsangehörigkeit
nach Merkmalen der Demographischen Standards
– Ergebnisse des Mikrozensus 2007 (Jahresdurchschnittswerte) –**

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder einschl. Berlin	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Höchster beruflicher Ausbildungsabschluss						
Noch nicht in beruflicher Ausbildung	759	1,2	623	1,3	135	1,0
Schüler/-in in einer beruflichen Schule	781	1,3	591	1,2	190	1,4
Derzeit in beruflich-betrieblicher Ausbildung.....	2 989	4,9	2 277	4,7	712	5,2
Keine Angabe, ob beruflicher Aus- bildungsabschluss vorhanden.....	141	0,2	113	0,2	29	0,2
Personen mit Angaben zum höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss	56 943	92,4	44 432	92,5	12 512	92,2
Kein beruflicher Ausbildungs- abschluss vorhanden	10 964	17,8	9 420	19,6	1 545	11,4
Beruflicher Ausbildungsabschluss vorhanden	45 979	74,6	35 012	72,9	10 967	80,8
davon:						
Anlernausbildung, berufliches Praktikum	647	1,1	526	1,1	121	0,9
Berufsvorbereitungsjahr	66	0,1	56	0,1	9	0,1
Abschluss einer Lehrausbildung	31 395	51,0	24 141	50,3	7 254	53,4
Berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule/Kollegschule, Abschluss einer 1-jährigen Schule des Gesundheitswesens	955	1,6	834	1,7	121	0,9
Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentl. Verwaltung	420	0,7	389	0,8	31	0,2
Meister-/Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, Ab- schluss einer Fach- oder Berufs- akademie	3 764	6,1	2 896	6,0	869	6,4
Abschluss einer Fachschule der DDR	821	1,3	64	0,1	757	5,6
Abschluss einer Verwaltungsfach- hochschule	369	0,6	312	0,7	57	0,4
Fachhochschulabschluss (auch Ingenieurschulabschluss)	2 612	4,2	2 034	4,2	578	4,3
Abschluss einer Universität (wissen- schaftlichen Hochschule, auch Kunsthochschule)	4 177	6,8	3 172	6,6	1 005	7,4
Promotion	622	1,0	489	1,0	133	1,0
Ohne Angabe zur Art des höchsten beruflichen Ausbildungsabschlusses ...	133	0,2	101	0,2	32	0,2
Insgesamt ...	61 613	100	48 035	100	13 578	100

**Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung im Alter
von 18 Jahren oder mehr mit deutscher Staatsangehörigkeit
nach Merkmalen der Demographischen Standards
– Ergebnisse des Mikrozensus 2007 (Jahresdurchschnittswerte) –**

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder einschl. Berlin	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Erwerbssituation						
Vollzeiterwerbstätig	22 302	36,2	17 422	36,3	4 880	35,9
Teilzeiterwerbstätig	5 191	8,4	4 301	9,0	889	6,6
Wegen Altersteilzeit nicht mehr am Arbeitsplatz	193	0,3	158	0,3	35	0,3
Geringfügig erwerbstätig, 400-Euro-Job, Minijob, Ein-Euro-Job	3 210	5,2	2 619	5,5	591	4,4
Lehre	1 323	2,2	996	2,1	327	2,4
Wehrdienst/Zivildienst	95	0,2	65	0,1	30	0,2
Elternzeit/Erziehungsurlaub, (Sonder-) Urlaub	2 324	3,8	1 907	4,0	417	3,1
Nicht erwerbstätig (Erwerbslose, arbeit- suchende Nichterwerbspersonen und sonstige Nichterwerbspersonen)	26 975	43,8	20 568	42,8	6 408	47,2
Insgesamt ...	61 613	100	48 035	100	13 578	100
Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse						
Eins	24 162	83,9	18 896	83,2	5 265	86,4
Zwei oder mehr	966	3,4	867	3,8	99	1,6
Nicht abhängig beschäftigt	3 687	12,8	2 956	13,0	732	12,0
Insgesamt ³⁰ ...	28 815	100	22 719	100	6 096	100
(Zusätzlich) selbstständig oder freiberuflich tätig						
Ja	3 830	13,3	3 073	13,5	757	12,4
Nein	24 985	86,7	19 646	86,5	5 339	87,6
Insgesamt ³⁰ ...	28 815	100	22 719	100	6 096	100
Normalerweise geleistete Wochenarbeitsstunden						
von ... bis unter ... Stunden						
unter 5 Stunden	57	0,2	51	0,2	6	0,1
5 – 10	162	0,6	146	0,6	17	0,3
10 – 15	383	1,3	344	1,5	39	0,6
15 – 20	692	2,4	630	2,8	62	1,0
20 – 25	1 814	6,3	1 585	7,0	230	3,8
25 – 30	881	3,1	736	3,2	146	2,4
30 – 35	1 567	5,4	1 096	4,8	471	7,7
35 – 40	7 193	25,0	6 187	27,2	1 006	16,5
40 – 45	11 970	41,5	8 467	37,3	3 504	57,5
45 – 50	1 040	3,6	888	3,9	152	2,5
50 oder mehr	3 115	10,8	2 643	11,6	472	7,8
Insgesamt ³⁰ ...	28 815	100	22 719	100	6 096	100

³⁰ Voll- oder Teilzeiterwerbstätige, Lehre.

**Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung im Alter
von 18 Jahren oder mehr mit deutscher Staatsangehörigkeit
nach Merkmalen der Demographischen Standards
– Ergebnisse des Mikrozensus 2007 (Jahresdurchschnittswerte) –**

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder einschl. Berlin	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Beruf – ISCO 88 COM						
Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Industrie	1 735	6,0	1 386	6,1	349	5,7
Wissenschaftler/-innen	4 498	15,6	3 629	16,0	869	14,3
Techniker/-innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	6 688	23,2	5 316	23,4	1 372	22,5
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	3 622	12,6	3 046	13,4	576	9,5
Dienstleistungsberufe, Verkäufer/-innen in Geschäften und auf Märkten	3 003	10,4	2 258	9,9	745	12,2
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	595	2,1	479	2,1	116	1,9
Handwerks- und verwandte Berufe	4 594	15,9	3 478	15,3	1 116	18,3
Anlagen- und Maschinenbediener/-innen sowie Montierer/-innen	2 053	7,1	1 552	6,8	501	8,2
Hilfsarbeitskräfte	1 584	5,5	1 237	5,5	347	5,7
Soldaten/Soldatinnen	185	0,6	134	0,6	51	0,8
Sonstige Arbeitskräfte	259	0,9	205	0,9	55	0,9
Insgesamt ³¹ ...	28 815	100	22 719	100	6 096	100
Berufsgruppe						
Selbstständige(r) Landwirt/-in	255	0,9	235	1,0	20	0,3
Akademiker/-in in freiem Beruf (Arzt/Ärztin, Rechtsanwalt/-anwältin, Steuerberater/-in u. Ä.	966	3,4	767	3,4	198	3,3
alleinschaffend, 1 bis 4 Mitarbeiter/-innen	731	2,5	566	2,5	165	2,7
5 Mitarbeiter/-innen und mehr	235	0,8	201	0,9	33	0,6
Selbstständige(r), Gewerbetreibende(r), Unternehmer/-in	2 219	7,7	1 724	7,6	495	8,1
alleinschaffend, 1 bis 4 Mitarbeiter/-innen	1 711	5,9	1 300	5,7	412	6,8
5 Mitarbeiter/-innen und mehr	508	1,8	424	1,9	84	1,4
Beamter/Beamtin (ohne Soldaten/Soldatinnen)	1 897	6,6	1 589	7,0	309	5,1
im einfachen Dienst	67	0,2	57	0,3	11	0,2
im mittleren Dienst	512	1,8	411	1,8	101	1,7
im gehobenen Dienst	730	2,5	631	2,8	99	1,6
im höheren Dienst	382	1,3	340	1,5	42	0,7
Zeit- oder Berufssoldat/-in	206	0,7	151	0,7	55	0,9

³¹ Voll- oder Teilzeiterwerbstätige, Lehre.

**Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung im Alter
von 18 Jahren oder mehr mit deutscher Staatsangehörigkeit
nach Merkmalen der Demographischen Standards
– Ergebnisse des Mikrozensus 2007 (Jahresdurchschnittswerte) –**

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder einschl. Berlin	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
noch: Berufsgruppe						
Angestellte(r)	14 634	50,8	11 803	52,0	2 832	46,5
Ausführende(r) Angestellte(r) (z. B. Büro- bote/-botin, Kassierer/-in, Schreibkraft) .	1 633	5,7	1 320	5,8	313	5,1
mit einfachen Tätigkeiten (z. B. Ver- käufer/-in, Kontorist/-in, Sekretär/-in) ..	2 829	9,8	2 216	9,8	613	10,1
die/der schwierige Aufgaben nach allge- meinen Vorgaben selbstständig aus- führt (z. B. Buchhalter/-in, Krankenschwester/-pfleger, technische(r) Assistent/-in)	5 714	19,8	4 540	20,0	1 175	19,3
mit selbstständiger Leistung in verant- wortlicher Tätigkeit oder mit begrenz- ter Verantwortung für andere (z. B. Referent/-in, Projektleiter/-in, Sta- tionsarzt/-ärztin, Redakteur/-in)	3 437	11,9	2 859	12,6	578	9,5
Meister/-in, Polier/-in im Angestellten- verhältnis	369	1,3	300	1,3	68	1,1
mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen (z. B. Direktor/-in, Geschäftsführer/-in, Chefarzt/-ärztin, Handlungsbevoll- mächtigte(r))	652	2,3	568	2,5	85	1,4
Arbeiter/-in	7 101	24,6	5 230	23,0	1 871	30,7
an- und ungelernt	2 867	10,0	2 259	10,0	607	10,0
Facharbeiter/-in, Geselle/Gesellin	3 737	13,0	2 593	11,4	1 144	18,8
Vorarbeiter/-in, Kolonnenführer/-in, Gruppenleiter/-in	380	1,3	286	1,3	93	1,5
Meister/-in, Polier/-in	117	0,4	91	0,4	27	0,4
Auszubildende(r)	1 323	4,6	996	4,4	327	5,4
als kaufmännisch-technische(r) Auszubildende(r)	672	2,3	519	2,3	152	2,5
als gewerbliche(r) Auszubildende(r)	651	2,3	476	2,1	175	2,9
Praktikant/-in	19	0,1	16	0,1	/	/
Mithelfende(r) Familienangehörige(r)	251	0,9	232	1,0	19	0,3
Keine Angabe	152	0,5	129	0,6	23	0,4
Insgesamt ³² ...	28 815	100	22 719	100	6 096	100

32 Voll- oder Teilzeiterwerbstätige, Lehre.

**Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung im Alter
von 18 Jahren oder mehr mit deutscher Staatsangehörigkeit
nach Merkmalen der Demographischen Standards
– Ergebnisse des Mikrozensus 2007 (Jahresdurchschnittswerte) –**

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder einschl. Berlin	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Lebenssituation von nicht erwerbstätigen Personen						
Nicht erwerbstätige(r) Schüler/-in an einer allgemeinbildenden Schule	742	2,3	609	2,4	133	1,8
Nicht erwerbstätige(r) Student/-in	1 405	4,3	1 072	4,2	333	4,5
Vorzeitig Rentner/-in, Pensionär/-in nach Vorruhestandsregelung oder Arbeitslosigkeit	2 827	8,6	1 736	6,9	1 091	14,6
Erwerbslos	2 856	8,7	1 690	6,7	1 167	15,6
Sonstiges	24 968	76,1	20 209	79,8	4 758	63,6
Insgesamt ³³ ...	32 798	100	25 316	100	7 481	100
Frühere Erwerbstätigkeit						
Ja	23 510	73,4	17 641	71,5	5 868	79,9
Nein	8 504	26,6	7 031	28,5	1 474	20,1
Keine Angabe	15	0,1	14	0,1	/	/
Insgesamt ...	32 028	100	24 686	100	7 343	100
Beruf – ISCO 88 COM in der früheren Erwerbstätigkeit						
Angehörige gesetzgebender Körper- schaften, leitende Verwaltungs- bedienstete und Führungskräfte in der Industrie	1 061	4,5	798	4,5	264	4,5
Wissenschaftler/-innen	1 908	8,1	1 357	7,7	550	9,4
Techniker/-innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	3 946	16,8	2 995	17,0	951	16,2
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	3 542	15,1	2 887	16,4	655	11,2
Dienstleistungsberufe, Verkäufer/-innen in Geschäften und auf Märkten	3 289	14,0	2 482	14,1	807	13,8
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	725	3,1	462	2,6	263	4,5
Handwerks- und verwandte Berufe	3 893	16,6	2 858	16,2	1 035	17,6
Anlagen- und Maschinenbediener/-innen sowie Montierer/-innen	1 991	8,5	1 436	8,1	555	9,5
Hilfsarbeitskräfte	2 795	11,9	2 103	11,9	692	11,8
Soldaten/Soldatinnen	70	0,3	50	0,3	20	0,3
Sonstige Arbeitskräfte	290	1,2	214	1,2	77	1,3
Insgesamt ³⁴ ...	23 510	100	17 641	100	5 868	100

33 Keine Voll- oder Teilzeiterwerbstätige, keine Lehre.

34 Nur frühere Erwerbstätige.

**Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung im Alter
von 18 Jahren oder mehr mit deutscher Staatsangehörigkeit
nach Merkmalen der Demographischen Standards
– Ergebnisse des Mikrozensus 2007 (Jahresdurchschnittswerte) –**

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder einschl. Berlin	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Haushaltsgröße						
Einpersonenhaushalte	13 861	22,5	10 520	21,9	3 341	24,6
Zweipersonenhaushalte	24 193	39,3	18 625	38,8	5 568	41,0
Dreipersonenhaushalte	11 193	18,2	8 452	17,6	2 741	20,2
Vierpersonenhaushalte	9 060	14,7	7 530	15,7	1 531	11,3
Haushalte mit fünf Personen oder mehr	3 305	5,4	2 908	6,1	397	2,9
Insgesamt ...	61 613	100	48 035	100	13 578	100
Anzahl der Einkommensbezieher/-innen im Haushalt						
Ein(e) Einkommensbezieher/-in	19 235	31,2	15 298	31,9	3 937	29,0
Zwei Einkommensbezieher/-innen oder mehr	39 392	63,9	30 082	62,6	9 310	68,6
Keine Angabe	2 986	4,9	2 655	5,5	331	2,4
Insgesamt ...	61 613	100	48 035	100	13 578	100
Haushaltsnettoeinkommen						
Haushalte mit Angaben zum Haushalts- nettoeinkommen	57 517	93,4	44 422	92,5	13 095	96,4
davon mit monatlichem Nettoeinkommen von ... bis unter ... Euro						
unter 150	46	0,1	38	0,1	9	0,1
150 – 300	105	0,2	77	0,2	29	0,2
300 – 500	697	1,1	464	1,0	233	1,7
500 – 700	1 743	2,8	1 132	2,4	611	4,5
700 – 900	2 256	3,7	1 535	3,2	721	5,3
900 – 1 000	3 261	5,3	2 245	4,7	1 016	7,5
1 100 – 1 300	3 684	6,0	2 604	5,4	1 080	8,0
1 300 – 1 500	4 071	6,6	2 891	6,0	1 181	8,7
1 500 – 1 700	4 057	6,6	2 891	6,0	1 167	8,6
1 700 – 2 000	5 533	9,0	4 046	8,4	1 488	11,0
2 000 – 2 300	5 172	8,4	3 923	8,2	1 250	9,2
2 300 – 2 600	4 938	8,0	3 887	8,1	1 051	7,7
2 600 – 2 900	3 984	6,5	3 260	6,8	725	5,3
2 900 – 3 200	3 492	5,7	2 875	6,0	617	4,5
3 200 – 3 500	3 775	6,1	3 182	6,6	593	4,4
3 500 – 4 000	2 553	4,1	2 152	4,5	401	3,0
4 000 – 4 500	2 350	3,8	2 012	4,2	337	2,5
4 500 – 5 000	1 585	2,6	1 393	2,9	192	1,4
5 000 – 5 500	1 074	1,7	960	2,0	114	0,8
5 500 – 6 000	715	1,2	637	1,3	78	0,6
6 000 – 7 500	994	1,6	896	1,9	98	0,7
7 500 – 10 000	521	0,9	475	1,0	47	0,3
10 000 – 18 000	259	0,4	241	0,5	18	0,1
18 000 oder mehr	111	0,2	102	0,2	9	0,1
Mindestens ein Haushaltsmitglied ist selbstständige(r) Landwirt/-in in der Haupttätigkeit	538	0,9	506	1,1	32	0,2
Haushalte ohne Angaben zum Haushalts- nettoeinkommen	4 096	6,7	3 613	7,5	483	3,6
Insgesamt ...	61 613	100	48 035	100	13 578	100

**Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung im Alter
von 18 Jahren oder mehr mit deutscher Staatsangehörigkeit
nach Merkmalen der Demographischen Standards
– Ergebnisse des Mikrozensus 2007 (Jahresdurchschnittswerte) –**

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder einschl. Berlin	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Persönliches Nettoeinkommen						
Mit Angaben zum persönlichen Nettoeinkommen	58 349	94,7	45 156	94,0	13 193	97,2
davon mit monatlichem Nettoeinkommen von ... bis unter ... Euro						
unter 150	988	1,6	841	1,8	147	1,1
150 – 300	2 106	3,4	1 689	3,5	418	3,1
300 – 500	5 040	8,2	3 842	8,0	1 198	8,8
500 – 700	5 451	8,9	3 668	7,6	1 783	13,1
700 – 900	5 489	8,9	3 569	7,4	1 920	14,1
900 – 1 000	6 413	10,4	4 254	8,9	2 158	15,9
1 100 – 1 300	5 988	9,7	4 298	9,0	1 689	12,4
1 300 – 1 500	5 100	8,3	3 974	8,3	1 127	8,3
1 500 – 1 700	4 026	6,5	3 299	6,9	727	5,4
1 700 – 2 000	4 071	6,6	3 489	7,3	583	4,3
2 000 – 2 300	2 796	4,5	2 443	5,1	353	2,6
2 300 – 2 600	2 001	3,3	1 785	3,7	216	1,6
2 600 – 2 900	1 029	1,7	932	1,9	97	0,7
2 900 – 3 200	993	1,6	893	1,9	100	0,7
3 200 – 3 500	803	1,3	735	1,5	68	0,5
3 500 – 4 000	477	0,8	439	0,9	39	0,3
4 000 – 4 500	396	0,6	363	0,8	33	0,3
4 500 – 5 000	268	0,4	248	0,5	20	0,2
5 000 – 5 500	157	0,3	145	0,3	12	0,1
5 500 – 6 000	112	0,2	102	0,2	10	0,1
6 000 – 7 500	140	0,2	129	0,3	11	0,1
7 500 – 10 000	110	0,2	102	0,2	9	0,1
10 000 – 18 000	71	0,1	67	0,1	/	/
18 000 oder mehr	45	0,1	42	0,1	/	/
Person ist selbstständige(r) Landwirt/-in in der Haupttätigkeit	223	0,4	208	0,4	14	0,1
Person hat kein Einkommen	4 054	6,6	3 601	7,5	452	3,3
Personen ohne Angaben zum persön- lichen Nettoeinkommen	3 264	5,3	2 880	6,0	385	2,8
Insgesamt ...	61 613	100	48 035	100	13 578	100

Abkürzungsverzeichnis

ADM	=	Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V.
AES	=	Adult Education Survey/Erwachsenenbildungssurvey
ASI	=	Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V.
BBSR	=	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Bonn-Bad Godesberg
BGBL	=	Bundesgesetzblatt
BIK	=	BIK ■ ASCHPURWIS + BEHRENS GmbH, Hamburg
CAPI	=	Computer Assisted Personal Interview/Computerunterstützte persönlich-mündliche Befragung
CASMIN	=	Educational Classification in International Comparative Research
CATI	=	Computer Assisted Telephone Interview/Computerunterstützte telefonische Befragung
DDR	=	Deutsche Demokratische Republik
DSL	=	Digital Subscriber Line/Digitaler Teilnehmeranschluss
ECHP	=	European Community Household Panel/Europäisches Haushaltspanel
EGP	=	Klassenzugehörigkeit nach Erikson, Goldthorpe & Portocarero
EHIS	=	Health Interview Survey/Europäischer Gesundheitssurvey
EOS	=	Erweiterte Oberschule
ESOMAR	=	European Society for Opinion and Marketing Research/Europäische Gesellschaft für Meinungs- und Marketingforschung
ESS	=	(a) Europäisches Statistisches System; (b) European Social Survey
EU	=	Europäische Union
Eurostat	=	Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften
EU-SILC	=	EU Statistics on Income and Living Conditions/Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen
GESIS	=	Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
HBS	=	Household Budget Survey/Erhebung über Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte
HEB	=	Haupteinkommensbezieher
HZ/W	=	Hoffmeyer-Zlotnik/Warner-Matrix of Education (Bildungsmatrix)
ICSE	=	International Classification of Status in Employment/Internationale Klassifikation der Stellung im Beruf

IKT	=	Eurostat Community Survey/Erhebung über die Nutzung von Informations und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten
ILO	=	International Labour Organisation/Internationale Arbeitsorganisation
ISCED	=	International Standard Classification of Education/Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens
ISCO	=	International Standard Classification of Occupations/Internationale Standardklassifikation der Berufe
ISDN	=	Integrated Services Digital Network/digitales Telekommunikationsnetz
ISEI	=	International Socio-Economic Index of Occupational Status
ISSP	=	International Social Survey Programme
KldB	=	Klassifikation der Berufe
LFS	=	Labour Force Survey/Arbeitskräfteerhebung
LPartG	=	Lebenspartnerschaftsgesetz
LPG	=	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
MRRG	=	Melderechtsrahmengesetz
OECD	=	Organisation for Economic Co-operation and Development/Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PGH	=	Produktionsgenossenschaft des Handwerks
SES	=	(a) Socio Economic Status/Sozio-ökonomischer Status; (b) Structure of Earnings Survey/Verdienststrukturerhebung
SIOPS	=	Standard International Occupational Prestige Scale
TUS	=	Time Use Survey/Zeitbudgeterhebung
UNESCO	=	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization/Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur
VOIP	=	Voice over IP/Internet-Telefonie
ZUMA	=	Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim

Literaturverzeichnis

Brauns, H., M. Gangl, A. Scherer (2003): Education and Unemployment Risks among Market Entrants. A Comparison of France, the United Kingdom and West Germany, in: Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., C. Wolf (Hrsg.): *Advances in Cross-National Comparison. A European Working-Book for Demographic and Socio-Economic Variables*. Kluwer Academic/Plenum Publisher, S. 345 – 370, New York.

Cowell, F. A. (1977): *Measuring Inequality*. Philip Allan, Oxford.

Demographische Standards (1993): Eine gemeinsame Empfehlung des Arbeitskreises Deutscher Marktforschungsinstitute, der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute und des Statistischen Bundesamtes, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Reihe: Methoden – Verfahren – Entwicklungen. Materialien und Berichte. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Demographische Standards (1995): Eine gemeinsame Empfehlung des Arbeitskreises Deutscher Marktforschungsinstitute (ADM), der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute (ASI) und des Statistischen Bundesamtes. Ausgabe 1995, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Reihe: Methoden – Verfahren – Entwicklungen. Materialien und Berichte. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Demografische Standards (1999): Eine gemeinsame Empfehlung des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. (ADM), der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI) und des Statistischen Bundesamtes. Ausgabe 1999. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Reihe: Methoden – Verfahren – Entwicklungen. Materialien und Berichte. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Demographische Standards (2004): Eine gemeinsame Empfehlung des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. (ADM), der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI) und des Statistischen Bundesamtes. Ausgabe 2004. 4. Auflage, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Reihe: Methoden – Verfahren – Entwicklungen. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Ehling, M., J. H. P. Hoffmeyer-Zlotnik, unter Mitarbeit von H. Lieser (1988): Merkmale einer allgemeinen Standarddemographie. Gegenüberstellung soziodemographischer Variablen aus dem Mikrozensus, der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, der Volkszählung und der Standarddemographie des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen. Heft 4 der Schriftenreihe *Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik*, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Elias, P., M. Birch (1991): *Vorgeschlagene Fassung der Internationalen Standardklassifikation der Berufe (1988) für nationale Vergleiche der in der Europäischen Gemeinschaft in Volkszählungen und Erhebungen ermittelten Informationen*. Universität Warwick.

Erikson, R., J. H. Goldthorpe (1992): *The Constant Flux: A Study of Class Mobility in Industrial Societies*. Clarendon Press, Oxford.

Erikson, R., J. H. Goldthorpe, L. Portocarero (1979): Intergenerational Class Mobility in Three Western European Societies: England, France and Sweden, in: *British Journal of Sociology* 30, S. 415 – 451.

ESOMAR Working Group Report (1984): A Step Forward in International Research: Harmonisation of Demographics for Easier International Comparisons, in: *European Research*, Vol. 12, No. 4, S. 187 – 189.

ESOMAR (1997): Standard Demographic Classification. A System of International Socio-Economic Classification of Respondents to Survey Research, Amsterdam, ESOMAR.

Esser, H., E. Gabel, M. Haller, H.-J. Hippler, J. Hoffmeyer-Zlotnik, D. Krebs, R. Porst, P. Prüfer, M. Rexroth, O. Stein (1985): ZUMA-Standarddemographie. ZUMA-Technische Berichte T85/10, Mannheim.

European Communities (2007): Task Force on Core Social Variables. Final report. Methodologies and working papers.

http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_OFFPUB/KS-RA-07-006/EN/KS-RA-07-006-EN.PDF (2 Juni 2010).

European Community Household Panel (ECHP).

<http://forum.europa.eu.int/irc/dsis/echpanel/info/data/information.html> (2. Juni 2010).

European Social Survey: <http://europeansocialsurvey.org/> (2. Juni 2010).

Eurostat (1983): Comparison in Real Values of Aggregates of ESA. Eurostat, Luxembourg.

Eurostat (2008): The concepts of employment and unemployment as set out by the 13th ICLS – Is there a need for revision? Some remarks from a European perspective. Invited paper on 18th International Conference on Labour Statisticians, Geneva 2008.

http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---integration/---stat/documents/meetingdocument/wcms_100707.pdf (2. Juni 2010)

Ganzeboom, H. B. G., P. M. De Graaf, D. J. Treiman (1992): A Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status, in: *Social Science Research* 21, S. 1–56.

Ganzeboom, H. B. G., R. Luijkx, D. J. Treiman (1989): Intergenerational Class Mobility in Comparative Perspective; in: *Research in Social Stratification and Mobility* 8, S. 3 – 84.

Ganzeboom, H. B. G., D. J. Treiman (1996): Internationally Comparable Measures of Occupational Status for the 1988 International Standard Classification of Occupations, in: *Social Science Research* 25, S. 201 – 239.

Ganzeboom, H. B. G., D. J. Treiman (2003): Three Internationally Standardised Measures for Comparative Research on Occupational Status, in: Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., C. Wolf (Hrsg.): *Advances in Cross-National Comparison. A European Working-Book for Demographic and Socio-Economic Variables*, S. 159 – 193, Kluwer Academic/Plenum Publisher, New York.

Geis, A. J., J. H. P. Hoffmeyer-Zlotnik (2001): Kompatibilität von ISCO-68, ISCO-88 und KldB-92, in: *ZUMA-Nachrichten* 48, S. 117 – 138. www.gesis.org

Gerhardt, A., K. Habenicht, E. Munz (2009): Analysen zur Einkommensarmut mit Datenquellen der amtlichen Statistik. Statistische Analysen und Studien NRW, Bd. 58. www.it.nrw.de

Goldthorpe, J. H. (1980): *Social Mobility and Class Structure in Modern Britain*. Clarendon Oxford.

Hoffmann, E. (2003): International Classification of Status in Employment, ICSE-93, in: Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., C. Wolf (Hrsg.): *Advances in Cross-National Comparison. A European Working-Book for Demographic and Socio-Economic Variables*, S. 125 – 136, Kluwer Academic/Plenum Publisher, New York.

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P. (1994): Eine deutsche Standarddemographie, in: ZUMA-Nachrichten 34, S. 120 – 127. www.gesis.org

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P. (2003): „Stellung im Beruf“ als Ersatz für eine Berufsklassifikation zur Ermittlung von sozialem Prestige, in: ZUMA-Nachrichten 53, S. 114 – 12. www.gesis.org

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., M. Ehling (1991): Demographische Standards für Deutschland. Ein Instrumentenentwurf, in: ZUMA-Nachrichten 28, S. 29 – 40. www.gesis.org

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., U. Warner (2005): How to Measure Education in Cross-National Comparison: Hoffmeyer-Zlotnik/Warner-Matrix of Education as a New Instrument, in: Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., J. A. Harkness (Hrsg.): *Methodological Aspects in Cross-National Research*. ZUMA-Nachrichten Spezial 11, S. 223 – 240. www.gesis.org

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., U. Warner (2006): How to Measure Education in Cross-National Comparison: A Matrix of Education as a New Instrument. *Proceedings of Q2006 European Conference on Quality in Survey Statistics*.
http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/quality/documents/HOW%20TO%20MEASURE%20EDUCATION%20IN%20CROSS_NATIONAL%20COMPARISON_%20A.pdf
(2. Juni 2010).

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., U. Warner (2007): How to Survey Education for Cross-National Comparison: The Hoffmeyer-Zlotnik/Warner-Matrix of Education in: *Metodoloski zvezki* Vol. 4, No. 2, 2007, S. 117 – 148.
<http://mrvar.fdv.uni-lj.si/pub/mz/mz4.1/hoff.pdf> (2. Juni 2010).

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., U. Warner (2008): *Privater Haushalt. Konzepte und ihre Operationalisierung in nationalen und internationalen sozialwissenschaftlichen Umfragen*. Forschung Raum und Gesellschaft, Mannheim.

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., U. Warner (2009): Die Abfrage von „Ethnizität“ in der international vergleichenden Survey-Forschung. *Forschung Raum und Gesellschaft*, Mannheim.

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P., C. Wolf (Hrsg., 2003): *Advances in Cross-National Comparison. A European Working-Book for Demographic and Socio-Economic Variables*. Kluwer Academic/Plenum Publisher, New York.

International Labour Office (Hrsg., 1986): International Standard Classification of Occupations. Revised Edition 1968, 5. Auflage, Genf.

International Labour Office (Hrsg., 1990): International Standard Classification of Occupations, ISCO-88, Genf.

International Labour Office (Hrsg., 2008a): International Standard Classification of Occupations, ISCO-08, Genf.

International Labour Office (2008b): The concepts of employment and unemployment as set out by the 13th ICLS – Is there a need for revision? Some remarks from a European perspective.

http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---integration/---stat/documents/meetingdocument/wcms_100707.pdf (2. Juni 2010).

International Social Survey Programme. www.issp.org/ (2. Juni 2010).

Kravis, I. B., A. Heston, R. Summers (1982): World product and income: international comparisons of real gross product. Baltimore: The Johns Hopkins University Press. <http://pwt.econ.upenn.edu/papers/intro.pdf> (2. Juni 2010).

Lebenspartnerschaftsgesetz (LPartG): vom 16. Februar 2001, Bundesgesetzblatt I, S. 226.

Melderechtsrahmengesetz (MRRG): in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. April 2002, Bundesgesetzblatt I, S. 1342, zuletzt geändert durch Artikel 26b, des Gesetzes vom 20. Dezember 2007, Bundesgesetzblatt I, S. 3150.

Pappi, F. U. (Hrsg.) (1979): Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten, Athenäum Königstein/Ts.

Regionale Standards (hrsg. von der Arbeitsgruppe Regionale Standards, 2005): Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Mannheim. www.destatis.de

Rengers, M. (2004): Das international vereinbarte Labour-Force-Konzept, in: *Wirtschaft und Statistik*, 12/2004, S. 1369 – 1383.

Statistisches Bundesamt (Hrsg., 1971): Internationale Standardklassifikation der Berufe, deutsche Ausgabe 1968, Kohlhammer, Stuttgart, Mainz.

Statistisches Bundesamt (Hrsg., 1975): Klassifikation der Berufe, Kohlhammer, Stuttgart, Mainz.

Statistisches Bundesamt (Hrsg., 1992): Klassifikation der Berufe, Metzler & Poeschel, Stuttgart.

Statistisches Bundesamt (Hrsg., 1997): European Household Panel. Codebuch.

Statistisches Bundesamt (im Auftrag der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, 2008a): Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich, Ausgabe 2008, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. www.destatis.de

Statistisches Bundesamt (2008b): What does the ILO labour market statistics describe? <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/EN/Content/Statistics/Arbeitsmarkt/ILOArbeitsmarktstatistik/Content75/ILOArbeitsmarktInfo,templateId=renderPrint.psml> (2. Juni 2010).

Statistisches Bundesamt (2009): Sozialberichterstattung (Glossar), Äquivalenzeinkommen. www.amtliche-sozialberichterstattung.de/glossar.html (2. Juni 2010).

Treiman, D. J. (1977): Occupational Prestige in Comparative Perspective. Academic Press, New York.

Treiman, D. J. (1979): Probleme der Begriffsbildung und Operationalisierung in der international vergleichenden Mobilitätsforschung, in: F. U. Pappi (Hrsg.): Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten, S. 124 – 167, Königstein/Ts.

UNESCO (1997): International Standard Classification of Education, ISCED 1997. http://uis.unesco.org/TEMPLATE/pdf/isced/ISCED_A.pdf (2. Juni 2010).

Warner, U. (2009): Die Messung von Einkommen in der international vergleichenden Umfrageforschung. Forschung Raum und Gesellschaft, Mannheim.

Wolf, C. (1995): Sozio-ökonomischer Status und berufliches Prestige, in: ZUMA-Nachrichten 37, S. 102 – 136.

World Value Survey: <http://worldvaluessurvey.org/> (2. Juni 2010).